Nr. 186 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 10. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—5. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich M 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die olympischen Kämpfe brachten am Samstag und Sonntag Hauptentscheidungen. Zehnkampfsieger wurde der Amerikaner Glenn Morris mit einem neuen Weltrekord, der Japaner Son gewann den Marathon-Lauf. Die deutsche Frauenstaffel verschenkte über 4×100-Meter beim letzten Wechsel durch Stabverlust eine sichere Goldmedaille.

Die Arbeitslosenziffer in Deutschland ist um weitere 144 000 Erwerbslose gesunken und hat den Stand des Konjunkturjahres 1929 erreicht.

Dr. Goebbels äußerte sich in einer Unterredung mit einem deutschen Journalisten über die bleibenden Werte der Olympischen Spiele 1936.

In Spanien tobt der Bürgerkrieg in unverminderter Heftigkeit. Es werden neue Massenerschießungen gemeldet.

Olympia ein Wahrheitsbeweis

Gespräch mit Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 10. August.

Gestern hatte ein LA.-Journalist mit Dr. Goebbels ein längeres interessantes Gespräch über die Fragen, ob dieses Erlebnis der Welt in Deutschland fortwirken wird und was von diesen Olympischen Spielen bleiben wird. Auf die einleitende Frage, ob zwischen der nationalen und der olympischen Idee ein Widerspruch bestehe, antwortete Dr. Goebbels: „Der Menschheitsgedanke ist die natürliche Ergänzung des Volksgedankens, beide gehören zusammen, wie Bild- und Schriftseite des geprägten Goldes. Gerade darin ruht die große Schönheit und das Pathos der Olympischen Spiele und ihres von dem ehrwürdigen Baron Coubertin erneuerten Gedankens, daß bei ihnen die Mannigfaltigkeit der Völker in dem idealen Rahmen ihres gemeinsamen Dienstes an einer großen Idee erst recht zur Geltung kommt. Jedes Volk drückt auch in seinem Sport sein nationales Wesen aus, — nicht in der Zahl der errungenen Medaillen natürlich, sondern in dem Maße der bewährten Ritterlichkeit und der Kameradschaftlichkeit. Jeder Gast, woher er komme, wohin er wieder gehe, ist uns ein willkommener Zeuge über und, ich hoffe es, für Deutschland. Selbst die phantasiebegabtesten unter unseren Gegnern in aller Welt werden nicht auf den Einfall kommen, daß auch der geschickteste Propagandaminister in ein paar Tagen Hunderttausende von Menschen aus mehr als 50 Ländern und Völkern durch irgendwelche moralischen oder materiellen Mittel bestechen könnte. Ich aber hoffe, ja ich glaube, daß alle diese Hunderttausende von uns wieder in die Welt gehen werden, ein jeder als ein außerordentlicher Gesandter der Wahrheit über dieses vielverleumdete und im besten Falle immer noch nicht verstandene Deutschland. Gegen Hunderttausende von Zeugen, die gesehen und erlebt haben, kann ein Häuflein von Hetzern, die ihre Mär nur aus unsauberen Fingern saugen, dann wohl nicht mehr aufkommen."

„Sind Sie also überzeugt, Herr Minister, daß in diesen Tagen ein besseres Wissen über Deutschland gewachsen ist?"

„Jawohl, es kann nicht anders sein. Sehen Sie: man kann in einem Zeitungsartikel Leute über Dinge täuschen, von denen sie nie etwas gesehen und gespürt haben, und von dieser Möglichkeit hat man ja reichlich Gebrauch gemacht gegen uns. Aber man kann unmöglich Hunderttausende von Menschen darüber täuschen, wie es ihnen am eigenen Leibe erging und was sie in eigener Seele erlebten. Man kann uns nicht nachsagen, wir hätten Potemkinsche Dörfer gebaut, denn man kann vielleicht Dutzende von Leuten von einem Inturistbüro mit Scheuklappen zwischen billigen oder teuren Kulissen durch ein Land schleppen lassen, aber nicht Hunderttausende. Man kann eine tote Fassade vortäuschen, aber — ich glaube, ich sagte das schon, kein lebendiges glückliches Volk.

Ich bin überzeugt, daß auch die Mannschaften und Männer, die an den Olympischen Spielen teilnahmen, ohne Kränze zu gewinnen, hier etwas Besseres gewonnen haben, nämlich: Wissen und Wahrheit über ein Land und Volk, das heute — vom Herrgott nun einmal in die Mitte Europas gesetzt — für alle von schicksalhafter Bedeutung ist."

Der Japaner Son Marathon-Sieger

Morris, ASA. Zehnkampf-Sieger / Deutsche 4 mal 100-m-Frauenstaffel trotz neuer Weltbestleistung nicht siegreich / ASA. läuft 4 mal 100-m-Staffel in 39,8 Sekunden! Deutschland erkämpfte bisher 12 Gold-, 15 Silber- und 17 Bronze-Medaillen

Berlin, 10. August. (Drahtb.)

Der Sonnabend brachte mit der Entscheidung im 3000-m-Hindernislauf einen der spannendsten Kämpfe der ganzen leichtathletischen Wettbewerbe und zugleich eine Riesenüberraschung: dem Stuttgarter Alfred Dompert gelang es in einem erbitterten Ringen, der finnischen Läufergarde die Bronzene Medaille zu entreißen und vor Salminen als dritter hinter Iso-Hollo und Tuominen ins Ziel zu kommen. In den Staffelvorläufen setzte sich Deutschland überall erfolgreich durch. Die deutsche Frauenmannschaft in der 400-m-Staffel verbesserte dabei zur großen Freude der Zuschauer ihren eigenen Weltrekord um eine Zehntelsekunde.

Im übrigen gehörte dieser vom schönsten Wetter begünstigte Tag — nur in der Mittagspause regnete es — der Krone der Leichtathletik, dem Zehnkampf. In atemloser Spannung verfolgten die Zuschauer vom frühen Morgen an den Kampf der vielseitigsten Leichtathleten der Welt in den letzten fünf Uebungen, im 110-m-Hürdenlauf, Diskuswerfen, Stabhochspringen und 1500-m-Lauf. Die Vereinigten Staaten feierten in diesem schwersten olympischen Wettbewerb einen einzigartigen Triumph: dreimal ging das Sternenbanner an den Siegesmasten hoch.

Sieger blieb der Amerikaner Glenn Morris mit der neuen Weltbestleistung von 7900 Punkten vor seinen Kameraden Clark und Parker.

Die beiden deutschen Teilnehmer schnitten hervorragend ab. Huber wurde mit 7087 Punkten vierter und Bonnet belegte den achten Platz.

2000-m-Tandemfahren: Goldmedaille für Deutschland

In der Entscheidung im 2000-m-Tandemfahren errang Deutschland am Sonnabendnachmittag die zweite Goldmedaille bei den Radwettbewerben der Olympischen Spiele 1936. Die Silberne Medaille fiel an Holland, während die französische Mannschaft sich die Bronzene sicherte.

Im 1-km-Zeitfahren bei stehendem Start der Radfahrer errang van Vliet (Holland) mit 1:12 die Goldmedaille. Die Silberne Medaille erhielt Georget (Frankreich), während Karsch (Deutschland) sich die Bronzene erkämpfte. — Im 4-km-Mannschafts-Verfolgungsrennen im Radstadion errang Frankreich die Goldene, Italien die Silberne und Großbritannien die Bronzene Medaille.

Die Entscheidungen im griechisch-römischen Ringkampf

In der Deutschlandhalle fielen am Sonntag sämtliche Entscheidungen im griechisch-römischen Ringen.

Im Bantamgewicht erhielt die Goldene Medaille Loerincz (Ungarn), die Silberne Svensson (Schweden) und die Bronzene Jakob Brendel (Deutschland). — Im Leichtgewicht errang die Goldene Medaille Koskela (Finnland), die Silberne Herda (Tschechoslowakei) und die Bronzene Voldemar Vaeli (Estland). — Im Federgewicht erhielt die Goldene Medaille Erkan (Türkei), die Silberne Reini (Finnland) und die Bronzene Karlsson (Schweden), während Hering (Deutschland) auf den 4. Platz kam. — Im Weltergewicht errang die Goldene Medaille Svedberg (Schweden), die Silberne Fritz Schäfer (Deutschland) und die Bronzene Virtanen (Finnland). — Im Mittelgewicht erhielt die Goldene Medaille Johannsson (Schweden), die Silberne Schweidert (Deutschland) und die Bronzene Palotas (Ungarn). — Im Halbschwergewicht erwarb die Goldene Medaille Cadier (Schweden), die Silberne Bietags (Lettland) und die Bronzene Neo (Estland). Werner Seelenbinder (Deutschland) kam auf den 4. Platz. — Im Schwergewicht fiel die Goldene Medaille an Palusalu (Estland), die Silberne an Nyman (Schweden) und die Bronzene an Kurt Hornfischer (Deutschland).

Norwegen gewinnt die Goldmedaille im Kleinkaliber-Schießen.

Die Entscheidung im Kleinkaliber-Schießen lautete: 1. Willy Rogebera, Norwegen (300 Ringe); 2. Dr. R. Berzsenyj, Ungarn (296 Ringe); 3. Karas Wladyslaw, Polen (296 Ringe).

Die Entscheidung im Kajak-Einer und Kanadier-Zweier.

In der Entscheidung im Kajak-Einer gewann Oesterreich (Hradetzky) in 4:22,9 vor Deutschland (Cämmerer) in 4:25,6 und Holland (Kraaier) in 4:35,1. — Die Entscheidung im Kanadier-Zweier gewann die Tschechoslowakei (Syrovatka-Brzak) mit 4:50,1 vor Oesterreich (Kampfl-Edletitsch) in 4:53,8 und Kanada (Saker-Charters) in 4:56,7. Deutschland (Wedemann-Sack) wurde mit 5:00,2 Vierter. — Das Rennen der Einer-Kanadier über 1000 m gewann Ampot (Kanada) mit 5:32,1 vor Karlik (Tschechoslowakei) mit 5:36,9 und Koschik (Deutschland) in 5:39,0. Im Zweier-Kajak über 1000 m gewann Oesterreich in 4:03,8 Min. vor Schweden (4:06,1) und Deutschland (4:08,9). Damit errangen Kainz und Dorfner die 3. Goldmedaille für Oesterreich im Kanusport.

Glanzvoller Abschluß der Leichtathletik

Verheißungsvoll wie der Auftakt und prächtig wie der Verlauf war auch der Abschluß der leichtathletischen Wettbewerbe. Wieder waren die Ränge Kopf an Kopf bis auf den letzten Platz besetzt. Die letzten fünf Entscheidungen fanden die gleiche begeisterte Teilnahme der 100 000 wie die großen Kämpfe der Tage zuvor.

Auch am Schlußtage wohnte der Führer und Reichskanzler, jubelnd begrüßt, den Kämpfen bei, die, von schönem, trockenem Wetter begünstigt, mitreißend verliefen. Amerika errang in der 4 mal 100-m-Staffel den erwarteten Sieg vor Italien und Deutschland. Dagegen wurde uns der sichere Sieg in der 4 mal 100-m-Staffel der Frauen durch Mißgeschick entrissen.

Die deutsche Staffel, die noch am Vortage einen Weltrekord gelaufen hatte und in sicherer Führung lag, verlor beim letzten Wechsel den Stab und gab das Rennen auf. Dadurch kam Amerika zum zweiten Siege an diesem Tage vor England und Kanada.

Im Hochsprung der Frauen belegte Deutschland den dritten und vierten Platz. Die drei Ersten hatten sämtlich 1,60 m übersprungen. Im Stichkampf siegte die Ungarin Sack mit 1,60 m, so ihrem Lande in der Leichtathletik die einzige Goldmedaille sichernd. England, das sich in den Mittelstrecken bisher nicht hatte durchsetzen können, holte sich die Staffel der Mittelstrecke über 4 mal 400 m und bewies damit, daß es doch über ein ausgezeichnetes Durchschnittsmaterial verfügt. Deutschland belegte hier hinter Amerika den dritten Platz als beste Kontinentalnation.

Nach der Meldung von Kilometer 41 starrte alles auf das Marathontor, wo man jeden Augenblick den ersten Läufer erwartete, und mit tosendem Beifall wurde der Japaner Son empfangen, als er, verhältnismäßig frisch, die letzten 150 Meter auf der Stadionlaufbahn durchlief und in neuer olympischer Bestzeit von 2,29:19,2 Stunden den Lauf beendete. Auch die nächsten Läufer, der Engländer Harper und der zweite Japaner Nan, sowie die beiden Finnen Tamila und Muinonen und der Südafrikaner Coleman, wurden mit kaum weniger Begeisterung begrüßt. Zum Abschluß dieses festlichen Tages führten insgesamt 4000 deutsche Turner und Turnerinnen „45 Minuten deutsche Leibesübungen" vor.

Der Führer, der auch heute wieder den Kämpfen im Stadion beiwohnte, ließ im Laufe des Nachmittags die vier deutschen Läuferinnen, die über ihr Pech vollkommen erschüttert waren, zu sich bitten und sprach ihnen mit herzlichen Worten Trost zu und Anerkennung aus. Der Führer wies die deutschen Läuferinnen darauf hin, daß unbeschadet der Tatsache, daß sie die Goldene Medaille nicht erhalten hätten, ihre Leistung voll und ganz anerkannt würde und es sich klar erwiesen hätte, daß die deutschen Läuferinnen sich in diesem Kampfe der 4 mal 100-m-Staffel als die Besten erwiesen hätten.

Auch die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten sprachen den Mädeln ihre Anerkennung aus, denen immer noch die Tränen in den Augen standen.

Fest-Illumination des Kieler Hafens

* **Kiel**, 8. August. Am Samstagabend fand nach Anbruch der Dunkelheit eine Festillumination des Kieler Hafens statt, die mit einem Scheinwerferspiel der Flotte und einem Lampion-Korso der unzähligen Ruder- und Paddelboote verbunden war. Die Veranstaltung brachte etwa 100 000 Menschen auf die Beine.

Ein glanzvoller Höhepunkt der Kieler Segelolympia wurde der Sonntag. Als die Kämpfer der Olympia-Segelwettfahrt in den Hafen zurückkehrten — die Sieger draußen auf der Förde wurden jeweils von den Dampfern mit ohrenbetäubendem Getute und Geheul begrüßt —, säumten wieder Zehntausende das mehrere Kilometer lange Hindenburgufer. Begeisterung hat der abermalige Sieg des deutschen Vertreters in der Starbootklasse, Dr. Bischoff, mit „Wannsee" ausgelöst.

Rekordbesuch auf der Deutschland-Ausstellung.

* **Berlin**, 9. August. Der zu den olympischen Veranstaltungen zum Wochenende nach Berlin kommende Fremdenstrom brachte auch der großen Deutschland-Ausstellung am Kaiserdamm einen Rekordbesuch. Am Sonnabend passierten fast 60 000 die Tore, und am Sonntag wurde erstmals die Zahl von 100 000 Besuchern an einem Tage überschritten. Damit hat die Ausstellung fast dreiviertel Million Besucher.

*

Zum drittenmal wird sich das Luftschiff in den Dienst der Olympischen Spiele stellen: Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat die ursprünglich für den 15. August angesetzte 7. Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg" um 24 Stunden verschoben, um dadurch einen möglichst schnellen Versand der Bilder und Filmaufnahmen von der Schlußfeier der Olympischen Spiele nach Nordamerika zu ermöglichen.

Wieder 144 000 Arbeitslose weniger:

Ziffer des Konjunkturjahres 1929 in Deutschland wieder erreicht!

Es fehlen Arbeitskräfte für das Baugewerbe und für die Landwirtschaft

Der Arbeitseinsatz im Juli 1936

* Berlin, 8. August. (Drahtb.) Im Juli hat sich, wie die Reichsanstalt berichtet, der Arbeitseinsatz weiterhin sehr günstig entwickelt.

Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Berichtsmonat nochmals erheblich, und zwar um 144 000 auf 1 170 000.

Damit ist sogar der Stand der Arbeitslosigkeit des wirtschaftlich günstigen Jahres 1929 (1 251 000) unterschritten.

Viele ländliche Bezirke und auch ein Teil der industriellen Bezirke sind arbeitslosenfrei. Die an sich schon niedrige Zahl von 1 170 000 Arbeitslosen umschließt nämlich auch diejenigen Arbeitslosen, welche durch die starke Bewegung im Arbeitseinsatz, die mit der günstigen Beschäftigungslage zwangsläufig verbunden ist, gerade am Stichtag arbeitslos waren und deshalb bei der Zählung mit erfaßt wurden.

Eine gewisse Anzahl solcher „vorübergehend" Arbeitsloser wird in einer dynamischen Wirtschaft stets vorhanden sein, um den notwendigen Kräfteausgleich innerhalb der Wirtschaft durchführen zu können. Es handelt sich hierbei aber nicht um sozialbedürftige Arbeitslose im üblichen Sinne. Dazu umfaßt die Arbeitslosenzahl u. a. auch Personen, die aus irgendwelchen Gründen nicht voll verwendungsfähig sind und auch bei der jetzigen günstigen Beschäftigungslage nur schwer vermittelt werden können, obgleich die Betriebsführer ihre Anforderungen im allgemeinen stark eingeschränkt haben und auch Kräfte einstellen, auf die sie in früheren Jahren nicht zurückgegriffen hätten.

Zu dem günstigen Bild des Arbeitseinsatzes im Juli haben

neben dem starken Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Einbringung der Ernte besonders die starke Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes und der Metallindustrie beigetragen.

Es war in vielen Bezirken nicht möglich, den gestrigen Anforderungen dieser Gruppen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Deshalb mußte zur Behebung des Facharbeitermangels der Ausgleichsverkehr weitgehend in Anspruch genommen werden, der unter diesen Verhältnissen von Monat zu Monat an Bedeutung zunimmt.

Olympische Spiele Berlin 1936 Kiel

Ausklang bei den Leichtathleten

Der Führer im Stadion — 4 mal 100 Meter in 39,8 — Deutschland auf dem 3. Platz

Am Sonntagnachmittag traten die Leichtathleten zu ihren letzten olympischen Wettkämpfen an. Der Abschied wurde ihnen durch das herrliche Wetter besonders schwer gemacht. Sonnenstrahlen gingen hernieder und bei völliger Windstille bewegten sich die langen Fahnentücher an den Masten nur hin und wieder. Auf dem Maifeld herrschte während des ganzen Vormittags lebhafter Betrieb. Unter einem Wall von Hakenkreuzfahnen waren rund 100 000 deutsche Jungens aufmarschiert, 1000 Sänger und Sängerinnen ließen Freiheitslieder erschallen.

Der letzte Tag der Entscheidungen im Olympischen Stadion brachte mit dem Beginn des Nachmittags den Start zum klassischen Marathonlauf. Schon eine Viertelstunde vor 15 Uhr war der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels eingetroffen. Der Führer wohnte also mit einer Ausnahme an allen Tagen den großen leichtathletischen Kämpfen bei.

Phantastischer Lauf der Amerikaner

Der Verlauf der Staffel war höchst einfach. Owens bereits holte den Vorsprung von Italien und Kanada mit seinen schnellen Schritten auf und ein famoser Wechsel mit Metcalfe, der ebenfalls einen wundervollen Lauf hinlegte, brachten USA in Front. Draper vergrößerte in der Kurve den Vorsprung, so daß Wykoff nicht mehr viel zu tun hatte. Der weiße Amerikaner lief aber stramm durch und dadurch wurde die phantastische neue Weltrekordzeit von 39,8 Sekunden geschafft. Die bisherige Weltbestleistung hielt USA mit genau 40 Sekunden. Ein großartiges Rennen liefen die Italiener, die dank ausgezeichneter Wechsel in 40 8 Sekunden auf den zweiten Platz kamen. Holland und Deutschland lieferten sich einen harten Kampf um den dritten Platz. Leichum hatte den knapp vor ihm liegenden Boersma erreicht, doch durch mäßigen Wechsel von Deutschland kam Holland wieder vor. Gillmeister behauptete sich gegen Berger, als aber beim letzten Wechsel Osendarp für Holland ins Rennen ging, konnte Hornberger trotz aller Aufopferung den Vorsprung nicht halten und Osendarp kam mit Brustbreite vor Hornberger am Ziel an. Das Glück war aber diesmal bei uns, denn Osendarp hatte beim Wechsel den Stab verloren und die holländische Staffel mußte distanziert werden. Der dritte Platz und damit die bronzene Medaille fiel also an Deutschland, das 41,2 Sekunden benötigte. Als die Weltrekordzeit von 39,8 Sekunden für USA verkündet wurde, brach ein Beifallssturm sondergleichen los.

Das Ergebnis:

Olympiasieger: USA (Owens, Mecalfe, Draper, Wykoff) 39,8 Sekunden (Weltrekord);
2. Italien (Mariani, Caldena, Rangni, Gonnelli) 40,8 Sekunden;
3. Deutschland (Leichum, Borchmeyer, Gillmeister, Hornberger) 41,2 Sek.
4. Argentinien 42,2 Sekunden;
5. Kanada 42,7 Sekunden.
Holland distanziert.

Noch eine Bronzemedaille für Deutschland

Großbritannien vor USA in der 4 mal 400-Meter-Staffel

Zu einem wundervollen Kampf wurde die dritte Entscheidung des Schlußtages der Leichtathleten, die 4 mal 400-Meter-Staffel. Schweden mit Strömberg, Deutschland mit Hamann, Ungarn mit Ribyeni, USA mit Cagle, Kanada mit Fritz und England mit Wolff gingen an den Start. Hamann lief ein ausgezeichnetes Rennen und wechselte hinter dem Kanadier an zweiter Stelle vor Amerika. von Stülpnagel mußte jedoch die Angelsachsen ziehen lassen. Edwards, der schwarze Kanadier, wechselte mit einem Meter hinter England und USA. Dann vermochte Harry Voigt in wundervollem Lauf die Deutschen an die dritte Stelle zu bringen. Zuerst kämpfte er den Kanadier Limon nieder und dann verkürzte er auch den Abstand zu dem Amerikaner O'Brien und dem Engländer Brown auf wenige Meter. Harbig raste hinter Roberts und Fitch her, die er aber nicht mehr erreichen konnte. Den harten Kampf zwischen England und USA entschied Roberts zugunsten Großbritanniens, damit den Yankees eine schon sicher geglaubte Goldmedaille entreißend. Nicht minder hartnäckig war der Kampf um den dritten Platz, denn der Kanadier Loaring rückte bedenklich zu Harbig auf. Der Dresdner ließ seinen Gegner aber nicht vorbei und mit einem Viertelmeter Vorsprung erreichte er das Zielband vor Loaring. England siegte in 3:09 Minuten und blieb mit dieser Zeit nur um acht Zehntel Sekunden hinter dem von USA gehaltenen Weltrekord.

Olympiasieger: Großbritannien (Wolff, Rampling, Roberts, Brown) 3:09 Min.
2. USA (Cagle, Young, O'Brien, Fitch) 3:11 Min.
3. Deutschland (Hamann, von Stülpnagel, Voigt, Harbig) 3:11,8 Min.
4. Kanada 3:11,8 Min.
5. Schweden 3:13 Min.
6. Ungarn 3:14,8 Min.

Die letzten Leichtathletik-Entscheidungen

4mal 100 m-Staffel:

Olympiasieger: USA (Owens, Metcalfe, Draper, Wykoff) (neuer Weltrekord)	39,8 Sek.
2. Italien (Mariani, Caldana, Rangni, Gonnelli)	40,8 Sek.
3. Deutschland (Leichum, Borchmeyer, Gillmeister, Hornberger)	41,2 Sek.
4. Argentinien	42,2 Sek.
5. Kanada	42,7 Sek.
6. Holland (distanziert wegen Stabverlust)	

4mal 100 m-Staffel, Frauen:

Olympiasieger: USA (Bland, Rogers, Robinson, Stephens)	46,9 Sek.
2. England	47,6 Sek.
3. Kanada	47,8 Sek.
4. Italien	48,7 Sek.
5. Holland	48,8 Sek.

(Deutschland wegen Stabverlust aufgegeben)

4mal 400 m-Staffel:

Olympiasieger: England (Wolff, Rampling, Roberts, Brown)	3:09,0 Min.
2. Amerika (Cagle, Young, O'Brien, Fitsch)	3:11,0 Min.
3. Deutschland (Hamann, v. Stülpnagel, Voigt, Harbig)	3:11,8 Min.
4. Kanada	3:11,8 Min.
5. Schweden	3:13,0 Min.
6. Ungarn	3:14,8 Min.

Hochsprung, Frauen:

Olympiasiegerin: Ibolya Csak (Ungarn) (durch Stechen entschieden)	1,60 m
2. Dorothy Odam (Großbritannien) (durch Stechen entschieden)	1,60 m
3. Elfr. Kaun (Deutschland) (durch Stechen entschieden)	1,60 m
4. Dora Ratjen (Deutschland)	1,58 m
Marguerite Nicolas (Frankreich)	1,58 m

Olympia-Kampfplan für Montag

(9. Tag.)

Schwimmen

8.00 Uhr: Kunstspringen (Pflichtsprünge)
10.30 Uhr: 4mal-200-Meter-Kraulstaffel, drei Vorläufe.
11.30 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Ungarn — Holland (Gruppe 1)
12.10 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Belgien — USA. (Gruppe 1)
12.50 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Jugoslawien — Malta (Gruppe 2)
13.50 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Deutschland — Japan (Gruppe 3).
15.00 Uhr: 100 Meter Kraul, Frauen, Entscheidung
15.15 Uhr: 400 Meter Kraul, sechs Vorläufe
17.00 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Ungarn — Großbritannien (Gruppe 2)
17.40 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Frankreich — Tschechoslowakei (Gruppe 3)
18.20 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Schweden gegen Schweiz (Gruppe 4)
19.00 Uhr: Wasserball-Vorrunde: Oesterreich gegen Island (Gruppe 4)

Handball

11.00 Uhr: Spiel um den 5. Platz: USA — Rumänien (BZV-Platz)
16.00 Uhr: Endrunde: Deutschland gegen Ungarn (Pol. Stadion)
17.30 Uhr: Endrunde: Oesterreich — Schweiz (Pol. Stadion)

Fußball

17.00 Uhr: Norwegen — Italien (Olympia-Stadion).

Hockey

16.30 Uhr: Ungarn — USA (Gruppe A)
18.00 Uhr: Indien — Japan (Gruppe A)

Basketball

ab 16.00 Uhr: Weitere Ausscheidungsspiele

Radfahren

11.00 Uhr: 100-Kilometer-Straßenrennen auf der Avus, Entscheidung. (Start um 8.00 Uhr, Ankunft gegen 11.00 Uhr).

Fechten

9.00 Uhr: Degen-Einzelfechten, Zwischenrunde
15.00 Uhr: Degen-Einzelfechten, Vorendrunde.

Turnen

7.00 Uhr: Pflichtübungen, 1. Teil (6 Uebungen und Langpferd-Sprung)
14.00 Uhr: Pflichtübungen, 2. Teil.

Segeln

10.30 Uhr: Fortsetzung der Wettfahrten, Entscheidungen.

Boxen

15.00 Uhr: Beginn der Vorkämpfe
20.30 Uhr: Beginn der Vorkämpfe.

Das Pech der deutschen 4 mal 100 Meter-Frauenstaffel

Der Führer empfängt die deutschen Läuferinnen und tröstet sie

Den Stab verloren

Die deutsche 4 mal 100 m Frauenstaffel, die noch am gestrigen Tage mit 46,4 Sekunden einen neuen Weltrekord für diese Strecke aufgestellt hatte, wurde am heutigen Tage vom Pech verfolgt. Auch heute lag die Staffel schon kurz nach dem Start klar in Front, und der Sieg schien mit großem Vorsprung sicher, als beim letzten Stabwechsel der Stab verloren ging. So ist diese Staffel, deren Leistung allgemein als bei weitem die beste galt, um den verdienten Sieg gekommen. Das Publikum erkannte in sportlicher Fairneß selbstverständlich diese Entscheidung an, durch die der Frauenmannschaft der Vereinigten Staaten, die an zweiter Stelle lag, die Goldene Medaille zufiel.

Der Führer, der auch heute wieder den Kämpfen im Stadion beiwohnte, ließ im Laufe des Nachmittags die vier deutschen Läuferinnen, die über ihr Pech vollkommen erschüttert waren, zu sich bitten und sprach ihnen mit herzlichen Worten Trost zu und Anerkennung aus. Der Führer wies die deutschen Läuferinnen darauf hin, daß unbeschadet der Tatsache, daß sie die Goldene Medaille nicht erhalten hätten, ihre Leistung voll und ganz anerkannt würde und es sich klar erwiesen hätte, daß die deutschen Läuferinnen sich in diesem Kampfe der 4 mal 100 m Staffel als die besten erwiesen hätten. Auch die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten sprachen den Mädeln ihre Anerkennung aus, denen immer noch die Tränen in den Augen standen.

Olympiasieger: USA (Bland, Rogers, Robinson, Stephens) 46,9 Sek.
2. Großbritannien 47,6 Sek.
3. Kanada 47,8 Sek.
4. Italien 48,7 Sek.
5. Holland 48,8 Sek.
Deutschland aufgegeben.

Enttäuschte Zuschauer in Köln

Mittelrhein unterliegt den USA 0:1 (0:0)

In Köln kam am Sonntag ein Fußballspiel zwischen der Olympia-Fußballmannschaft der Vereinigten Staaten und einer Auswahlelf des Gaues Mittelrhein zum Austrag, zu dem sich rund 3000 Zuschauer eingefunden hatten. Entgegen der Ankündigung waren die Olympia-Spieler des Gaues, Münzenberg, Gauchel und Elbern nicht mit von der Partie, was unter den Zuschauern eine große Enttäuschung hervorrief. Hinzu kam, daß weder die Leistungen der Gäste noch der Gastgeber den Erwartungen entsprachen. Schwach war vor allem der Sturm des Mittelrheins, dem wieder eine starke und schlagsichere Hintermannschaft gegenüber stand. Im Laufe der 90 Minuten wechselten die USA vier Spieler aus, was für die deutschen Spieler natürlich ein Nachteil war. Trotzdem erwarben sich die Amerikaner die Sympathien der enttäuschten Zuschauer, die zum Schluß ganz mit den USA gingen. Das einzige Tor des Tages fiel in der Mitte der zweiten Halbzeit durch den Mittelstürmer der Gäste.

Kitei Son gewinnt den Marathonlauf

Japanischer Sieg in der schwersten Laufprüfung — Freudenkränen der Sieger

Die klassische Prüfung, der Marathonlauf über 42,2 km, wurde mit Kitei Son von einem der drei japanischen Teilnehmer gewonnen. Die Hunderttausend bereiteten dem Asiaten stürmische Ovationen. Den zweiten Platz belegte der Engländer Ernest Harper vor Shoryu Nan, so daß Japan auch noch die bronzene Medaille zufiel. Kurz vorher hatten im Stadion die Siegerehrungen für die Staffelnkonkurrenzen stattgefunden. Zu den Kämpfen hatten sich inzwischen auch König Boris von Bulgarien und Reichsinnenminister Dr. Frick eingefunden.

Das Feld unterwegs

Am Start zum Marathonlauf fehlten Chapelle (Belgien), Nova (Kolumbien) und Hirt (Schweiz). Unter Führung des Engländers Harper legten die Teilnehmer eine Runde und 350 m auf der Bahn zurück und verließen das Stadion durch den Marathontunnel. Der Weg führte dann über den Süddamm des Maifeldes zurück auf die Höhe des Marathontores, von dort 30 m über das Maifeld zum Glockenturmplatz und dann in westlicher Richtung durch die Glockenturmstraße rechts zur Angerburgallee bis zur Haarnadelkurve. Weiter ging es sodann über Schildhorn, Kaiser-Wilhelm-Turm, Lindenwerder, Große Steinlanke zum Kronprinzessinnenweg, über die Westseite der Avus, dann in östlicher Richtung zum Wendepunkt und den gleichen Weg zurück ins Olympische Stadion, wo noch 150 m auf der Bahn bis zum Ziel zurückzulegen waren. Den größten Höhenunterschied gab es am Kaiser-Wilhelm-Turm.

Nach dem Verlassen des Stadions diktierte der Argentinier Zabala, Olympiasieger von 1932, mit seinem kurzen, aber schnellen Schritt das Tempo. Die ersten zehn Kilometer legte er in der guten Zeit von 32:30 Minuten zurück, wobei er die höchsten Steigungen am Kaiser-Wilhelm-Turm spielend genommen hatte. An zweiter Stelle lag der Portugiese Dias mit einer halben Minute Rückstand. Fast in gleichem Abstand folgte der Amerikaner „Tarzan" Brown auf dem dritten Platz. Dahinter gemeinsam der Engländer Harper und Son (Japan). In kürzeren oder längeren Abständen waren auf den nächsten Plätzen Meskens (Belgien), der Argentinier Oliva, Gibson (Südafrika) sowie die Schweden Palme und Enochsson zu finden. Das schwüle Wetter begünstigte die aus wärmeren Zonen stammenden Teilnehmer. Bei 15 km lag Zabala in 49:45 Minuten mit mehreren hundert Metern vor Dias und den auf gleicher Höhe folgenden Harper und Son an der Spitze. Brown hatte gegen Harper und Son etwa 50 m verloren und wurde von Enochsson, Oliva, Coleman (Südafrika) und dessen Landsmann Gibson bedroht. Auf den nächsten Kilometern gab es kaum Veränderungen. Nach dem 20. Kilometer lag Son hinter Zabala zuweilen nur eine Minute zurück, doch am Wendepunkt ergab sich bei 21 km folgender Stand: 1. Zabala 1:11:29 Std.; 2. Son und Harper je 1:12:49 Std.; 4. Dias 1:12:59 Std.; 5. Enochsson; 6. Coleman; 7. Gibson; 8. Brown; 9. Palmé und 10. Oliva.

Auf den weiteren drei Kilometern büßte Zabala seinen Vorsprung gegen den ihn mit schnellen Trippelschritten verfolgenden Japaner Son bis auf 32 Sekunden ein. Fünf Meter hinter Nippons Vertreter lag Harper. Größere Abstände trennten Coleman, Brown und Gibson. Im Hintergrund tauchten jetzt die hellblauen Trikots der Finnen auf. Dicht zusammen lagen Muinonen, Tamila und Tarkiainen vor dem Schweden Palmé. Nach dem Verlassen der Avus war auf dem Rückweg erneut die schwere Längsseite der Havel zu nehmen. Zabala ließ nun erschöpft nach. Zermürbt durch das allzu scharfe Anfangstempo, mußte er nicht nur den Japaner Son, sondern auch Harper vorbeilassen. Beim 31. km hatte er bereits 2:17 Minuten gegen den Japaner verloren. Der Brite lag 50 m hinter dem Sohn Asiens und über 100 m vor dem Argentinier. Unaufhaltsam war der Vormarsch der Finnen. Alle drei machten in einer Front geschlossen Jagd auf den Südafrikaner Coleman, dessen Landsmann Gibson bereits überholt war. Nach weiteren drei Kilometern war Zabala ganz aus der Spitze verschwunden. Son hatte mit 70 m die Führung, aber nur noch 40 Sekunden lag der Finne Muinonen mit Tamila auf den Fersen noch hinter dem Japaner. Tarkiainen war an Colemann nicht vorbeigekommen. Stark aufrücken konnten inzwischen der Japaner Nan, der sich bereits vor Gibson und die Schweden Palmé und Enochsson gelegt hatte. Nach dem 35. km stand der Sieg von Son fest. Fanfarentöne kündeten sein Nahen im Olympischen Stadion an. Erwartungsvolle Rufe wurden laut, voller Spannung wartete die Menge auf das Eintreffen des Japaners, dessen Vorsprung von Kilometer zu Kilometer größer geworden war. Beim 37. Kilometer führte er mit einer Minute vor Harper und seinem mächtig nach vorn gekommenen Landsmann Nan sowie den Finnen Tamila und Muinonen. Dann kam er unter brausendem Beifall, leicht und federnd laufend, ins Stadion. Noch ein Spurt und dann lief der kleine braune Asiate als vielbejubelter Sieger ins Ziel.

Olympiasieger: Kitei Son (Japan) 2:29:19,2 Std.
2. Ernest Harper (Großbritann.) 2:31:23,2 Std.
3. Shoryu Nan (Japan) 2:31:42,0 Std.
4. Erkki Tamila (Finnland) 2:32:45,0 Std.
5. Väinö Muinonen (Finnland) 2:33:46,0 Std.
6. Johann. Coleman (Südafrika) 2:36:17:0 Std.





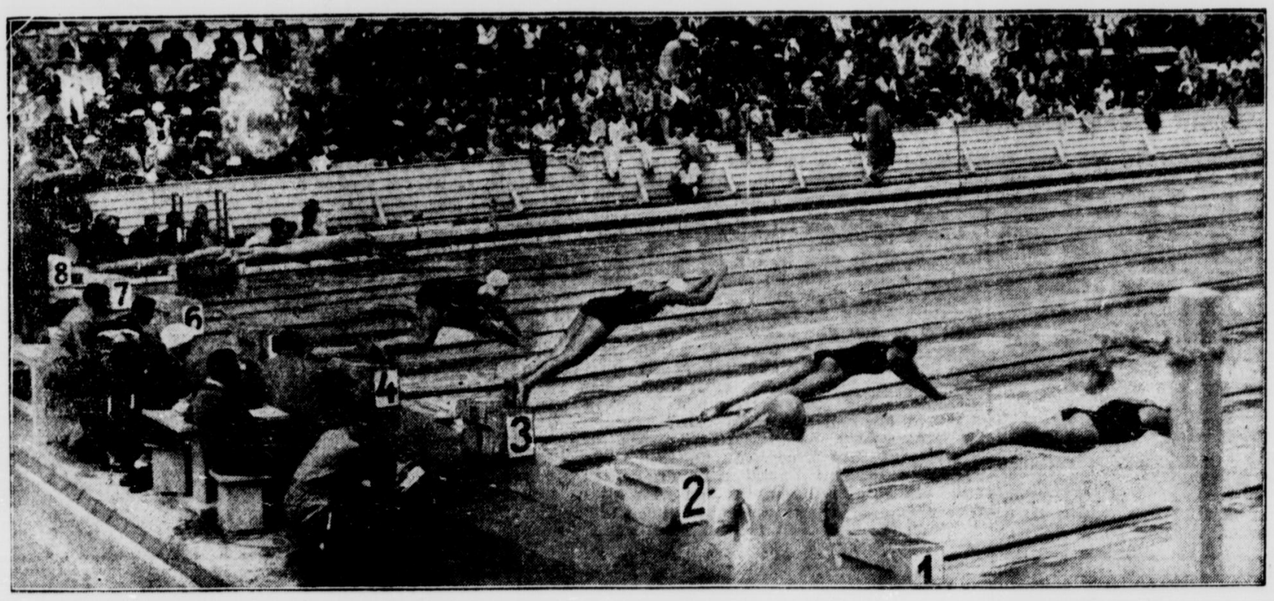
Unsere

Oben li
schwimmen sieg
erst 11jährige
die Schwimmer
Hölzner (Deu
(Großbritannie
(Schweden), 7.
Die Sieger im
Höckert (Golde
nen (Silberne
(Bronzene Me

2. Reihe
Marathonlauf.

Olympischer Bilderbogen

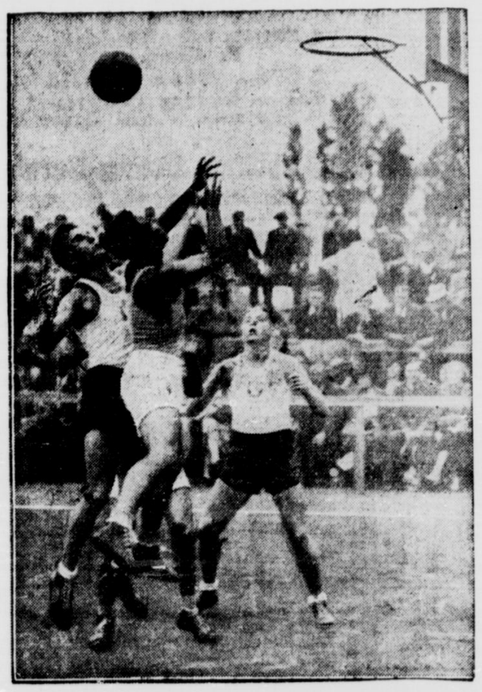
1936

























Unsere Bilder:

Oben links: **Im 1. Vorlauf 200-Meter-Brustschwimmen siegte die jüngste Olympische Kämpferin, die erst 11jährige Dänin Inge Sörensen.** Unser Bild zeigt die Schwimmerin am Start: 1. Waalberg (Holland), 2. Hölzner (Deutschland), 3. Schiller (USA), 4. Kingston (Großbritannien), 5. Sörensen (Dänemark), 6. Isberg (Schweden), 7. Langdon (Kanada). — Oben rechts: **Die Sieger im 5000-Meter-Lauf.** In der Mitte der Finne Höckert (Goldene Medaille), links sein Landsmann Lethinen (Silberne Medaille) und rechts der Schwede Jonsson (Bronzene Medaille).

2. Reihe links: **Der Start zum olympischen Marathonlauf.** Vorn führt der Sieger von 1932, der Argentinier Zabala, der jedoch auf der Strecke einen Zusammenbruch erlitt; dicht hinter ihm (Nr. 265) der Engländer Ernest Harper, der diesen gigantischen Kampf als Zweiter beenden konnte. — Mitte: Die deutsche Vertreterin Trude Wollschläger, die im 4. Vorlauf im 200-Meter-Brustschwimmen gestartet war, setzte sich durch einen fabelhaften Zwischenspurt gegen die Engländerin Storey durch und kam in der Zeit von 3:08,5 als Siegerin ins Ziel. (Schirner-M.) — Rechts: **Zum ersten Male Basketball bei den Olympischen Spielen.** Dieses Bild zeigt eine Szene aus dem Kampf der Polen gegen die Italiener.

3. Reihe links: **Unsere Mädels laufen Weltrekord.** Die deutsche 4×100-Meter-Frauenstaffel zeigte bei den Zwischenläufen eine hervorragende Leistung. In der Besetzung (von links) Emmy Albus, Käthe Krauß, Marie Nollinger und Ilse Dörffeldt stellte unsere Mädelstaffel mit 46,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. — Mitte: Der Weltmeister Toni Merkens (Köln) hatte beim Kampf um die erste Goldene Medaille im Radfahren ein schweres Duell mit seinem alten Widersacher van Vliet (Holland) im 1-Kilometer-Malfahren durchzufechten. — Rechts: Der finnische Läufer Iso-Hollo konnte bei der 3000-Meter-Hindernisentscheidung zusammen mit seinem Landsmann Tuominen wieder eine Goldmedaille für Finnland erringen. Hier sieht man den Sieger bei einem Sprung über den Wassergraben.

4. Reihe von links nach rechts: **Die schnellsten Männer der Welt.** Owens, Metcalfe, Packard und Wykoff, die mit 40 Sekunden in der 4×100-Meter-Staffel die großartige Leistung von Los Angeles wiederholen konnten, und damit eine weitere Goldmedaille für die Vereinigten Staaten erkämpften. Maehata-Japan und Genenger-Deutschland, die sich gegenseitig zu ihren Erfolgen bei den Zwischenläufen im 200-Meter-Brustschwimmen beglückwünschen. (P.-B.-Z. — M.) — **Die Sensation im 100-Meter-Kraulschwimmen.** Der Ungar Ferenc Csik schlug die japanischen Favoriten sich und erkämpfte für Ungarn die goldene Medaille. (Schirner — M.) — Zur Belohnung wird der Sieger „geprellt". Ein lustiges Bild von der Entscheidung der Kanufahrer. Als der Schwede Sven Johansson zusammen mit Bladström den Sieg im Zweierfaltboot und damit die Goldmedaille gewonnen hatte, wurde er von seinen Sportkameraden nach schwedischer Sitte „geprellt" (Schirner-M.)

((Fotos: **Wenn nichts anderes angegeben:** Scherl-M.)

Bronzemedaille durch Elfriede Kaun

Ungarischer Sieg im Frauen-Hochsprung durch Csak

Das Feld der 18 Bewerberinnen am Hochsprung lichtete sich erst nach 1,50 m Höhe. Als die Latte auf 1,55 m gelegt wurde, waren noch 13 Springerinnen im Wettbewerb, darunter auch die Deutschen Elfriede Kaun und Dora Ratjen. Ratjen übersprang noch 1,58 Meter und hatte damit den vierten Platz sicher. Die Engländerin Odam, die Ungarin Ibolya Csak und Elfriede Kaun (Kiel) kamen noch über 1,60 m. Die Engländerin schaffte es beim ersten Sprung, Csak beim zweiten und die Deutsche beim dritten Versuch. Als die Latte auf 1,62 m gelegt wurde, scheiterten alle drei Bewerberinnen. Im Stichkampf jedoch kam Csak über 1,62 m und erkämpfte damit für Ungarn wieder eine Goldmedaille, die zweite des Sonntags nach dem Schwimmer Ferenc Csik. Im Ringen um den zweiten Platz war die Engländerin Odam glücklicher, da sie 1,60 m bewältigte. Elfriede Kaun mußte sich mit dem dritten Platz begnügen, hatte aber wenigstens noch eine Bronzemedaille für Deutschland errungen.

Das Ergebnis:

Olympiasiegerin:

Ibolya Csak (Ungarn) (Stichkampf 1,62 m)	1,60 m
2. Dorothy Odam (Großbr.) (d. Stechen entschieden)	1,60 m
3. Elfriede Kaun (Deutschl.)	1,60 m
4. Dora Ratjen (Deutschl.)	1,58 m
Marguerite Nicolas (Frankr.)	1,58 m

Olympisches Hocken-Turnier

Von den Rasensports bei den Olympischen Spielen wurde am Sonntag lediglich das Hocken-Turnier mit zwei Spielen der Gruppe C gefördert. Der Favorit Holland zeigte sich auch im Kampf gegen Frankreich überlegen und sicherte sich durch einen verdienten 3:1 (1:0) Sieg die Spitze. Frankreich behauptet trotz dieser Niederlage noch den zweiten Platz, da im Spiel Schweiz — Belgien etwas unerwartet die Eidgenossen mit 2:1 zum Siege kamen und den Belgiern dadurch die Gelegenheit verdarben, auf den zweiten Platz vorzurücken.

Schweiz — Belgien 2:1 (1:0)

Rund 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel der beiden stärksten Mannschaften von Belgien und der Schweiz bei. Nach ihrem vorzüglichen Abschneiden gegen Holland und Frankreich mußte man mit einem belgischen Sieg rechnen. Aber die Eidgenossen kämpften verbissen um den ersten Sieg während des olympischen Turniers, der ihnen mit 2:1 nach äußerst hartem Kampfe auch gelang.

Holland — Frankreich 3:1 (1:0)

An die 10 000 Zuschauer sahen zwischen diesen beiden Gegnern ein gefälliges Spiel, das mit dem verdienten Siege der Holländer endete. Sie zeigten das schnellere und technisch feinere, aber auch im Sturm entschlossenere Spiel, das die Franzosen allmählich auf die Verliererstraße drängte. Mittelstürmer van den Bergh und der Halbrechte Schnittger waren im Sturm die treibenden Kräfte. Frankreich dagegen hatte in seinem Mittelläufer Grimonprez den besten Spieler. Holland trifft nun am Mittwoch in der Zwischenrunde auf Deutschland, während Frankreich gegen den Sieger der für Montag vorgesehenen Begegnung Indien — Japan antreten wird.

5000 Zuschauer bei den Degenfechtern

Zum ersten Male während des Olympischen Fechtturniers waren bei den Vormittagskämpfen die Turnhalle und der Kuppelsaal des Reichssportfeldes ausverkauft. Selbst auf den Gängen stauten sich die Zuschauer und mit 5000 ist die Zahl der Zuschauer wirklich nicht zu hoch gegriffen, die der ersten Runde des Degeneinzelfechtens beiwohnten. Zunächst einmal war Frankreichs Olympiahoffnung in dieser Waffenart, Georges Boukard, nicht am Start. Dann schieden so bewährte Könner wie der USA-Meister Heiß, Dulieux-Frankreich, Douglas Derter-Großbritannien und Boissonault-Kanada schon in der Vorrunde aus. Von den drei deutschen Degenfechtern glückte es lediglich Lerdon in die Zwischenrunde zu kommen. Röthig-Hamburg, der uns im Mannschaftskampf den Eintritt in die Schlußrunde ermöglichte, mußte erst nach einem Stichkampf mit Saucedo-Argentinien die Waffen strecken. Schröder-Deutschland schied bereits in der ersten Gruppe aus. Auf allen Bahnen herrschte großer Betrieb. Schlag auf Schlag folgte ein Gefecht dem anderen. Die Zuschauer waren einfach erstaunt über das Tempo, das im Kuppelsaal und in der Turnhalle eine so schnelle Abwicklung der Vorkämpfe ermöglichte.

Von den 75 Fechtern, die sich zur Vorrunde stellten und in acht Gruppen eingeteilt waren, kamen 40 in die Zwischenrunde.

Deutsches Turnen auf dem Reichssportfeld

Nach den Dänen, Norwegern, Ungarn, Finnen und Schweden, die bei ihrem Auftreten an den vergangenen Tagen vielseitige gymnastische Vorführungen gezeigt hatten, führte am Sonntagnachmittag — kaum daß die 30 Marathonläufer durchs Ziel gegangen waren — das Fachamt Turnen im DRL mit etwa 4000 Männern und Frauen 45 Minuten deutsche Leibesübungen vor. Zunächst sah man eine ausgezeichnete Körperschulung von 1000 Turnern, die recht geschickt zusammengestellt war und durch genaue Ausführung verdienten Beifall fand. Dann marschierten 700 Turnerinnen auf, um mit Freiübungen, Keulenschwingen und Ballübungen einen Einblick in deutsches Frauenturnen zu geben, ein Vorhaben, das ausgezeichnet gelang und in Erinnerungen an das Deutsche Turnfest in Stuttgart versetzte. Kaum war diese Vorführung beendet, da verwandelte sich das weite Rund des Stadions in einen „bunten Rasen", auf dem alt und jung zeigten, wie in den deutschen Turnvereinen für die Ertüchtigung und Gesundheit unserer Volksgenossen gearbeitet wird.

Die zweite Runde des Basketballturniers

Auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes wurde am Sonntagnachmittag die zweite Runde des Basketball-Turniers durchgeführt. Die Anteilnahme der Zuschauer war so stark, daß die vorhandenen Plätze nicht ausreichten. Fast ausnahmslos gab es spannende Kämpfe mit zum Teil recht knappen Ergebnissen, die im einzelnen wie folgt lauten:

Philippinen — Mexiko 32:30 (17:19); Japan gegen Polen 43:31 (23:13), Uruguay — Aegypten 36:23 (19:14), Peru — China 29:21 (16:10), USA — Estland 52:28 (26:7), Italien — Deutschland 58:16 (28:11), Chile — Brasilien 23:18 (10:4), Kanada gegen Lettland 34:23 (9:12), Schweiz — Tschechoslowakei 25:13 (13:4).

22000 Menschen im Schwimmstadion

Gisela Arendt behauptet sich — Maastenbroek und den Ouden überlegene Klasse

In den Mittagsstunden hatte sich das herrliche Schwimmstadion bis auf die letzten Plätze gefüllt. Selbst in den Gängen und auf der den Aktiven vorbehaltenen Tribüne stauten sich die Menschen. Eigentlich aber kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der zweite Tag die Entscheidung über 100 m Kraul der Männer brachte, also der schnellste Sprinter der Welt ermittelt wurde. Gegen 15 Uhr waren es sicherlich 22 000 Zuschauer, die dem kleinen Schmuckkästchen des Reichssportfeldes einen prächtigen und in allen Farben schillernden Rahmen verliehen.

Als erster Wettbewerb stand das 100-m-Kraulschwimmen der Frauen auf dem Programm, das mit zwei Zwischenläufen fortgesetzt wurde. Rie Maastenbroek und Tini Wagner (beide Holland), Catherine Rawls (USA) und Gisela Arendt (Deutschland) waren die gefährlichen Rivalinnen im ersten Lauf. Die amerikanische Meisterin erwischte den besten Start, doch bei 25 m ging Gisela Arendt in mächtigem Spurt und großartigem Beinschlag an ihr vorbei, um bei 50 m in 30,2 Sekunden zu wenden. Tini Wagner, Rie Maastenbroek und Catharine Rawls lagen hinter der Deutschen. Wiederum setzte Maastenbroek zwischen 60 und 70 m mit ihrem gefürchteten Spurt an. Wuchtig griffen ihre Arme zu, sprudelnder Beinschlag. Ohne sich voll auszugeben kam sie an Arendt vorbei, die sich allerdings ebenfalls schonte und den zweiten Platz zu halten versuchte. Die Holländerin siegte in 1:06,4 Minuten vor Arendt in 1:07,2 und Rawls in 1:08,5 Minuten. Wagner kam in 1:08,6 Minuten auf den vierten Rang.

Noch schärfer als im ersten Lauf ging die ausgezeichnete Argentinierin Campbell im zweiten Lauf an, wendet sie doch in der erstaunlichen Zeit von 29,4 Sekunden. Bei 50 m lag sie knapp vor der Amerikanerin Mac Kean und der holländischen Weltrekordlerin Willie den Ouden. Zwischen 60 und 90 m gab es einen famosen Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen der blonden Argentinierin und der immer stärker aufgekommenen Holländerin den Ouden. Vollkommen entspannt kamen beide ins Ziel. Die Südamerikanerin siegte in 1:06,6 Minuten vor den Ouden in 1:06,7 Minuten. Hinter den beiden Erstplazierten rieben sich die Amerikanerinnen Mac Kean und Lapp in einem ungemein scharfen Kampf um den dritten Platz auf, der in 1:08,9 Minuten an Mac Kean fiel. Lapp war zum Schluß abgefallen und hatte Mühe, in 1:09,6 Minuten den vierten Platz vor de Lacy (Australien) zu halten. Die Dänin Ragnhild Hveger kam hier nicht mit und endete auf dem letzten Platz.

In den Endlauf am Montag gelangten die drei Ersten und die schnellste Vierte, also Maastenbroek, den Ouden und Wagner (Holland), Campbell (Argentinien), Rawls und Mac Kean (USA) sowie Gisela Arendt (Deutschland).

Martha Genenger und Hanni Hölzer im Endlauf

200 Meter Brustschwimmen der Frauen — Trude Wollschläger ausgeschieden

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag stand eine sommerlich warme Sonne über dem Olympischen Schwimmstadion. Leichte Sommerkleider und helle Anzüge spiegelten von den Rängen ein weitaus freundlicheres Bild wieder als am Vortage. Ein schwacher Wind milderte von Zeit zu Zeit die gegen Mittag stärker werdende Schwüle. Rund 15 000 Menschen mögen es gewesen sein, die bereits um 10 Uhr zur Stelle waren, als der erste Startschuß zum 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen fiel. Darunter natürlich die bekanntesten Pioniere des deutschen Schwimmsports, wie Altmeister Heinrich, „Ete" Rademacher und Oskar Schiele, einer der weltbesten Krauler der Vorkriegszeit. Auf der Ehrentribüne hatte Reichssportführer von Tschammer und Osten Platz genommen.

Hanni Hölzner gute Dritte

Nach der wenig begeisternden Zeit von 3:11,4 Minuten, mit der sich die zweite deutsche Brustschwimmerin Hanni Hölzner in ihrem Vorlauf noch für die Zwischenläufe qualifizierte, überraschte sie heute mit einem taktisch klugen Rennen. Im ersten Lauf lag sie mit der japanischen Weltrekordlerin Hideko Maehata, der erst zwölf Jahre alten Dänin Inge Sörensen, Maria Waalberg (Holland) und Trude Wollschläger (Duisburg). Vom Start weg setzte sich die Japanerin an die Spitze. Die erste Wende nahm Maehata nach 40,5 Sekunden. Hanni Hölzner lag hier noch an fünfter Stelle. Mit schnellen Armzügen und starker Beinarbeit bante Maehata auf der zweiten Bahn ihre Führung aus. Die 100 Meter schwamm sie in 1:27,5 Minuten, drei bis vier Meter dahinter lagen Waalberg, Sörensen, Hölzner und Wollschläger. Dann aber setzte Hölzner zu einem energischen Zwischenspurt ein, rang die Holländerin nieder und sicherte sich so den dritten Platz hinter Maehata, die in 3:08,1 Minuten vor Sörensen (3:06) gewann. Verbissen kämpften auf den letzten 25 Meter Wollschläger und Waalberg um den vierten Platz. Nur durch den besseren Anschlag glückte der Holländerin in 3:09,7 vor Trude Wollschläger ein Handschlag-Erfolg, der ihr die Teilnahme am Endlauf sicherte, während die Duisburgerin als fünfte ausschied.

Martha Genenger die Ruhe selbst

Der zweite Zwischenlauf sah neben unserer Europameisterin Martha Genenger keine ernsthafte Gegnerin. Es stand von vornherein fest, daß nur die Krefelderin für den Sieg in Frage kam. Schon durch den kraftvolleren Startsprung lag die Rheinländerin vor dem übrigen Feld. Ruhig und lang ziehend lag sie an der 100-Meter-Marke in 1:27,5 Minuten bereits vor Jenny Kastein und der Britin Storey. Ein kurzer Zwischenspurt genügte, um den Vorsprung auszubauen. Vollkommen frisch erreichte sie in der unter Berücksichtigung des leichten Rennens prachtvollen Zeit von 3:02,8 Minuten das Ziel. Kastein (3:09,2), Storey und die hellblonde Schwedin Isberg folgten auf den Plätzen.

Endlauf am Dienstag

Mit großer Spannung sieht man dem Endkampf im 200 m-Brustschwimmen der Frauen am Dienstagnachmittag entgegen. Wenn auch Kastein (Holland), Storey (Großbritannien), Sörensen (Dänemark), Hölzner (Deutschland) und als schnellste Vierte Waalberg (Holland) am Start sein werden, so werden um Sieg und Goldmedaille doch lediglich Martha Genenger und die Japanerin Hideke Maehata zu streiten haben. Und in diesem Kampf sind die Aussichten unserer Meisterin nicht schlecht.

Ferenc Csik weltschnellster Sprinter

Fischer vor Fick nur Fünfter — Japan geschlagen

Eisige Stille herrschte im weiten Rund des Schwimmstadions, als der deutsche Starter Benecke die Teilnehmer zum 100 m Kraulschwimmen aufrief. Vom Himmel brannte die Sonne und eine leichte Brise wehte über das in acht Bahnen aufgeteilte Schwimmbecken. Die Startblöcke von 1 bis 7 standen für die Entscheidung bereit und wurden von Arai (Japan), Yusa (Japan), Lindegren (USA), Fick (USA), Fischer (Deutschland), Taguchi (Japan) und Csik (Ungarn) belegt. „Achtung . . . Schuß" und wie in einem Sprung geht das Feld ins Wasser. Ungarns Europameister Ferenc Csik erwischte den besten Start, dicht gefolgt von dem deutschen Europarekordler Helmuth Fischer und dem auf der zweiten Bahn liegenden Japaner Yusa. Die 50 m-Wende erreichte als Erster der Ungar in der verhältnismäßig nicht allzu guten Zeit von 26,7 Sekunden. Einer sah den anderen erstaunt an und man fragte sich, wo die Japaner blieben. . . Fischer lag mit einem Meter Rückstand an zweiter Stelle. Bei 75 m brauste der überaus locker und vollkommen entspannt, stilistisch geradezu ideal liegende Ungar dem Ziel zu. Es stand bei 90 m fest, daß Csik gewinnen würde, wenn er auch nur noch eine halbe Länge vor den inzwischen aufgerückten, aber verkrampft schwimmenden Japanern Yusa und Arai hatte. Nur um Handschlag war Yusa vor Arai und Taguchi am Ziel. Fischer hatte bis 80 m ein großartiges Rennen geschwommen, fiel dann aber im entscheidenden Spurt leicht zurück. Mit Abstand ließ er immerhin noch den amerikanischen Weltrekordler Peter Fick und dessen Landsmann Lindegren hinter sich. Die erste Entscheidung im Schwimmstadion, gleichzeitig aber auch die erste große Ueberraschung, an die selbst die Ungarn nicht geglaubt hatten, rief einen ungeheuren Jubel hervor. Von Csik hieß es bisher immer, der junge und schlanke Schwimmer sei körperlich nicht kräftig genug und habe nicht die starken Nerven, um einen olympischen Sieg zu erringen. Alle Achtung vor Csik, der das wahrmachte, was Dr. Baranyi 1928 in Amsterdam nicht gelungen war. Das Ergebnis:

Olympiasieger: Ferenc Csik (Ungarn) 57,6 Sek.
2. Masanori Yusa (Japan) 57,9 Sek.
3. Shigeo Arai (Japan) 58,0 Sek.
4. Masaharu Taguchi (Japan) 58,1 Sek.
5. Helmuth Fischer (Deutschland) 59,3 Sek.
6. Peter Fick (USA) 59,7 Sek.
7. Arthur Lindegren (USA) 59,9 Sek.

Zweiter deutscher Wasserballsieg

Tschechoslowakei 6:1 (4:0) geschlagen — Auch die Ungarn behaupten sich sicher

Der erste Kampf der vier Wasserball-Vorrundenspiele des Sonntagnachmittag führte die Mannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei zusammen, die am Tage vorher ihre ersten Spiele gegen Frankreich (8:1) bzw. Japan (4:3) gewonnen hatten.

Deutschland hatte die gleiche Mannschaft zur Stelle wie gegen Frankreich. Unter den fast 25 000 Zuschauern sah man auf der Ehrentribüne auch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der von der Hauptkampfbahn herübergekommen war. Die deutsche Mannschaft hinterließ wieder den besten Eindruck. Das Zusammenspiel klappte in jeder Beziehung, außerdem zeigte sich das technisch erforderliche Können und auch an der nötigen Härte fehlte es nicht. Vorbildlich war vor allem die Kombination im deutschen Sturm. Mittelstürmer Schneider (Duisburg) war hier mit fünf Toren der erfolgreichste Spieler. Das vierte Tor erzielte der Magdeburger Schulze durch Verwandeln eines 4-Meter-Strafwurfes. Erst beim Stande von 6:0 kamen die spielerisch klar unterlegenen Prager durch ihren Mittelstürmer Karel Schmuck zum Ehrentreffer. Sehr gut war der holländische Unparteiische de Fries, der alle Regelverstöße sofort unterband und für einen fairen Kampfverlauf Sorge trug.

Großbritannien — Jugoslawien 4:3 (3:3)

Mit diesem knappen und ziemlich glücklichen Erfolg hat sich Großbritannien die weitere Teilnahme an den Wasserballkämpfen gesichert.

Schweden — Island 11:0 (7:0)

Erwartungsgemäß eine völlig einseitige Angelegenheit. Nach der Niederlage gegen Oesterreich mußten die Schweden dieses Spiel gewinnen und sie müssen auch noch die Schweiz schlagen, um mit Oesterreich in die Zwischenrunde zu gelangen. Island, das im Wasserballspiel noch sehr viel lernen mußte, war nur auf die Verteidigung bedacht. Die erfolgreichsten Spieler der Schweden waren Ljungqvist, Andersson und Lindzen.

Holland — Belgien 1:1 (1:1)

Das letzte Spiel des zweiten Tages im Wasserballtournier war keineswegs dazu angetan, alle die guten und begeisterten Eindrücke, die der Sonntag vermittelte, zu unterstreichen. Belgien und Holland als Rivalen um die Führung in ihrer Gruppe, lieferten sich einen allzu harten Kampf, der nur wenig technische Feinheiten brachte.

USA. — Uruguay 2:1 (0:1).

In einem dramatisch verlaufenen Kampf behielten die Amerikaner knapp mit 2:1 die Oberhand. Uruguay erwies sich genau wie gegen Belgien als ein unerwartet hartnäckiger Rivale, der sogar bei der Pause noch mit 1:0 in Führung lag. Das Tor erzielte Castro. In der zweiten Hälfte drängte Amerika stark und kam auch durch Ruddy zum verdienten Ausgleich. Erst kurz vor dem Abpfiff gelang durch den bekannten Stürmer Daubenspeck der Siegestreffer.

Ungarn — Malta 12:0 (3:0).

Wie erwartet, eine vollkommen einseitige Angelegenheit. Malta hatte nach der Pause einen Spieler verletzt. Daraufhin nahmen die Ungarn Nemoth aus dem Wasser, so daß auf jeder Seite nur noch sechs Spieler tätig waren. In die Torerfolge teilten sich Tarics (5), von Halassy (4) und Nemeth (3). Malta war es nicht einmal vergönnt, zum Ehrentreffer zu kommen.

Frankreich — Japan 8:0 (5:0).

Nachdem die Franzosen gegen Deutschland so glatt verloren hatten, traute man ihnen über die schnellen und kampffreudigen Japaner einen derart eindrucksvollen Sieg nicht zu. Unter Führung des immer noch hervorragend spielenden Verbinders Padou spielte sich Frankreichs Auswahl jedoch in eine große Form und schoß nicht weniger als acht Tore, während die Asiaten nicht einen einzigen Erfolg aufzuweisen hatten.

Oesterreich — Schweiz 9:0 (3:0).

In einem schönen Kampf, in dem die Oesterreicher zeitweise ein bestechendes Zusammenspiel boten, wurde die Schweiz trotz erbitterter Gegenwehr hoch geschlagen.

Medaillen auch bei den Ringern

Schöne Erfolge bei den deutschen Vertretern

Die ersten Entscheidungskämpfe im griechisch-römischen Ringkampf hatten am Sonntagvormittag ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt. Die Spannung stieg von Kampf zu Kampf und begeistert gingen die Massen bei den Kämpfen unserer deutschen Vertreter mit. Jacob Brendel lieferte im Bantamgewicht dem hochsavorisierten Schweden Svensson einen mitreißenden Kampf, den unser Vertreter allerdings nur nach Punkten gewinnen konnte. Im Verlauf des Kampfes mußte der Schwede wiederholt auf kraftvolle Hüftschwünge in die Brücke, konnte gegen Schluß aber etwas aufholen. Brendel erhielt aber den glatten 3:0 Sieg der Punktrichter zugesprochen. Bedauerlich war, daß Brendel mit 5 Fehlerpunkten ausscheiden muß und dadurch nur auf den dritten Platz kam, womit er für Deutschland eine bronzene Medaille errang. Um die Gold- und Silber-Medaille stehen sich im Endkampf Lörincz-Ungarn und Svensson-Schweden gegenüber. Für Brendel als Dritter entschied bei Punktgleichheit mit Perttunen-Finnland des Deutschen Kampf gegen den Finnen, den Brendel gewonnen hatte.

Im Federgewicht mußte Deutschlands Vertreter Hering eine Niederlage hinnehmen, die allerdings recht knapp war, wenn sie auch von den Richtern mit 3:0 Punkten gewertet wurde. Im Kampf mit Karlsson hielt Hering sich zu Beginn famos. Es gelang dann dem Schweden in dem vollkommen ausgeglichenen Kampf den Deutschen gegen Schluß einmal zu Boden zu werfen. Das genügte den Richtern um die Entscheidung an den Schweden zu geben. Hering ist damit von der Entscheidung ausgeschlossen.

Einen vielumjubelten Sieg landete der Gefreite Schweickert im Mittelgewicht. Der Deutsche, der nach seiner Operation im Standkampf noch nicht genügend stark ist, holte gegen den Ungarn Palotas alles im Bodenkampf heraus. Zweimal mußte der Ungar in die Brücke, aus der er sich immer wieder befreien konnte. Beim dritten Mal gelang dann Schweickert ein Aufreißer und nach 6:56 Minuten hatte der Berliner die bisher größte Leistung im Ringerturnier vollbracht. Stürmischer Beifall belohnte Schweickert, der damit auf alle Fälle eine Medaille errungen hatte. Johannsson-Schweden wurde 3:0 Punktsieger über den Finnen Kokkinen, so daß Schweickert die Silbermedaille bereits sicher ist.

Gegen den starken Schweden Cadier hatte unser deutscher Vertreter Seelenbinder nicht allzu viel zu bestellen. Cadier, der sehr vorsichtig rang, warf den Deutschen mehrfach zu Boden und war auch im Bodenkampf besser. Ein 3:0 Punktsieg des Schweden verurteilt Seelenbinder zum Ausscheiden, womit er den vierten Platz in der Gesamtwertung einnimmt.

Palusalu — Nyman — Hornfischer

Ringer-Endkämpfe in der Deutschlandhalle . . . .

Die olympischen Wettkämpfe im griechisch-römischen Stil erreichte am Sonntagabend mit den Endrunden ihren Höhepunkt und Abschluß. Die Deutschlandhalle wies schon zu Beginn gegen 19 Uhr mit über 19 000 Zuschauern ein fast volles Haus auf, dessen Lücken sich allmählich noch bis auf den letzten Platz füllten.

Zur Einleitung fiel die Entscheidung im Schwergewicht, in der unsere großen Hoffnungen auf eine Goldmedaille durch Hornfischer in den letzten Minuten zunichte wurden. Palusalo-Estland und Hornfischer traten zur Entscheidung an. Mit aller Erbitterung wurde hier um den Sieg gekämpft und es sah schon aus, als ob Hornfischer knapp die Führung hätte, als in der 18. Minute der Estländer einen Kreuzgriff ansetzen konnte, durch den der Deutsche in die Brücke mußte. Er konnte sich wohl aus dieser schwierigen Situation retten, aber das Punktverhältnis wurde dadurch vollständig verändert und mit 3:0 lag der Estländer klar in Front. Damit war die Entscheidung im Schwergewicht gefallen. Palusalu errang mit drei Fehlerpunkten die Goldmedaille. Der Schwede Nyman kam mit der gleichen Fehlerpunktzahl auf den zweiten Platz, während Hornfischer durch diesen letzten Kampf von zwei Fehlerpunkten auf fünf kam und damit nur noch den dritten Platz belegen konnte, der ihm die bronzene Medaille sicherte.

1. und Olympiasieger Palusalu-Estland 3 Fehlerp.
2. Nyman-Schweden 3 Fehlerpunkte
3. Hornfischer-Deutschland 5 Fehlerp.

Exzellenz Dr. Lewald erhält den Christusorden

Dem Präsidenten des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele in Berlin 1936, Exz. Dr. Lewald, und dem Generalsekretär Dr. Diem wurden von der portugiesischen Regierung der Christusorden verliehen.

Berliner Brief

Olympisches Allerlei. — Verkehrsschutzengel in Weiß. — Die Autolotsen. — Alpenhorn am Reichstag. — Am Grabe des Berliner Nepps. — Olympiagast ohne Olympiapaß. — Miß Holm zog um. — Wir sprechen Chor. — Der Chauffeur mit dem olympischen Gewissen.

Berlin im August.

Wir erleben diese Tage wie im Rausch einer himmlischen Weihnachtsbescherung. — Jeder Tag brachte eine neue festliche Ueberraschung für die Berliner. Zwei Tage vor dem Beginn der Spiele wollten wir unsern Augen nicht trauen. Was war denn aus unsern Verkehrsschupos geworden? Sie erschienen nicht mehr in blau oder grün — sie standen in blendendem schneeigen Weiß an den Straßenecken. Musterbilder der Eleganz. Ihre straffen, vollendeten Armbewegungen, mit denen sie die Wagenschlangen „durchschleusen" sind ja weltberühmt. Aber nun schienen sie uns noch straffer und noch berühmter. Ein neuer Glanz von Jugend und Männlichkeit schwebte um sie und wirkte sofort suggestiv auf den ganzen Autoverkehr, der sich nun angelegen sein ließ, es den weißen Engeln an den Straßenecken an Schnittigkeit und Anmut gleichzutun. Das vornehme Weiß der Verkehrsschupos hat somit verkehrserziehend gewirkt. Kleider machen Leute und höfliche, rücksichtsvolle Chauffeure.

Der Autoverkehr Berlins in diesen Tagen ist gigantisch. Daß er sich für die Fremden so scheinbar reibungslos abwickelt, ist nicht zum wenigsten das Verdienst der Berliner Autolotsen. An den großen Berliner Einfahrtsstraßen gibt es überall Lotsenstationen. Da kommen die Amerikaner, lassen sich brav den Weg nach der Innenstadt beschreiben und steuern dann selbstsicher los. Aber wenn sie dann hinter dem Adolf-Hitler-Platz in den Riesenverkehr geraten, fällt ihnen das Herz in die Pneus, sie fahren zur Autostation zurück und holen sich schnell einen Lotsen, der sie durch das olympische Labyrinth steuert. Das hat zuweilen seine Schwierigkeit, weil es für jedermann so viel Unerhörtes zu sehen gibt. Beispielsweise ein Alpenhornkonzert am Reichstag. Jawohl. Ein Landwirt aus dem Kanton Uri ist mit der schweizerischen Olympiamannschaft nach Berlin gekommen, um an verschiedenen Plätzen der Innenstadt Proben seiner heimatlichen Festmusik zu geben. Drei Meter lang ist sein Holzblasinstrument. Damit steigt er auf die Stufen des Reichstags hinauf und unter fröhlichem Beifall seiner Landsleute, der Berliner und der Gäste aus der ganzen Welt läßt er schweizerische Lieder um das Haupt Bismarcks vor dem Reichstagsgebäude erschallen. Ein munterer Jodler schließt das seltsame Konzert.

*

Eine andere Ueberraschung ist es, daß der ehedem berühmte Berliner Nepp endgültig erschlagen ist. „Ich habe nur zwei Mark für das Uebernachten zu zahlen brauchen" erzählt strahlend ein Besucher aus Sachsen. „In der Nürnberger Straße am Kleinen Staatstheater habe ich für eine Mark Mittag gegessen. Und abends gab es noch in einem Laden in der Tauentzienstraße abends um ½10 Uhr Würstchen mit Kartoffelsalat ganz wie bei uns zu Hause für 25 Pfg." Die Läden dürfen bis in die Nacht hinein offen halten und machen überall Gebrauch davon, wo es sich lohnt. Es lohnt sich vielfach. Ein Goldstrom hat sich über die braven Berliner ergossen und belohnt sie für allen olympischen Wagemut, mit dem sich die große Stadt in die riesigen Unkosten des Festes gestürzt hat.

Selbst wer keine Eintrittskarte zum Reichssportfeld hat (jeder findige Berliner hat aber eine), kann den Spielen als Augenzeuge beiwohnen. Denn rechtzeitig haben wir ja das Fernsehen erfunden. In fünfzig Berliner Fernsehstuben genießen wir die Olympiasiege auch ohne Olympiapaß. Wir fernsehen gerade das Hürdenlaufen. Die Läufer stehen am Start, unter ihnen der Deutsche Scheele. „Achtung, fertig, los!" Wir hören und sehen alles! Der Startschuß pfeift, die Läufer spritzen schon über die ersten Hürden. Die Publikumsmassen an der Kampfbahn schreien begeistert unserm Landsmann zu „Scheele, Scheele" gellt es aus vielen tausend Kehlen und wir in der Fernsehstube haben das Gefühl, daß wir mit ihnen völlig eins sind — auch in der Fernsehstube toben wir: „Scheele, Scheele!" Noch führt der Amerikaner. Aber unser Rufen hilft vorerst. In glänzendem Spurt kommt Scheele in die Führung, bis ihn am Ende leider zwei andere wieder den Lorbeer entreißen. Aus. Wir sind zerschmettert, bis uns endloser Jubel aus dem Filmband vor uns entgegendröhnt. Wir sehen, wie der Führer das Reichssportfeld betritt, wie sich Hunderttausende von den Plätzen erheben und ihm zujubeln, der in diesen Tagen eine Begeisterung aus leidenschaftlichen Bewunderern aller Länder erntet.

. . . was ein richtiger Reichssportfeldstammgast ist, der ist jetzt natürlich heiser. Denn stummer Zuschauer in diesem Menschenmeer zu sein, das ist unmöglich. Man ist hingerissen, man kämpft eben von seinem Sitzplatz mit. Und dafür haben wir das bewährte Berliner Instrument der Sprechchöre. Als es so aussah, als würde der Deutsche Schröder beim Diskuswerfen nicht in den Endkampf kommen, bildete sich ein Sprechchor, der ihn beim letzten Wurf anfeuerte „Schröder, nimm den Diskus in die Hand, und denke an dein Vaterland!" Und siehe, es half. Mit einer Wurfweite von 47,39 Metern erkämpfte sich Schröder den Eingang in die Endrunde. Nun kam es darauf an, den neuen Rekord des Amerikaners Carpentor zu überbieten. Flugs war der Sprechchor bei Stimme:

„Schröder, schmeiß den Diskus fort
Und wirf noch einmal Weltrekord!"

Und eine andere Aufmunterung hieß:

„Schröder, froh und heiter
Schmeiß noch etwas weiter!"

Und immerhin erkämpfte er sich nun den fünften Platz. . . . inzwischen gebiert die Berliner Volksseele vom olympischen Geist bis aufs tiefste beeindruckt, immer neue Wunder der Gastfreundschaft. Heute wird durch den Rundfunk eine Ausländerin gesucht, die aus Versehen einem Taxenchauffeur 30 Mark zu viel gegeben hat. Die Dame gab ihm einen Fünfzigmarkschein, den sie für einen Zwanzigmarkschein hielt. Der Chauffeur, im gleichen Irrtum gefangen, gab ihr auch auf zwanzig Mark heraus und merkte erst bei der abendlichen Abrechnung, daß er einen Fünfziger erhalten hatte! Seitdem hat er schlaflose Nächte, sieht allen Ausländerinnen unter den Hut, ob sie vielleicht mit seiner Kundin personengleich sind und hat sich dann endlich an den Rundfunk gewandt, um sie zu finden. Möge sie endlich gefunden werden, um sein Gewissen von dem Alpdruck zu befreien, daß er als einziger einen verehrungswürdigen Auslandsgast während der olympischen Wochen von 1936 geneppt habe.

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

(!) **Laasphe** (Kreis Wittgenstein), 10. Aug. **Nächtliche Wachen mit Lärminstrumenten gegen Wildschäden.** Um den Wildschäden im Bezirk Eisa u. Umgebung entgegenzutreten — vor allen Dingen Wildschweine — ist man jetzt in diesem Gebiet zur Selbsthilfe übergegangen. Man hatte Wachen in den Nachtstunden aufstellen lassen, die über die Felder und Fluren zogen und mit allerlei Lärminstrumenten das Wild vertrieben. Dieses Mittel soll sich sehr gut bewähren.

(!) **Laasphe**, 9. August. **An einem Fliegenstich gestorben.** Das knapp zweijährige Kind einer hiesigen Witwe wurde von einem Insekt gestochen. Man legte dem Vorfall zunächst keine besondere Beachtung bei. In kurzer Zeit wurde die Wunde jedoch so bedenklich, daß der Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Dort ist nun das Kind infolge Blutvergiftung gestorben.

?? **Siegen**, 9. August. **Hamburg-Amerika-Linie soll einen Dampfer „Siegerland" nennen.** Die Industrie- und Handelskammer Siegen-Olpe-Dillenburg hat sich in Verbindung mit dem Oberbürgermeister der Stadt Siegen bei der Hamburg-Amerika-Linie dafür eingesetzt, daß ein Schiff dieser Reederei den Namen „Siegerland" erhalten wird. Die Hamburg-Amerika-Linie hat nun der Industrie- und Handelskammer mitgeteilt, daß sie den Namen Siegerland in den Bereich der engeren Wahl stellen wird, wenn wieder in der Namensnennung eines neuen Schiffes eine Entscheidung getroffen werden muß.

Siegen, 9. August. **Etatsüberschuß in Siegen.** Die Ratsherren der Stadt Siegen traten zu einer Sitzung zusammen, in der Oberbürgermeister Fißmer die Abschlüsse der Jahresrechnungen für 1934 und 1935 zur Vorlage brachte. Danach schließt das Rechnungsjahr 1934 mit einem Ueberschuß von über 196 000 RM. ab, während das Rechnungsjahr 1935 einen solchen von 109 900 RM. brachte. Die Ueberschüsse sollen zum Teil für umfangreiche Straßenbauten Verwendung finden.

Das Soester Kriegsgefangenentreffen verschoben.

:: **Münster**, 7. August. Wie die westfälische Gauführung der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener mitteilt, ist im Hinblick auf die für die Zeit vom 1. August bis 7. September 1936 angeordnete Versammlungsruhe die für den 8. und 9. August 1936 angekündigte westfälische Gautagung der REK. in Soest bis nach Abschluß der Versammlungsruhe verschoben worden. Die Tagung soll nunmehr als außerordentliche Bundestagung der REK. stattfinden. Als Zeitpunkt ist Mitte Oktober in Aussicht genommen.

„Ein Sumpf von Gemeinheit und Niedertracht"

(!!) **Bielefeld**, 7. August. So charakterisierte der Vorsitzende des Bielefelder Schwurgerichts die Vorgänge, die in der Verhandlung gegen den 31jährigen Herbert Kampendonk, den 32jährigen Walter Strothmann und den 31jährigen Wilhelm Rüsenberg (sämtlich aus Gütersloh) zur Sprache gekommen waren. Es ist die Geschichte eines Abtreibers und seiner beiden Erpresser. Kampendonk nahm Ende des Jahres 1932 auf Bitten des ihm befreundeten Strothmann den ersten unerlaubten Eingriff vor. In der Folgezeit verlangten die Freunde nun immer wieder die „Hilfe" des Kampendonk und dieser glaubte sich nicht widersetzen zu können, da er eine Strafanzeige befürchtete. Damit ließen es die „Freunde" Strothmann und Rüsenberg aber nicht genug sein, sondern sie klemmten sich hinter Kampendonk, wie leibhaftige Aasgeier, und erpreßten aus ihm erhebliche Summen. Kampendonk seinerseits wandte sich wieder an die Opfer und wußte diesen unter schwindelhaften Angaben immer mehr Geld zu entlocken. In einem Falle konnte er sich fast die gesamten Ersparnisse einer Familie, etwa 14 000 Mark, nach und nach „an Land ziehen". Das Geld brachten die drei Angeklagten mit kostspieligen Reisen oder bei Zechgelagen durch, bei denen der Sekt in Strömen floß.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Kampendonk zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten sowie fünf Jahren Ehrverlust, den Angeklagten Strothmann zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten sowie fünf Jahren Ehrverlust, den Angeklagten Rüsenberg zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust.

Ausländische Flieger besuchten Bielefeld

Gäste der Stadt Bielefeld und des Bades Salzuflen.

!! **Bielefeld**, 9. August. Am Sonntag waren auf Einladung der Stadt Bielefeld 17 ausländische Flieger und Fliegerinnen in die Leinenstadt gekommen, um dort deutsche Gastfreundschaft und deutsche Fliegerkameradschaft zu erfahren. Herrliches Flugwetter herrschte. Und so zogen auch die Bielefelder in großen Scharen hinaus auf den schönen Bielefelder Sportflughafen, einen der wohl landschaftlich am schönsten gelegenen in ganz Deutschland, um die ausländischen Gäste zu empfangen.

Anschließend fuhren die Teilnehmer des Touristikfluges zum Johannisberg und waren dort Gäste der Stadt Bielefeld. Am Montag starten die Flieger zum Weiterflug nach Bremerhaven, wo sie den Dampfer „Bremen" besichtigen werden.

Mittelalterliche Siedlungsstelle freigelegt.

:: **Enger i. W.**, 10. August. In dem benachbarten Wallenbrück wurde bei Regulierungsarbeiten der Warmenau in einem Gebiet, das im Volksmund der „Alte Hof" genannt wird, auf Grundstücken des Erbhofes Gräfe bei Ohsen eine mittelalterliche Siedlungsstelle freigelegt. Unter den reichen Funden stieß man auf Tonscherben, Steingut, einen silbernen Schmuck, ein altes Beil und eine Reihe aufgestellte und zugespitzte Eichenpfähle.

Fahrlässiger Schütze tötet einen Menschen.

=!= **Gronau i. W.**, 7. August. Als zwei auf dem Felde beschäftigten Brüder vor einem heftigen Regenschauer in einem in der Nähe befindlichen Weideviehstall Schutz suchten, fiel plötzlich ein Schuß und eine Kugel streifte die Hose eines der beiden Männer. Durch diesen Vorfall aufmerksam geworden, standen die beiden auf, als auch schon der zweite Schuß fiel und den einen der Brüder ins Herz traf und tötete. Wie sich herausstellte, hatte ein 23jähriger Mann mit einem Tesching sich als Ziel für seine Schießübungen den Viehstall ausgesucht, ohne zu ahnen, daß sich dort Menschen befanden.



„Herakles" auf der Dietrich-Eckart-Bühne

Auf der Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld wurde jetzt zum ersten Male Händels „Herakles" aufgeführt. Das herrliche Spiel, dessen Schlußszene das Bild zeigt, hinterließ bei den Zuschauern einen unauslöschlichen Eindruck. (Scherl, M.)

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(8. Fortsetzung.)

Der alte Hauptmann „Farbror" ist der erste, der spricht. Er hat glänzende Augen bekommen, doch diesmal nicht vom starken Trunk. „Das hat sie uns gut gegeben", sagt er aus Herzensgrund, seine Aeuglein über die Gesichter der Kameraden wandern lassend, „straf mich der und jener, ich sage: Ebba Brahe ist ein Staatsmädel. Und wenn einer auf einer Donnerbüchse geritten kommt und euch fragt, Kameraden, dann sagt ihm, „Farbrors" Meinung sei, daß ein schwedisches Fräulein, das Herz und Mund auf dem rechten Fleck hat, ebensogut auf Schwedens Thron taugt als eine fremde Prinzessin aus Brandenburg oder Polenland!"

Beifall schwillt auf. Die Stimmung schlägt jäh um. Bewundernde, huldigende, freundlich zustimmende Blicke hängen an Ebba Brahes erhitztem Gesicht.

„Recht gesprochen, Farbror!"

„Keine Landsfremde, aus schwedischem Adel soll unsere Königin sein!"

Der Hauptmann Lagergreen macht plötzlich kehrt und rennt, etwas schwankend, davon.

„Heda, Lagergreen! Du desertierst?"

„Wasser!" brüllt der Hauptmann zurück. „Den Kopf in den Brunnen stecken!"

Lautes Gelächter folgt ihm, brandet plötzlich auf in ein kräftiges: „Vivat dem König! Vivat Ebba Brahe!"

Massenschritt stampft von den Lagergassen her. In Reih' und Glied rückt die Wache an, eine Abteilung vom Blauen Regiment. Der Hauptmann Gustav Wrangel an der Spitze. Jakob de la Gardie gibt ein rasches, beruhigendes Zeichen mit der Hand.

„Wache — Halt!"

Pallasche und Hellebarden klirren. Verwunderte Soldatenaugen betrachten die Gruppe vor dem Offizierszelt.

Ebba Brahe hat ein Gefühl, als ob diese klirrenden Waffen sie riefen und mahnten. Eine wilde Begeisterung steigt lodernd in ihr empor. Ist es das stolze Bewußtsein, diese halbtrunkene, wüste Gesellschaft da gezähmt und zu sich selbst zurückgebracht zu haben? Ist es der erstaunte, bewundernde Blick Jakob de la Gardies? Oder sind es die Augen des jungen Bengt von Rosen, die in schrankenloser Hingabe an ihr hängen — Ebba Brahe vergißt, daß sie ein armes schwedisches Edelfräulein ist, die mit keiner anderen Sehnsucht hierhergekommen ist, als der, dem Geliebten nahe zu sein in stillem, heimlichem, anspruchslosem Glück. Sie erschrickt selber vor der Glutwelle, die jäh und unbemmbar aus ihrem Innern hervorbricht, ihre Gestalt wachsen, ihre Augen in überirdischem Feuer leuchten läßt.

„Sprecht nicht von mir, Ihr Herren!" Ebba Brahes Stimme klingt wie von einem wilden Sturm durchschüttelt. „Da drüben liegt Reval! Davon sprecht! Sollen sie draußen in der Welt sagen, daß der schwedische Stahl nicht mehr beißt, daß Schwedens Söhne nicht mehr zu kämpfen verstehen? Soll der Däne, der Pole sich ins Fäustchen lachen? Die Hände des Königs wie des Kanzlers sind gebunden, solange die Feldarmee hier vor Reval festliegt. Macht sie frei, Ihr Herren! Tragt die schwedische Fahne vorwärts zum Sieg! Nehmt Reval! Und wenn der König kommt — dann tretet ihm entgegen mit stolzen lorbeerumwundenen Fahnen — als Sieger!"

„Schweden und Wasa!"

„Es lebe Gustav Adolf!"

Hände fliegen empor, Degen aus den Scheiden. In den von Wein und Erregung noch heißen Köpfen flammt die Begeisterung auf, springt über auf die horchenden Soldaten vom Blauen Regiment, die donnernd den Ruf aufnehmen:

„Vivat Gustavus Adolphus!"

Aus den Zeltgassen wimmelt es hervor, eilt herbei, neugierige Gesichter, Dragoner, Schützen, Arkebusiere, Landsknechte. Der Ruf pflanzt sich fort, weithin durch die Zeltstadt, wird aufgenommen und in hundertfachem Echo wiederholt.

„Vivat Gustavus Adolphus!"

Wie Brandungswellen schlägt der Widerhall zurück, flutet über die Köpfe der Männer vor dem Offizierszelt. Der Hauptmann Wrangel ist auf den Tisch gesprungen und schwingt wild seinen Hut. Ebba Brahe hat sich umgewendet zu dem wie betäubt dastehenden Jakob de la Gardie. Ihre erhobenen Hände bitten und flehen.

„Befiehl den Sturm, dela Gardie!"

Und — „Laß zum Sturm blasen, Reichsfeldherr!" braust es aus den Reihen der Offiziere. „Befehlt den Angriff!"

*

Jakob de la Gardie ist ein zu kluger Feldherr, um nicht zu wissen, welche Gefahr ein solcher unvorbereiteter Angriff birgt. Aber er ist auch klug genug, um zu wissen, daß man diese Begeisterung nutzen muß, solange ihr Feuer flammt. Begeisterte Truppen haben oft genug durch Todesmut und Heldenkühnheit ersetzt, was an klugen Vorbereitungen fehlte. Morgen, heute abend schon wird diese Flamme erloschen sein, hundert Bedenken werden wach werden, Katzenjammer, vielleicht Scham, daß man sich von einem Mädchen habe aufputschen lassen. Jetzt aber, in dieser Stunde, wird die Begeisterung sie wegtragen über Gräben und Verhaue, vielleicht bis hinein in die Mauern Revals. Ein schlechter General, der die Gelegenheit nicht ergreift.

„Fanfare, Obrist Quist!"

Tosender Jubel, Degenschwingen, wilder Aufbruch. Pferde werden schaubend aus den Ställen geführt. Soldaten und Knechte rennen mit Sattelzeug und Kürassen. Sturmhauben werden grimmig auf die Stirn gedrückt.

Durch das Feldlager rufen die Hörner, schmettern die Fanfaren der langen Reitertrompeten.

Der Kriegsmarsch! Hergott, wie das in die Glieder fährt! Erik Liljefors, der sich ganz außerhalb des Kreises gehalten hat, zuckt in bitterem Schmerz zusammen. Drüben treten die Wärmländischen Dragoner an. Feste, stämmige Bauernjungen, blank die Augen in den derben Gesichtern. Pferde schnauben und tänzeln. Fähnlein ordnen sich. Da ist die Standarte! Gott, Gott! Jetzt mitmachen dürfen, sich in Reih und Glied stellen dürfen mit denen da drüben, den Kameraden!

„Schuft, ehrloser Schuft!" hämmert es in Erik Liljefors Kopf. „Alles verloren um einer brünstigen Leidenschaft willen, um eine Frau, die . . . Wer ist Maegrita Zanteres? Ist die Standarte da drüben, in deren alter Seide Schwedens Ehre rauscht und knattert, nicht tausendmal mehr wert als Maegrita Zanteres' buhlerischer Leib!"

„Reitet Euch der Böse, Liljefors? Fanfare ist geblasen worden! Wollt Ihr nicht zu Eurem Regiment?"

„Ich?" Erik Liljefors sieht den Hauptmann Lagergreen, der im Vorübergehen halt gemacht hat, fast entsetzt an.

„Ja, Ihr! Natürlich!" Lagergreen hat wirklich seinen Kopf tief ins kalte Wasser gesteckt. Er sieht nüchtern und klar aus. „Oder seid Ihr zu fein geworden bei Hofe, um mit Euren alten Kameraden zu reiten und zu fechten?"

„Zu fein", sagt Erik bitter. „Eher bin ich zu schlecht geworden dazu."

„Kein schwedischer Edelmann ist zu schlecht, um zu reiten, wenn Fanfare geblasen wird! Der Henker hole alle Feiglinge und alle Ausflüchte dazu! Kommt Ihr mit oder nicht?"

Mit blassem Gesicht folgt Erik Liljefors dem Hauptman hinüber zum Sammelplatz, wo die Rotten der Wärmländischen Dragoner eben einschwenken.

*

Bengt von Rosen steht in voller Kriegsrüstung den Hut in der erhobenen Rechten, vor Ebba Brahe, die sich im Wirrwarr des plötzlichen Alarms in den Eingang des Zeltes zurückgezogen hat, das dem Obrist Quist und seiner Frau als Wohnung dient.

„Erlaubet mir, Urlaub von Euch zu nehmen, Ebba Brahe."

Mit einem eigenen Gefühl schaut Ebba in dies junge, vor Stolz und Glück strahlende Gesicht, in dem kein Zug unehrerbietig begehrend an ihr herumtastet und das doch die Liebe selbst ist. Wie im Traum streckt sich ihre Hand aus und faßt die des jungen Offiziers.

„Kommt wieder — Bengt von Rosen!"

*

Hufgetrampel in der breiten Lagergasse vor den Offizierszelten. Da ist Jakob de la Gardie, hoch zu Roß, gefolgt von Adjutanten und Obristen. Ebba Brahe nickt ihm froh zu. Erst als der Reitertroß in Staub und Lärmen verschwunden ist, folgt sie der starknochigen, hageren Obristin Quist hinüber zu den Soldatenfrauen. Die Schlacht steht bevor. Es gilt jetzt den Feldschern zu helfen, Charpie zu zupfen, Wasserkrüge bereitzustellen, Strohlager herzurichten für die Blessierten. Der Ernst des Krieges beginnt.

*

Jakob de la Gardie hält mit seinem Stabe auf dem gleichen Hügel, von dem vor wenig Stunde Ebba nach Reval hinübergeschaut hat. Sein Gesicht ist ernst, aber entschlossen. Die Würfel sind gefallen. Der Angriff beginnt. Schneller und unvorhergesehener, als Jakob de la Gardie es gewollt. Der kalte, höhnische Empfang im Feldlager, der gerechte Zorn über die vorlodderte Disziplin der Offiziere, selbst die wehmütige, hoffnungslose Liebe zu Ebba Brahe sind vergessen. In dieser Stunde

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Festere Grundstimmung.

Berlin, 8. August. Nach dem schwachen Verlauf der gestrigen Börse kam es im heutigen amtlichen Verkehr zu einer Erholung, die nicht so groß war, daß die gestrigen Verluste wieder eingeholt werden konnten. Abgesehen von Deckungs- und Rückkäufen der Kulisse, war auch heute eine Kaufneigung kaum zu spüren, andererseits wurde über die Haltung des Publikums berichtet, daß größere Besitzveräußerungen von dieser Seite im Anschluß an die gestrige schwache Tendenz nicht erfolgt seien. Im Verlauf unterlag die Tendenz kleinen Schwankungen, die festere Grundstimmung konnte jedoch aufrechterhalten werden.

Eine etwas größere Erholung wies der Montanmarkt auf. Hier waren im Verlauf besonders Vereinigte Stahl stärker befestigt. Internationale Werte fielen durch schwache Haltung auf.

Die Schlußnotierungen lagen in der Höhe der Anfangskurse. Ziemlich schwach blieben Rheinische Braunkohlen, Westeregeln und Aschersleben. AEG. auf 38,37 erholt. Etwas stärker befestigt auch Westdeutsche Kaufhof. Am Kassaaktienmarkt ergaben sich zum Teil noch weitere Rückgänge, so u. a. für Bankaktien.

Der Markt der festverzinslichen Werte war, wie gestern, auch heute gut behauptet. Zinsvergütungsscheine wieder 93,05. Industrieobligationen kaum verändert.

*

Am Geldmarkt wurde Blankotagesgeld mit 2,75 bis 3 Prozent genannt. Die Lage glich etwa der des gestrigen Tages.

*

Die internationale Position des französischen Franc verschlechterte sich erneut. Pfund und Dollar näherten sich in Paris wieder dem oberen Goldpunkt. Es kann also in der nächsten Zeit zu neuen Goldabgaben aus Frankreich kommen. Das Pfund wurde in Paris mit 76,42 nach 76,22 gehandelt, der Dollar mit 15,19 nach 15,18.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 8 August 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	8 August Geld	8 August Brief	7 August Geld
Aegypten	12,510	12,550	12,495
Argentinien	0,688	0,692	0,689
Belgien	41,96	42,04	41,96
Brasilien	0,144	0,146	0,143
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,490	2,494	2,488
Dänemark	55,88	56,00	55,79
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,515	12,545	12,495
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,519	5,531	5,509
Frankreich	16,389	16,425	16,39
Griechenland	3,353	3,357	3,353
Holland	168,98	169,32	169,03
Iran (Teheran)	15,54	15,58	15,52
Island	56,13	56,25	56,04
Italien	19,57	19,61	19,57
Japan	0,730	0,732	0,729
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	81,92	81,08	81,92
Litauen	41,91	41,99	41,91
Norwegen	62,89	63,01	62,89
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,37	11,39	11,35
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,52	64,64	64,43
Schweiz	81,11	81,27	81,10
Spanien	32,07	32,13	32,47
Tschechoslowakei	10,275	10,295	10,28
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn			
Uruguay	1,269	1,271	1,269
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,490	2,494	2,490

Moskau stützt Spaniens Währung

Sowjetrussische Käufer am Londoner Markt.

Der offizielle Pesetenkurs an der Schwarzen Börse von London war in den letzten Tagen rapide gefallen. Gestern befestigte er sich jedoch plötzlich, bis schließlich Angebote von Peseten ganz ausblieben. Aus Geschäftskreisen verlautet, daß sowjetrussische Käufer alle am Markt befindlichen Peseten abgenommen hätten.

* **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 5. August 1936 auf 104,7 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (104,5) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,0 (plus 0,3 v. H.); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,6 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,4 (plus 0,1 v. H.)

Für den Monatsdurchschnitt Juli lautet die Großhandelskennziffer 104,2 (plus 0,2 v. H.). Für die Hauptgruppen ergeben sich folgende Zahlen: Agrarstoffe 106,1 (plus 0,4 v. H.); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,2 (plus 0,3 v. H.).

* **Von Großhandlungen. — Verlegung von Einzelhandelsgeschäften.** In letzter Zeit sind einige neue Entscheidungen zu Fragen des Einzelhandels-Schutzgesetzes ergangen, die im Einzelhandel Beachtung verdienen. Es handelt sich einmal um die Frage, ob Großhandlungen, die gelegentlich Verkäufe an den letzten Verbraucher vornehmen, insoweit als Einzelhandelsverkaufsfirmen im Sinne des Einzelhandels-Schutzgesetzes zu betrachten sind. Dazu hat die Arbeitsgemeinschaft für Industrie- und Handelskammern übereinstimmend mit der Auffassung des Reichswirtschaftsministers mitgeteilt, daß auf offene Verkaufsstellen, die sich nicht ausschließlich auf den Verkauf an gewerbliche Wiederverkäufer oder Weiterverarbeiter beschränken und Einzelverkäufe an letzte Verbraucher vornehmen, das Einzelhandels-Schutzgesetz Anwendung findet. Dabei kommt es nicht darauf an, in welchem Verhältnis die Umsätze bei den Einzelverkäufen an letzte Verbraucher zu den Umsätzen bei den Verkäufen an gewerbliche Wiederverkäufer oder Weiterverarbeiter stehen. Es genügt, daß überhaupt Einzelverkäufe an letzte Verbraucher vorgenommen werden.

* **Bruchbriketts und Brikettspäne nur an industrielle Verbraucher.** Eine Werkbesitzerversammlung hat beschlossen, den Syndikatsvertrag derart abzuändern, daß in Zukunft Bruchbriketts und Brikettspäne nur an industrielle Verbraucher abgegeben werden dürfen. Die Abänderung des Syndikatsvertrages nach dieser Richtung hin hat inzwischen auch die Genehmigung des Reichskohlenrates erhalten.

Metallnotierungen

Berlin, 8. August. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 54,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus aller Welt

Das Ur-Eiserne-Kreuz auf der „Deutschland"-Ausstellung

* **Berlin**, 7. August. In der Fülle der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Erinnerungen, die die große Deutschland-Ausstellung auszeichnen, ist — wie in der soeben erschienenen Nummer des „Kyffhäuser" berichtet wird — eine vorhanden, die für den alten deutschen Soldaten von ganz besonderer Bedeutung ist.

Es ist das Eiserne Kreuz, das kein anderer als Schinkel, der dem baulichen Gesicht Berlins die schönsten Züge einprägte, geschaffen hat. Aus Gründen historischer Gerechtigkeit muß jedoch darauf verwiesen werden, daß die Anregung zu dieser einzigartigen schönen Kriegsdekoration von König Friedrich Wilhelm III. selber stammt. Dabei mag dem König das Brustkreuz des deutschen Ritterordens vorgeschwebt haben, das auch einen schwarzen Grund mit einer weißen Einfassung besaß. Nur war der unterste Balken des Kreuzes länger als die drei übrigen. Schinkels künstlerischer Blick erkannte sofort die Unmöglichkeit der Uebertragung dieser Kreuzform auf einen Orden. Er verkürzte deshalb den unteren Balken und gab allen vieren die gleiche Größe.

Was man in der Deutschland-Ausstellung zu sehen bekommt, ist einer der ersten Güsse nach dem Schinkelschen Entwurf und stellt also gewissermaßen das Ur-Eiserne-Kreuz dar. Bei dieser Gelegenheit verdient die vielfach noch unbekannte Tatsache der Vergessenheit entrissen zu werden, daß das erste Eiserne Kreuz, das überhaupt fertiggestellt wurde, niemals die Brust eines lebenden Menschen geziert hat. Entsprechend den Bestimmungen des Königs wurde es in das Innere einer Säule im Schloßpark zu Hohenzieritz gelegt, die eine Büste der Königin Luise trägt. Damit wollte der König symbolisch andeuten, daß die Königin gewissermaßen auf dem Felde der Ehre im Kampf gegen den Bedrücker gefallen sei und ihr deshalb die höchste kriegerische Auszeichnung gebühre, die das Preußen der damaligen Eisernen Zeit zu vergeben hatte.

Großfeuer in Königsberg

Königsberg, 8. August. Am Sonnabend entstand inmitten von Königsberg auf den großen Lagerplätzen der Niederlassungen der Beton- und Monierbau-AG. und von Orenstein & Koppel ein Großfeuer, das gegen 15.30 Uhr von einem Arbeiter bemerkt wurde. Die Belegschaft der Plätze hatte schon Feierabend gemacht. Eine riesige schwarze Rauchwolke zeigte an, daß es sich um einen Oelbrand handelte, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Angrenzende Gebäude konnten geschützt werden, ein großer Teil des Lastwagen-Fuhrparks fiel jedoch dem Feuer zum Opfer.

—* **Pilzvergiftung fordert drei Todesopfer.** Von einer verhängnisvollen Pilzvergiftung ist eine vierköpfige Familie aus Niederschöneweide bei Berlin betroffen worden. Nach dem Genuß von selbst gesammelten Pilzen erkrankte die ganze Familie. Bei drei Angehörigen kam jede ärztliche Hilfe zu spät, so daß sie im Buckower Krankenhaus starben.

Die Bergung der Opfer von Wharncliffe

* **London**, 7. August. Die Rettungsarbeiten in der Grube von Wharncliffe wurden in der Nacht zum Freitag um 1,30 Uhr eingestellt, nachdem es nur gelungen war, 32 Leichen zu bergen. Die Rettungsmannschaften waren so erschöpft, daß die zunächst noch nicht ans Tageslicht gebrachten 25 verunglückten Bergleute unter Tage belassen werden mußten.

Die letzten Opfer der Warncliffe-Grube geborgen

London, 10. August. Die Leichen der letzten noch vermißten Bergmänner sind am Sonnabendmittag aus der Warncliffe-Grube geborgen worden. Allen Anzeichen nach sind die Bergmänner von dem Schlagwetter nicht bei der Arbeit überrascht worden, sondern auf der Flucht vor giftigen Gasen umgekommen.

Sechs Personen verbrannt

Schweres Autounglück in Frankreich.

Paris, 9. August. Ein schweres Autobusunglück, bei dem 15 Personen schwer verletzt wurden und, wie man befürchtet, sechs Fahrgäste verbrannt sind, ereignete sich am Sonntagnachmittag in der Nähe von Narbonne. Der Autobus, der etwa 20 Ausflügler von einem Strandbad in die Stadt befördern sollte, stürzte wenige Kilometer vor Narbonne eine drei Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und fing Feuer. Herbeieilende Passanten retteten 15 Fahrgäste aus den Flammen, die das Fahrgestell vollkommen eingehüllt hatten. Man befürchtet, daß sechs Personen, die von dem umschlagenden Wagen begraben wurden, in den Flammen umgekommen sind.

Eine alpinistische Glanzleistung

Mailand, 10. August. Eine alpinistische Glanzleistung vollbrachten vier Touristen aus dem Aocha-Tal, die in einer Rekordzeit von weniger als acht Stunden die stark vereiste 1500 Meter hohe Nordwestwand der Grivola erkletterten. Für diese erste Besteigung mußten 600 Stufen geschlagen werden, davon 300 im Eis. Die gleichen Kletterer hatten schon in den früheren Jahren vergebens versucht, das Vorhaben auszuführen. Die Leistung wird als eine der großartigsten bergsteigerischen Taten der letzten Jahre gefeiert.

2000 japanische Arbeiter an Vergiftungserscheinungen erkrankt

Tokio, 10. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Meldung der Agentur Domei sind in Kawasaki 2000 Arbeiter der dortigen Schiffswerft, der Flugzeugfabrik und der Waggonwerke nach dem Genuß des von der Fabrikleitung verabfolgten Essens unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftungen konnte noch nicht festgestellt werden.

68 japanische Fischer im Taifun umgekommen

* **Tokio**, 7. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Meldung der Agentur Domei geriet südwestlich von Formosa eine japanische Fischereiflottille, neun Boote mit über 200 Fischern, in einen Taifun. 68 japanische Fischer sollen umgekommen sein. Aus Formosa zur Hilfe eilende japanische Torpedoboote retteten die übrigen Mannschaften.

„Bitte keinen Handkuß!"

Riga, 10. August. In der lettischen Gesellschaft hat eine Zeitungsanzeige der Vizepräsidentin einer großen Aktiengesellschaft beträchtliches Aufsehen erregt und lebhafte Debatten hervorgerufen. Die Anzeige erschien in den Tageszeitungen Rigas und hatte folgenden Wortlaut: „Mit Gegenwärtigem ersuche ich höflich, aber ganz entschieden, alle Personen, mit denen ich privat oder geschäftlich zu tun habe, mir bei der Begrüßung und beim Abschied nicht mehr die Hand zu küssen!" Während nun die ältere Generation auf diese öffentliche Bitte sehr sauer reagiert, wird sie von der jüngeren Generation lebhaft begrüßt mit der Begründung, daß der Handkuß zu den „Kavaliertugenden" einer versunkenen Epoche gehöre.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 11. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Anschl.: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichtendienst.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 11. Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Bunte Unterhaltung.
9,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen.
12,00: Mittagskonzert.
Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Musik am Mittag (Fortsetzung).
13,45: Nachrichten.
14,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen
18,00: Blasmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen
19,00: Olympia-Echo 11. Tag.
20,00: Nachrichten.
20,10: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
0,50: Ausklang.

Mittwoch, den 12. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Anschl.: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichtendienst.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 12. Tag der 11. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Die Dorfmusik spielt.
9,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Musik am Mittag (Fortsetzung).
13,45: Nachrichten.
14,00: Buntes Konzert.
Dazwischen: Berichte von den Olympischen Spielen
18,00: Sinfonische Musik.
19,00: Olympia-Echo 12. Tag.
19,30: Große Dressurprüfung.
20,00: Baseballvorführungen.
20,30: Nachrichten.
20,45: Ballettmusiken.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
0,50: Ausklang.

---

ist Jakob de la Gardie nur Feldherr, Heerführer, der Mann, der die schwedischen Fahnen bis vor die Tore Moskaus getragen hat.

Klug, mit genialem Führerblick, hat er seine Anordnungen gegeben. Die Offiziere fragen in ihrer Begeisterung nicht nach Vernunft und Schlachtplänen. Sie haben nur eine Losung: „Vorwärts! Reval nehmen! Siegen!"

Hinter ihnen, auf dem kleinen Hügel, wägt das Haupt für sie, lenkt ihre fiebernde, stürmende Ungeduld in die Bahnen der Kriegskunst, ruhig besonnen, klug, Jakob de la Gardie, der Feldherr.

Die Fanfaren und die sich ballenden Truppenmassen haben drüben den Feind längst auf den Plan gerufen. Kolonnenschlangen winden sich aus den Toren Revals und stellen sich zur Schlacht. Schwitzende Gäule ziehen Feldschlangen nach vorn. Im Vorgelände plänkeln und scharmützeln schon Kosaken und Ulanen. Die ersten Donnerbüchsen dröhnen auf und schleudern ihre Eisenkugeln herüber.

Gelassen, scharfäugig beobachtet Jakob de la Gardie das Vorgehen seiner Truppen. Ist es wirklich die helle Begeisterung, die sie gepackt hat, oder ist es die Erlösung nach der allzu langen, zermürbenden Untätigkeit — der Angriff entwickelt sich mit rasender Schnelligkeit. Zu schnell für Jakob de la Gardies vorsichtig wägende Taktik.

Drüben an dem ausgetrockneten Bachgrund sind sie schon aneinander, die schwedischen Angriffstruppen und die Regimenter, die der Feind herübergeworfen hat, um den Schweden im offenen Feld zu begegnen. Das Blaue Regiment hat in wildem Sturmlauf die Gräben und Palisaden überrannt, die der Feind dort aufgeworfen hat. Aus aufwirbelndem Staub blitzen Hellebarden und Partisanen, dringen Schmerzensschreie und rollendes, dumpfes Hurrageschrei.

Die blauen Jungen von Södermanland! Kein Moskowitertrotz vermag ihr Vordringen aufzuhalten. Schon lösen sich einzelne Gestalten aus dem Staub und Pulverdampf, fliehen rückwärts, auf Reval zu.

Da! Was kommt da! In Staub gehüllt sprengt eine wilde Schar über die Sumpfbrücke von Reval her. Kosakenregimenter! Jakob de la Gardie zieht die Brauen zusammen. Wollen sie in die eigenen, halbgeworfenen Truppen hineinreiten? Nein! Sie werden abschwenken. Dort — rechts! Da ist die Flanke ungedeckt! Die Brigade von Horn ist noch nicht heran. Der Feldherr winkt einen Adjutanten heran.

„Zu Wärmlands Dragonern! Obrist Bjelke soll rechts vorrücken mit seinem Regiment!"

Davon stiebt der Offizier. De la Gardie beobachtet unruhig die feindlichen Reitermassen. Aha, jetzt schwenken sie ab, nach rechts! Reiten, bis auf den Hals ihrer struppigen Pferdchen geduckt, am Sumpfrand entlang. Richtig gerechnet! Sie wollen das zu weit vorgedrungene Blaue Regiment in der Flanke packen.

Die Kosaken jagen schneller, als der Feldherr berechnen konnte. Schon sind die ersten Schärme heran, brausen wie der Wind über das Blachfeld, die Lanzen zum Stoß tief gesenkt. Die Södermannländer stutzen, ballen sich gegen den neuen Feind. Schwächer wird ihr Druck auf die Front.

Da prasselt dumpfer Donner heran. Dreihundert schwere Gäule brausen in die Flanke der Kosaken. Schwedische Dragoner. Wie langhinrollender Donner dröhnt eine Pistolensalve auf. Dann blitzen die breiten Pallasche. Pferde bäumen sich, schlagen mit den Hufen wild in der Luft, krachen zusammen. In wilder Flucht stieben die Kosaken auseinander, geraten in die Hellebarden der anrückenden Brigade Horn, versinken jämmerlich im heimtückischen Morast, rasen Verwirrung stiftend durch die Reihen des eigenen Fußvolks.

Victoria!

Der Feind weicht. Die Feldtruppen sind im ersten Anlauf geschlagen. Gegen die Mauern von Reval brandet der Rückzug. Jetzt hinterher! In die Stadt eindringen, bevor die Geschlagenen die Tore verrammeln und sich hinter den Mauern wieder festnisten können!

„Zu den Brigaden von Horn, Silverhielm und Wörner! Vorwärts um jeden Preis! Ueber den Sumpf! Die Brücke nehmen! Die Brücke!!"

*

Die Wärmländische Dragoner sind hinter den Kosaken her, um die Front herumgesprengt, rasseln dumpfpolternd am Rande des Sumpfes entlang. Da ist die Brücke! Eine lebendige Mauer von Partisanenträgern sperrt drüben den Brückenkopf. Pah! Nur drei Glieder tief! Und hinter ihnen, zwischen Brücke und Stadtmauer, steht gar nichts. Nur der Troß der geschlagenen Feldabteilungen wälzt sich dort in heillosem Wirrwarr der Stadt zu.

Drei Glieder nur! Die reiten wir zusammen im ersten wuchtigen Anprall! Schon schwenken die Schwadronen ein, da kracht und dröhnt es, als wolle die Erde bersten. Dichte weiße Rauchwolken puffen auf, drüben, rechts und links von der Brücke, wo aus der Bodensenkung die Mäuler der schweren Stücke herangerollt sind. Ein eiserner Hagel schlägt in die dichtgeschlossenen Glieder der Schwadronen. Pferde und Reiter wälzen sich, von Stückkugeln getroffen, in wüstem Knäuel. Scheugewordene Gäule fechten mit den Vorderbeinen in der Luft, werfen wild ihre Reiter ab, durchbrechen in rasender Panik die Reihen. Obrist Bjelke sinkt und verschwindet unter den wälzenden Pferdeleibern.

Die Brücke! Bengt von Rosen fühlt ein Sausen und Knacken in den Ohren. Die furchtbare, uneinnehmbare Brücke! Elf Stürme! Elf blutige Niederlagen! Was zum Teufel ist auch dem braven Obrist Bjelke eingefallen, die Brücke im Galopp nehmen zu wollen!

Absatteln, Dragoner! Herunter von den Gäulen und die Pistolen, die Karabiner zur Hand! Jakob de la Gardie beobachtet unruhig vor seinem Stande aus das Stocken da vorne, die herrenlos rückwärts jagenden Dragonergäule. Nur jetzt kein Stocken! Nur jetzt nicht haltmachen! Seine Adjutanten fliegen über das Blachfeld zum Blauen Regiment, zur Brigade Wörner!

Ihr seid müde und erschöpft, Södermannländer? Ihr müßt die eroberten Palisaden auseinanderreißen, um den Weg freizubekommen? Klettert drüber weg, wenn auch die Spitzen euch die Montur zerreißen, blutige Streifen in Arme und Schenkel zeichnen! Vorwärts! Vorwärts! Zur Brücke!

Bengt von Rosen schaut rückwärts. Da kommen sie im Laufschritt, atemlos, keuchend, schweißüberströmt — die Kameraden vom Blauen Regiment. Gustav Wrangel läuft das Blut aus verklebten Haaren über das Gesicht, sein Waffenrock ist zerrissen, das weiße Hemd steht offen über der keuchenden Brust. Vorwärts! Vorwärts! Ga pa, gossar!

Sturm auf die Brücke! In hellen, ungeordneten Haufen stürzen sie vor, Fußvolk und abgesessene Dragoner. Heisere, krächzende Kommandorufe, wildes Schlachtgeschrei. Und wieder brüllt und zittert die Luft. Das Feldgeschrei versinkt in dem Krachen der Geschütze. Gliederweise stürzen die Stürmer, versperren den Nachfolgenden den schmalen Weg. Neue Salven rollen. Neue Stückkugeln schlagen in die Reihen. Zurück! Zurück! Trompeter, blas zum Sammeln!

Die Fahne! Bengt von Rosen sieht mitten im Knäuel, wie die Standarte der Wärmländer, die vor ihm flattert, sich neigt, verschwindet unter zusammenbrechenden Körpern. Er will vor, bin zu ihr! Kehrtmachende Soldaten drängen ihn zurück. Umsonst wirft er seinen Körper wie einen Sturmbock gegen die Andrängenden. Unaufhaltsam schwemmt ihn die Woge des Rückzugs mit hinweg. Trompetensignale schrillen durch den Lärm.

Sammeln! Ein trauriges Sammeln an der kleinen Mulde, kaum hundert Meter vor der Brücke. Pfeifender Atem, wutverzerrte Gesichter, blutige Köpfe und Hände. Ein Reiter jagt von rückwärts heran. Befehl des Reichsfeldherrn: Die Brücke nehmen! Angriff! Angriff!

Drüben, jenseits der Brücke, laden pulvergeschwärzte Teufel die Kanonen in fieberhafter Eile. Angriff? Bevor der erste schwedische Soldat den Fuß auf die Brücke gesetzt hat, wird der eiserne Hagel von neuem in die Glieder krachen.

Bengt von Rosen hat mühsam die Reste seiner Schwadron um sich gesammelt. Seine Augen spähen angstvoll nach der Standarte. Ist sie verloren? Liegt sie drüben unter dem blutigen Menschenhaufen an der Brücke? Nein, sie ist da! Gottlob, jetzt sieht er sie wieder wehen. Einer hat sie, einer, der zwar ein von Staub und Schweiß entstelltes Gesicht trägt wie alle anderen, aber dessen Kleidung nicht die Montur der Wärmländischen Dragoner ist. Viel zu hell und seidig ist diese Montur, und was dem Fahnenträger da zerfetzt am Halse baumelt, das war noch vor wenig Stunden ein kostbarer Spitzenkragen.

Und dieser eine löst sich plötzlich aus dem Klumpen, schreitet, die Standarte in der Hand, mit langen Schritten vorwärts, über das von Toten und Verwundeten übersäte zerstampfte Feld, der Brücke entgegen.

Bengt von Rosen bleibt der Atem weg. Ist der wahnsinnig geworden?, der Kamerad! Will er allein..? Hundert starre Augen hängen an der Gestalt, hundert Männerherzen klopfen wild.

„Heda! Zurück!!"

Eine Salve von Musketenschüssen rollt über die Brücke. Ein paar der Feldschlangen drüben öffnen die Mäuler. Fällt er? Nein! Er schreitet weiter, steht auf der Brücke! Stößt die Standarte fest zwischen zwei von einer Stückkugel gelockerte Steine. Bei allen Himmeln, sie flattert! Die Standarte der Wärmländischen Dragoner flattert auf der Brücke.

Da kracht und brüllt es wieder drüben. Heißer, zischender Schmerz durchfährt den Kopf des Fahnenträgers. Die Füße knicken ein, wie weggerissen. Erik Liljefors eine Hand umklammert noch die Standarte, während er langsam am Schaft niedersinkt. Sein blutüberströmtes Gesicht wendet sich rückwärts, den Kameraden entgegen, die atemlos, mit vorgereckten Hälsen starren.

„Wollt ihr die Fahne allein lassen, Dragoner!?"

Ein tierisches Brüllen steigt aus hundert rauhen Kehlen empor. Sie stürzen vor, besinnungslos, rasend — Gustav Wrangel, Bengt von Rosen, der Hauptmann Lagercreen und mit ihnen, hinter ihnen, um sie der Schwall der wärmländischen Dragoner und die Reste des Blauen Regiments.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 10. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,03 Uhr, Sonnenuntergang: 20,06 Uhr. — Mondaufgang: 22,54 Uhr, Monduntergang: 14,58 Uhr.

10. August: 955: Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfelde. — 1792: Revolution in Paris: Erstürmung der Tuilerien; Absetzung Ludwigs XVI. — 1847: Der Pädagoge Wilhelm Rein in Eisenach geb. (gest. 1929). — 1875: Der Geographe Karl Andree in Wildungen gest. (geb. 1808). — 1890: Besitzergreifung von Helgoland durch das Deutsche Reich. — 1912: Der Architekt Paul Wallot in Langenschwalbach gest. (geb. 1841). — 1914: Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn. — 1915: Einnahme der Festung Lomza am Narew durch die Armee von Scholtz.



Sommerliches Wetter

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen

Ueber Mitteleuropa hat sich ein selbständiges Hochdruckgebiet aufgebaut. In ihm sinken die Luftmassen ab und bewirken durch geringe Bewölkung Temperaturzunahme und allgemein trockenes Wetter. Durch Bildung eines Gebietes mit tieferem Druck über Spanien gelangen wir in eine schwache Südostströmung, die bei heiterem Himmel trockene Luft aus dem Kontinent nach Westeuropa befördert. Es ist somit für die nächsten Tage noch mit sommerlicher Witterung und ansteigenden Temperaturen zu rechnen. Im weiteren Verlauf ist aber leichte Unbeständigkeit nicht ausgeschlossen.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 10. August: Schwache südöstliche Winde. Morgens Dunst und Bodennebel. Tagsüber heiter bis wolkig, Temperaturen über 20 Grad.

Voraussage für Dienstag, den 11. August: Keine wesentliche Aenderung gegen den Vortag, aber aufkommende Gewitterneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Sommerlich, aber leicht unbeständig.

Geschäftliches

Ich beobachtete zwei Männer, als sie über ein Geschäft verhandelten, das sie abschließen wollten. Das wäre an sich nichts Besonderes, denn ein Geschäftsabschluß ist etwas ganz Alltägliches. Das Besondere war die Weise, in der die beiden Männer verhandelten.

Bei allen diesen Verhandlungen sucht jeder seinen Vorteil. Das ist ja selbstverständlich. Dem einen kommt es darauf an, beim Absatz seiner Ware recht gut zu verdienen, dem anderen darauf, bei der Hereinnahme der Ware recht niedrigen Preis zu bezahlen, also auch wieder zu verdienen. Nicht immer gehen diese Wünsche mit einander Hand in Hand.

Und es mag wohl auch zuweilen vorkommen, daß der eine den andern ein wenig zu übervorteilen sucht. Nicht gerade so, daß das Strafgesetzbuch dagegen Einwendungen zu erheben hätte. Aber doch so, daß man nicht gut behaupten kann, es sei ein vollständig gutes Spiel getrieben worden.

Bei den Verhandlungen der beiden Männer, von denen hier die Rede ist, war es ganz anders. Sie sprachen mit einer solchen wohltuenden Offenheit und Herzlichkeit, wie sie im Grunde bei geschäftlichen Verhandlungen nicht gerade allzu häufig ist. Der eine sagte ganz offen, daß er sich in einer nicht gerade rosigen Lage befinde. Und der andere erklärt: Eben deshalb komme ich Ihnen so weit wie möglich sowohl mit dem Preis wie mit den sonstigen Bedingungen entgegen. Es ist kein großer Gewinn, der dabei für mich herausspringt, aber darauf kommt es auch nicht an. Ich freue mich, daß ich Ihnen helfen kann, und ich weiß, daß es mein Vorteil ist, denn ich habe an Ihnen einen Kunden gewonnen, der mir treu bleiben wird.

Man sage nicht, daß das ein Märchen sei. Es ist wirklich dem Alltag entnommen. Und zwar dem Alltag von heute.

Iserlohner Jungen im Zeltlager der Hitler-Jugend bei Evingsen

Vorbildliche Einrichtung des Lagers / Alle sind gut aufgehoben

Keine falsche Aengstlichkeit!

* Iserlohn, 10. August.

Das große Zeltlager der heimischen Hitlerjugend gibt einer großen Zahl von Iserlohner Jungvolkpimpfen und Hitlerjungen Gelegenheit, während ihrer Sommerferien im frohen Kreise von Altersgefährten eine Lagerzeit zu erleben, die den Jungen nicht nur sehr viel Freude und neue Eindrücke vermittelt, sondern die sich auch gesundheitlich für alle sehr günstig auswirken wird. Leider machen sich noch immer viele Eltern und Erzieher unnötige Sorgen darüber, ob ihre Kinder auch gut in den Zeltburgen der Hitlerjugend aufgehoben sind. Wir haben bereits mehrfach in Artikeln ausgeführt, daß die Dienstpläne nach den genauen ärztlichen Richtlinien aufgestellt werden und daß deshalb eine Ueberanstrengung der Jungen nicht erfolgen kann. Um die Bedenken zu zerstreuen, ob die heimischen Hitlerjungen im Lager auch gut aufgehoben sind, seien die folgenden Ausführungen gemacht:

Wir haben aus eigener Anschauung die Zeltlager kennengelernt und müssen feststellen, daß in jeder Beziehung alles in Ordnung ist. Gewaltige Mengen von Stroh sind herbeigeschafft worden, damit die Jungen in den Zelten warm liegen und des Nachts nicht frieren.

Die Zelte selbst sind so dicht, daß auch nicht ein Tropfen Wasser durchsickern kann.

Die aus den Feldküchen gereichte Verpflegung ist ganz ausgezeichnet, und man möchte fast behaupten, daß nicht jeder zu Hause jeden Mittag ein so nahrhaftes und schmackhaftes Essen bekommt. Der Dienst ist bekanntlich nach einem einheitlichen Plan ausgerichtet. Man hat unbedingt Sorge dafür getragen, daß kein Junge überanstrengt wird. Darauf achtet übrigens auch noch der in jedem Lager ständig anwesende Arzt, der bei evtl. auftretenden Krankheiten und vorkommenden Unfällen schnellste Hilfe bringen kann.

Jedem einsichtigen Menschen wird ohne weiteres klar sein, daß bei einer Zusammenfassung von so vielen Jungen sich natürlich hier und da einmal etwas ereignen kann. Gerade bei den Pimpfen kommt es vor, daß der eine oder der andere noch nicht so hart ist, um die Trennung vom Elternhaus für mehrere Tage ohne Heimweh zu überstehen. Wenn es ihm dazu noch schwer fällt, sich sozusagen zu „akklimatisieren", dann ist naturgemäß auch schnell ein körperliches Unwohlsein da, und der „arme Junge" wird nun von der ganzen Schar von Verwandten als ein Opfer der Zeltlager bedauert. Man soll nicht kleinlich sein und soll vor allem nie den Blick für das große Ganze verlieren. Wenn wirklich hier und da einmal einem Jungen etwas zugestoßen ist, wenn er sich den Magen verdorben oder die Nase aufgeschlagen hat, dann ist es verantwortungslos, nun zu behaupten, die gesamten Lager seien mangelhaft. Schließlich kann sich der Junge im Seebad genau so schnell erkälten, er kann auch in der Stadt auf der Straße ausgleiten und beim Hinfallen sich die Nase aufschlagen.

Wichtig ist nur, daß sich Eltern und Erzieher darüber klar sind, daß den Jungen in den Zeltlagern der Jugend eine Zeit des schönsten Lebens in Licht, Luft, Sonne und Kameradschaft geboten wird, und daß sie körperlich und geistig gestählt zurückkehren werden.

Gegenseitiges Vertrauen ist nötig, dann können die beiden Erziehungsfaktoren Elternhaus und Hitlerjugend zusammen mit der Schule eine Jugend heranbilden, die die Idee des Nationalsozialismus in ein kommendes Jahrtausend trägt.

Also nicht kleinlich sein und nicht jedem Gerücht, das von dieser oder jener bösen Zunge ausgestreut wird, Glauben schenken. Daß die führenden Persönlichkeiten der Bewegung diese Zeltlageraktion der Hitlerjugend fördern und gutheißen, ist der beste Beweis für die Notwendigkeit der Zeltlager. Eltern und Erzieher, freut euch mit der Jugend und seid stolz darauf, daß eure Jungen zu aufrechten und geraden Männern, zu Kerls ohne Furcht und Tadel heranwachsen.

Möglich, daß man etwas Aehnliches auch damals häufig finden konnte, als unsere Großväter ihre Existenz aufbauten. Vor einigen Jahren, in der Zeit, da Schieber das Feld beherrschten, war ein solches Verhalten gewiß eine große Seltenheit. Und das ist die erfreuliche Schlußfolgerung daraus: Die gewaltige Idee der Volksgemeinschaft und Kameradschaftlichkeit hat auch dort Wurzel geschlagen, wo es nicht ganz so einfach ist, dort nämlich, wo doch in erster Linie der Vorteil zu gelten hat. Und man wird nicht behaupten können, daß das nicht ein sehr erfreuliches Zeichen bemerkenswerter Gesundung sei, die sich auch auf vielen anderen Gebieten des Lebens bereits durchgesetzt hat.

#

Amtsgericht Iserlohn

Fahrlässige Körperverletzung.

—g. Am Sonnabend verkündete das hiesige Gericht ein Urteil in der Strafsache, die sich gegen den wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagten Claas T. aus Iserlohn richtete. Am 2. Juni, gegen 13,15 Uhr, gingen die Zeugen He. und H. den rechten Straßenkörper der Piepenstockstraße entlang. An der Kreuzung zu der Galmeistraße verabschiedeten sie sich. Ohne stehen zu bleiben, wollte sich He. auf den gegenüberliegenden Bürgersteig begeben, um zu seiner Wohnung zu gelangen. Aus der entgegengesetzten Richtung kam der Angeklagte auf einem Motorrade; He. wurde angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er einen Bruch des rechten Handgelenkes und verschiedene Abschürfungen am Kopf und Körper davontrug. Der Verletzte ist 4 Wochen lang dienstunfähig gewesen. Dem Angeklagten wurde nun zur Last gelegt, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen die Geschwindigkeit des Rades nicht so eingerichtet zu haben, daß er rechtzeitig anhalten konnte. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Die Schuld an dem Unfall trage nur der Verletzte, der ihm sozusagen in das Rad hineingelaufen sei. Dieser Einlassung ist das Gericht nicht gefolgt. Die Piepenstockstraße sei eine Straße mit freier Sicht, doch der Angeklagte habe unter allen Umständen die Verpflichtung gehabt, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er in der Lage war, bei drohender Gefahr rechtzeitig halten zu können. Der Angeklagte habe die Aufmerksamkeit, zu der er verpflichtet war, außer Acht gelassen, auf der die Körperverletzung im wesentlichen beruhe, obwohl nicht zu verkennen sei, daß dem Verletzten auch ein gewisses Verschulden treffe, wie aus seiner eigenen Aussage hervorgehe. An alle Wegebenutzer, insbesondere an die Kraftfahrer, müßten besondere Anforderungen gestellt werden, die im Interesse der Sicherheit des Straßenverkehrs und des Lebens und der Gesundheit der Verkehrsteilnehmer gegeben seien. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 40.— RM. und auf Zahlung einer Buße von 80.— RM. an den Verletzten, der als Nebenkläger zugelassen war.

Wegen Verführung eines unbescholtenen Mädchen zu 9 Mon. Gefängnis verurteilt

* Iserlohn, 10. August. Bereits am 10. Juli beschäftigte sich das Hagener Schöffengericht mit einer Anklage, die sich gegen den 36 Jahre alten Johann K. aus Iserlohn richtete. Der Angeklagte wurde beschuldigt, ein unbescholtenes Mädchen verführt zu haben. Im Verlaufe der Verhandlung kamen Sachen zur Sprache, die den starken Verdacht aufkommen ließen, daß der Angeklagte sich des Notzuchtverbrechens schuldig gemacht habe. Das Schöffengericht erließ gegen den Angeklagten einen Haftbefehl, erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache an die Große Strafkammer. Diese hatte sich gestern mit der Anklage zu befassen. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte ist bei einer Iserlohner Firma beschäftigt. Unter seiner Aufsicht arbeitete auch ein Mädchen, das das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Mit diesem Mädchen trat er bald nach der Einstellung in intime Beziehungen. Die Folgen des Verkehrs blieben nicht aus, das Mädchen wurde Mutter und der Angklagte als Vater in Anspruch genommen. Nach eingehender Beweisaufnahme wurde das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen der Notzucht nicht als erwiesen angesehen, da sich nicht mit Sicherheit feststellen ließ, daß der Angeklagte unter Anwendung von Gewalt zu seinem Ziele gekommen ist. Auch ließ sich nicht mit voller Sicherheit nachweisen, daß der Angeklagte gewußt hatte, daß das Mädchen noch nicht 14 Jahre alt war. Deshalb konnte eine Verurteilung aus § 176 Ziffer 1 und 3 nicht erfolgen. Der Angeklagte wurde aber schuldig befunden, ein unbescholtenes Mädchen verführt zu haben. Bei der Strafzumessung wurden die bisherigen nicht unerheblichen Vorstrafen des Angeklagten und die Folgen des Verkehrs sowie auch der Mißbrauch seiner Aufsichtspflicht berücksichtigt. Eine Gefängnisstrafe aus § 182 von 9 Monaten hielt das Gericht für nicht zu hoch und erkannte demgemäß.

*

Von hier stand ein lediges Mädchen wegen versuchter Abtreibung vor Gericht. Auch sie bekam eine milde Strafe, weil hier ein einfacher Tatbestand vorlag. Sechs Wochn Gefängnis wurden als Urteil verkündet.

* **Das Rundfunk-Wetter für die Bauern.** Da die Vereinigung der Programme aller deutschen Reichssender zum Olympia-Weltsender die bisherige Durchgabe der Wetterberichte für die Landwirtschaft zwischen 12 und 13 Uhr zur Zeit unmöglich macht, hat sich der Reichssender Köln bereiterklärt, in diesen Wochen einen besonderen Wetterdienst für die Bauern frühmorgens gegen 5,50 Uhr durchzuführen.

* **Schaufensterwettbewerb der Reisebüros.** Anläßlich des Ersten Deutschen Reisebürotages in Frankfurt a. M. (25. bis 27. September) veranstaltet die „Fachgruppe Reisevermittlung in Verbindung mit der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute" vom 16. bis 31. August einen Schaufensterwettbewerb der deutschen Reisebüros. Für die zehn besten Fenster sind Geldpreise ausgesetzt. Die ersten fünf preisgekrönten Fenster sollen in der Ausstellung „Reisebüro und Fremdenverkehr" im Frankfurter Römer gezeigt werden.

Verteilung der Ehrengabe für Frontkämpfer

Milderung der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes.

Das Reichs- und Preußische Arbeitsministerium teilt mit: Die zum 2. August gespendete „Ehrengabe für versorgungsberechtigte Frontkämpfer" ist dem Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium zur weiteren Veranlassung überwiesen worden. An der Ehrengabe haben sich u. a. auch die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV.), der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) und das private Bankgewerbe in dankenswerter Weise beteiligt.

Die Spende wird durch die Versorgungsämter im Dezember verteilt werden, also im gleichen Monat, in dem die alljährlichen Weihnachtsspenden an besonders bedürftige Kriegshinterbliebene ausgezahlt werden. Die Auswahl geschieht von Amts wegen. Anträge erübrigen sich daher.

Gleichzeitig gibt der Reichs- und Preußische Arbeitsminister bekannt, daß noch im Laufe dieses Jahres gewisse Milderungen der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes eintreten werden. Durch diese Aenderungen werden die Bezüge eines Teiles der Versorgungsberechtigten verbessert werden.

Welche Orden darf die Wehrmacht tragen?

Zum Parade- und Dienstanzug sind, wie der Reichskriegsminister in einem Erlaß bestimmt, von allen Wehrmachtangehörigen zu tragen: a) Orden und Ehrenzeichen des Weltkrieges, b) die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkrieg verliehenen Orden und Ehrenzeichen, c) die Waffenabzeichen, wie Flieger-, Luftschiffer-, Kampfwagen-, Kolonial-, Unterseeboots- usw. Abzeichen, d) vom Führer und Reichskanzler gestiftete Orden und Ehrenzeichen, e) Rettungsmedaille am Band, f) bis zum 10. August 1919 verliehene Orden und Ehrenzeichen ehemaliger deutscher Landesherren, g) Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung, h) die zur Uniform genehmigten Sportabzeichen, i) nach dem 10. August 1919 verliehene Orden und Ehrenzeichen eines ausländischen Staates nur bei Ehrenerweisungen vor dem betreffenden Staatsoberhaupt oder Vertretern der betreffenden Regierung.

Darüber hinaus dürfen die übrigen durch das Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen und die Ausführungsverordnung dazu anerkannten Orden und Ehrenzeichen außer Dienst getragen werden. Darunter rechnen auch gesellige Veranstaltungen aus dienstlichem Anlaß.

Befördert

Der Olympiasieger J. Manger wurde zum Steuersekretär und der Oberleutnant Handrick auf Grund seiner Leistung zum Hauptmann befördert.

Sportruhm ist sehr rasch zerronnen,
Heute noch dankt die frohe Menge,
Heute hat nur er gewonnen,
Heute jauchzen froh die Ränge.

Doch bald ist verrauscht das Kämpfen
Aller Länder dort im Rund.
Alltags Sorgen mählich dämpfen,
Was heut' geht von Mund zu Mund.

Bleiben werden Hochgefühle,
Daß für Volk und Vaterland
Er gekämpft mit höchstem Ziele,
Daß man Sieger ihn genannt.

Wird dem Sieger zur Medaille
Und dem kleinen Eichenbaum
Nach gewonnener Bataille
Noch erfüllt ein stiller Traum.

Von Erhöhung des Gehaltes
Oder von Beförderung
Ist von Dauer — Gott erhalt es —
Das Gefühl: Erinnerung!

(—)

Briefe, die uns erreichen

Kompanie vor dem Herbstmanöver

* Iserlohn, 8. August.

Von einem Truppenübungsplatz, wohin getreulich manche Nummern des „Kreisanzeigers" Tag für Tag mit der Post wandern, erreicht uns ein netter Brief eines jungen Iserlohners, der mit noch mehreren Kameraden aus Iserlohn Stadt und Land bei einer Kompanie dient, die dort zum Manöver zusammengezogen wurde:

Es fing an mit etwas grauslichem Gerede von Sand, dunklen, überbelegten Baracken, wenig Wasser und vielem Dienst. Als wir im endlos langen Truppentransportzuge durch die Gegend rollten und wir endlich ausgeschlafen hatten, da begann das Beobachten und Erdenken, wo es wohl sei, wie es wohl sei und ob es im ganzen zu ertragen wäre.

Im Zuge hatten wir gelegen, auf dem Boden, auf den Bänken, oben in den Gepäcknetzen und hatten vorausgeschlafen. Wir rangierten von der Hauptbahn auf die Nebenbahn erster Ordnung, rutschten dann auf die Nebenbahn zweiter Oerdnung. Es wäre ein Phänomen — inmitten der Normalipurgeleise lag ein kleines Kindergleis, bereit, eine Liliputbahn aufzunehmen. Der riesige Zug, der uns schleppte, stampfte durch die erntefreudige Landschaft. Sie riefen: „Fertigmachen!" Tornister und alles, was dazu gehört, wurden auf den armen Rücken gepackt, die Susanna in den Arm genommen, und wir drängten zu den Fenstern.

Ein paar einsame Häuser, an einem stand der Name, schweigend besahen wir das traurige Epistel, und dann sahen wir die Nebenbahn, zukünftige Stätte endloser Urlaubsfahrten — wir lachten und jubelten, vergaßen darüber die Beklemmung eines Neuanfangs. Die Kompanien kletterten aus den Wagen, die Pferde rumpelten über die Rampen, und schneller als wir gedacht waren alle Kompanien ausgeladen.

*

Wir marschierten ein, sahen die Flachbaracken — es wurde uns schummrig ums Herz. Wir rückten ein, ein paar Dutzend Mann auf den großen Stuben. 1887 steht in meinem Spind. Es sind alte Buden, viel haben sie erlebt, und wir leben nun in ihnen, singen und machen unsere alten Soldatenwitze.

Tausende junger Soldaten leben in diesen Wochen auf den Uebungsplätzen, haben lange Uebungen und wundern sich, daß ihre Dienstzeit so rasch vorbeigegangen ist. Wir stehen kurz vor den großen Herbstmanövern, es regnet zur Vorbereitung, aber unsere Sonntagsurlaubsfahrten in die Gegend um den Platz herum sind dadurch nicht gestört.

Wenn das kleine Zügle fährt, dann kommt es meist nach ein paar Kilometern außer Atem, und das Unwahrscheinliche, Sagenhafte in der Geschichte der deutschen Nebenbahnen wird wahr — die Soldaten steigen aus, laufen neben dem pustenden und ächzenden Drachen her und freuen sich der Unwahrscheinlichkeit, die sie wahr gemacht haben. Sie pflücken Blumen, werfen sie in die Fenster, und irgendwann, wenn sie müde werden vor Lachen und Rufen, dann steigen sie wieder in die Wagen, die sonderbarerweise, welch ein Triumph der Technik, elektrisches Licht haben.

Es ist ein Gespräch, dieses Bähnchen, am kommenden Morgen, wenn wir wieder auf dem Platz herumsausen. Er ist das erfreuliche Gegenteil von dem, was auf den abendlichen Kasernenstuben in der Garnison erzählt wurde — blumenfreudige Wiesen, Ruinen ehemaliger Dörfer und Vorwerke, die vor vielen Jahren von den Einwohnern verlassen wurden. Die Felder leben zum Teil noch, stehen mit ihrer Frucht inmitten der alten Baumgruppen, die uns noch zeigen, wo einmal ein Hof stand oder eine Scheune. Dazwischen liegen die Schießbahnen mit den Deckungen, stehen Beobachtungstürme, markant aufgebaute Punkte, als Windmühlen, als ein Forsthaus, als ein Schloß gebaut. Wir haben inmitten dieser Landschaft, die uns gefällt, die Uebungen, die echter sind als in der Garnison, weil sie sich besser durchspielen lassen. Es ist interessant und wir lernen unendlich viel in diesen letzten Tagen, die wir gemäß treuer Soldatentradition zählen.

Es ist viel Spaß in unseren langen Baracken, und abends liegen wir im Gras, sprechen und träumen von den Dingen und sind froh der Zeit, in der wir leben. Wir hören Radio, sind an den Dingen der Welt beteiligt, hören jeden Abend die Musik, die im regelmäßigen Turnus von den Bataillonskapellen gespielt wird.

Wir lesen hier viel den „Kreisanzeiger" und freuen uns des guten Essens.

*

Höchster Triumph des Tages ist das Kino.

Noch nie hat der Film so große Bedeutung in unserem Leben gehabt wie an diesen Abenden des Lagerkinos. Jeden Tag einen neuen Film, nicht die schlechtesten und ältesten — es geht rasch bei uns. Und wir laufen mit Freuden und mit Spaß, sind maßlos beteiligt, und jeder Scherz, jedes Lied und jeder Kuß sind von tobendem Jubel begleitet.

Es gibt wohl kein Kino in einer großen Stadt, das im Sommer bei 500 Plätzen jeden Tag ausverkauft ist — wir sind begeistert.

Am begeistertsten aber sind wir, wenn der Schluß des Films das happy end naht — dann kommt Bewegung in die männliche Masse, — das Herz ist grenzenlos beteiligt, und in dem Augenblick, wo die Gesichter voreinander sind, wo sich die Arme um den Hals des Partners schlingen, dann tobt wie gischtende Brandung lauter Jubel durch das Kino. Und im hellen Licht der Lampen rücken lachende, rote Gesichter in grauen Röcken aus der heißen Luft des Kinos.

„Es war prima" — und wir haben wieder etwas zu lachen und zu plaudern.

*

Die Mädchen sind hier so rar wie im Olympischen Dorf. Die vielen Briefe, die von Iserlohn und aus den Orten des Kreises kommen, die noch zahlreicheren Briefe, die gehen, sie sind Beweis für das Höchstmaß der Liebe, zu dem die Soldaten bereit sind.

Vor wenigen Tagen hatten wir in unserer Kompanie eine kleine Sensation des Herzens. Einer der Kameraden wurde von seinem Mädchen besucht. Wir standen und schauten, wir sahen, wie sie beide verlegen wurden. Und dann wanderten sie mit der erwünschten Urlaubsbewilligung ab.

Wir alle schauten ihnen nach, sprachen davon, neideten dem Jungen die Freude und träumten dann im kommenden Abend, wie wir unser Leben in Iserlohn führen werden, wenn wir in ein paar Wochen aus den grauen Röcken sind.

Von den olympischen Spielfeldern

Polens Fußball-Elf schlug England / Oesterreich verlor gegen Peru
Deutschland Hockey-Gruppensieger / Handballturnier vor der Entscheidung

Nach Norwegen und Italien erreichten am Samstag in den beiden letzten Zwischenrundenspielen des Olympischen Fußballturniers Peru und Polen die Vorschlußrunde. Norwegen und Italien sowie Peru und Polen sind die Paarungen für die Vorentscheidung, die am Montag im Olympia-Stadion in Angriff genommen wird.

Auf dem Hertha-BSC.-Platz gab es einen erbitterten Kampf zwischen Peru und Oesterreich, der erst in der Verlängerung zugunsten der Südamerikaner entschieden wurde. Oesterreich führte bei der Pause mit 2:0, doch bei Abschluß der regulären Spielzeit stand es 2:2 unentschieden. In der Verlängerung schossen die Peruaner noch zwei Tore und siegten so mit 4:2. — Das zweite Treffen im Poststadion wurde nach torreichem Verlauf von den Polen gegen Großbritannien mit 5:4 (2:1) gewonnen.

Deutschland überrennt USA. im Handball.

Das olympische Handball-Turnier stellte am Samstag die Endrunden-Teilnehmer fest. In der Gruppe A war Deutschland der Sieg nie zu nehmen, es fertigte im zweiten Spiel USA. überlegen mit 29:1 (17:0) ab, so daß neben ihm noch Ungarn die Endrunde erreichte. Erwartungsgemäß erwies sich Oesterreich den Eidgenossen überlegen, die trotz heftigem Widerstand mit 3:14 (2:8) das Nachsehen hatten. Trotzdem aber stehen beide Mannschaften in der Endrunde, da Rumänien hier sieglos ausscheiden mußte.

Deutschland Hockey-Gruppensieger

Afghanistan mit 4:1 besiegt.

Mit über 18 000 Zuschauern war am Samstagnachmittag das Olympische Hockeystadion wieder fast ausverkauft. Deutschland spielte gegen Afghanistan. Vor den Augen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, siegten die Deutschen klar und verdient mit 4:1. Das war der Sieg in der Gruppe B.

Von den Afghanen wurden die Zuschauer enttäuscht. Durch viele Stockfehler verdarben sie sich günstige Torgelegenheiten. Obendrein waren sie im Schußkreis viel zu hilflos, um die starke deutsche Abwehr bezwingen zu können.

Wie unsere Frauen den 46,4-Weltrekord liefen

* **Berlin, 9. August.**

Die Frauen ermittelten in zwei Vorläufen die Teilnehmer an der Entscheidung in der 4×100-Meter-Staffel. Ein kleines Feld von nur vier Mannschaften bestritt den ersten Lauf, da Frankreich fehlte. Amerika wurde bereits auf der ersten Bahn von Bland in Führung gebracht. Rogers und Robinson hielten den Vorsprung, den die Olympiasiegerin Helen Stephens bis zum Ziel noch weiter ausbaute. Unangefochten siegte USA. in 47,1 Sekunden. Hart kämpften Kanada und Holland um die nächsten Plätze, die in dieser Reihenfolge in 49 bzw. 48,4 Sekunden eingenommen wurden. Oesterreichs Frauen wurden geschlagen und schieden aus.

Im zweiten Lauf hatte Albus auf der Innenbahn trotz guten Starts gegen die englische Meisterin Hiscock einen Meter verloren, aber Käthe Krauß ging in wundervoller Fahrt an England, Italien und Finnland vorbei und übergab Maria Dollinger den Stab. Nach famosem Lauf in der Kurve klappte der Wechsel mit der Schlußläuferin Hilde Dörffeldt ausgezeichnet. Die Berlinerin zog auf und davon, und in neuer Weltrekordzeit von 46,4 Sekunden hatte die deutsche Mannschaft den Vorlauf eindrucksvoll gewonnen.

Die bisherige Weltbestleistung von 46,5 Sekunden, die vor wenigen Tagen internationale Anerkennung fand, hatte die gleiche Staffel vor einigen Wochen in Köln aufgestellt, nur war hier die kleine Godesbergerin Winkels die Schlußläuferin. Großbritannien und Italien kamen auf die Plätze.

Juan Zabala in Hohenlychen

Der argentinische Marathon-Favorit, Juan Zabala, hat aufgegeben, weil er von heftigen Muskelkrämpfen in den Waden befallen wurde. Aerztlicherseits wird vermutet, daß diese Krämpfe mit seiner schweren Zahnoperation zu tun haben, der er sich vor einiger Zeit unterziehen mußte. Zabala wird noch am gleichen Abend oder Montagvormittag auf seinen Wunsch in die Heilstätte Hohenlychen gebracht werden, um sich dort einige Tage zu erholen.

IVV.-Kongreß in Berlin.

Die in Berlin weilenden Führer des Internationalen Berufsboxer-Verbandes, der IVV., hielten im AEG.-Heim ihren 27. Kongreß ab. Die im Lager der Berufsboxer herrschenden Unstimmigkeiten konnten auch hier nur teilweise beseitigt werden. Als ein erfreulicher Erfolg ist die Durchsetzung des deutschen Antrages zu bezeichnen, nach dem ein Meister seines Titels nicht mehr verlustig geht, wenn der Herausforderer von seinem Recht nicht fristgemäß Gebrauch macht.

Die Sieger der Olympia-Medaillen

Nach Abschluß der Ringer-Konkurrenzen im griechisch-römischen Stil am Sonntagabend, 9. August, registrieren wir insgesamt 71 Olympiasieger in der Leichtathletik (29), im Kanufahren (9), im Ringen (14), im Gewichtheben (5), im Radfahren (4), im Fechten (4), im Schießen (3), im Schwimmen (1), im Polo und im Modernen Fünfkampf. Die Verteilung der Medaillen lautet:

	Gold	Silber	Bronze
U.S.A.	16	11	5
Deutschland	12	15	17
Schweden	6	4	6
Ungarn	6	1	1
Finnland	5	6	5
Italien	4	3	4
Frankreich	3	4	4
Oesterreich	3	4	2
Großbritannien	2	6	1
Tschechoslowakei	2	4	—
Japan	2	3	4
Estland	2	1	3
Aegypten	2	1	2
Holland	1	2	5
Kanada	1	2	5
Türkei	1	—	1
Argentinien	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Norwegen	1	—	—
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Schweiz	—	1	—
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Japans olympische Botschaft an die Welt

Das japanische Komitee gab eine Erklärung an die Welt ab, in der verkündet wird, daß die Olympischen Spiele 1940 bestens ausgestaltet werden sollen. Die Erklärung schließt:

Es ist das erstemal, daß die Ausführung der Olympischen Spiele dem Osten übertragen worden ist. Das wird nicht nur für die östliche Halbkugel ein Ansporn zur besonderen Pflege des olympischen Gedankens sein, sondern wird auch der Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Osten und Westen dienen; die Völker der Welt werden enger in Freundschaft und Achtung miteinander verbunden werden.

Der olympische Geist ist für die Jugend des Ostens eine Art Erleuchtung geworden. Wir sind glücklich, Gelegenheit zu bekommen, einen Teil dessen, was wir der Sportwelt schulden, abtragen zu können.

Wir hoffen zuversichtlich, daß die Teilnehmer, die zu uns kommen werden, nicht nur von der landschaftlichen Schönheit des Inselreichs im Fernen Osten entzückt, sondern auch von der Gastfreundschaft, die nicht nur für die Japaner üblich ist, sondern sich auch gern auf Gäste aus fremden Ländern erstreckt, bezwungen sein werden. Wir sind sicher, daß sie mit den schönsten Erinnerungen an ihren Besuch in Japan in ihre Heimat zurückkehren werden.

Die erste Olympia-Brieftaube in Italien eingetroffen.

* **Mailand, 9. August.** Die erste der Brieftauben, die am Eröffnungstage der Olympischen Spiele von Berlin aus ihren Weg nach Italien genommen hatten, ist am Sonnabend, dem 8. August, abends in Parma bei ihrem Besitzer eingetroffen.

Allerlei Sport

Die besten Athleten aus sieben Ländern heute in Köln

Jesse Owens, Metcalfe, Woodruff, Johnson, Wöllke, Hein und Blask heute Montag, im Kölner Stadion.

Ein Leichtathletikfest, wie wir es bisher in Westdeutschland noch nicht sahen, steigt heute abend im Kölner Stadion. Aus sieben Nationen kommen Olympiakämpfer. Das große Ereignis des Montag ist der Start von Jesse Owens, der am 100-Meter-Lauf teilnimmt und außerdem noch den Weitsprung bestreitet. Dieses Athletenwunder läuft in Köln die kurze Sprinterstrecke gegen seinen Landsmann Ralph Metcalfe, den zweiten Sieger von Berlin, Suzuki (Japan), Borchmeyer und Steinmetz (Deutschland), Parker (USA.), Furuta (Japan) Bäumle und Weinkötz sind die Gegner des schwarzen Weltrekordmannes im Weitsprung. Im 200-Meter-Lauf starten von bekannten Olympiakämpfern Packard und Parker (USA.), Gillmeister und Steinmetz. Den 800-Meter-Lauf bestreiten u. a. der Olympiasieger Woodruff (USA.), ebenfalls ein Neger, Williamson (USA.), Szabo (Ungarn), Backhouse (Australien) und Dr. Dessecker. Mit Deckard (USA.) und Askola (Finnland) kommen zwei große 5000-Meter-Läufer. Pollard (USA.), Welscher und Kumpmann starten auf der kurzen Hürdenstrecke, und dann die technischen Uebungen mit Johnson (USA.), dem Olympiasieger, Tanaka (Japan), Kalima (Finnland), Gehmert, Weinkötz und Martens im Hochsprung, Jesse Owens und Bäumle im Weitsprung, Adachi (Japan), Müller im Stabhochsprung. Dann die Wurfübungen mit unsern Olympiasiegern Wölke (Kugelstoßen), Hein und Blask (Hammerwerfen), die ebenfalls eine auserlesene internationale Gegnerschaft haben.

Jesse Owens startet in Bochum

Am 12. August veranstaltet Tus Bochum ein internationales Abendsportfest, bei dem auch einige Olympia-Teilnehmer aus Amerika starten. So wird der Start des dreifachen Olympiasiegers Jesse Owens sicherlich eine große Zuschauermenge anlocken. Auch Cunningham wird mit von der Partie sein. Ferner wirken noch Albritton und Sefton, die vorzüglichen Hoch- bzw. Stabhochspringer, mit. Außerdem nehmen noch fünf der besten Japaner teil, während von namhaften deutschen Leichtathleten als sichere Starter Borchmeyer, Buthe-Pieper u. a. feststehen.

USA.-Tennismeisterschaften ohne deutsche Beteiligung.

Infolge einer Grippeerkrankung Gottfrieds Freiherr von Cramm mußte die geplante Reise der deutschen Mannschaft zu den amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest-Hill leider abgesagt werden.

Länderkampf England — USA.

Am Samstag, dem 15. August, findet in dem Londoner White-City-Stadion ein Leichtathletik-Länderkampf der Vereinigten Staaten gegen England statt, der das bedeutendste Ereignis der nacholympischen Zeit zu werden verspricht. Die Engländer bemühen sich, eine äußerst starke Mannschaft zu stellen, die aus den besten Athleten Großbritanniens und der Dominien bestehen wird. Die Vereinigten Staaten haben für diesen interessanten Kampf natürlich ihre ganze Olympia-Mannschaft genannt.

Weltmeisterschaften der Gewichtheber im September in Paris.

In der Deutschlandhalle trat der Internationale Gewichtheberverband zu seinem Jahreskongreß zusammen. In stundenlangen Debatten über Anträge sportlicher Art wurde der englische Antrag auf Einführung der Bantamgewichtsklasse abgelehnt, ebenso wie der Olympische Rekord im Dreikampf auch in Zukunft nicht offiziell geführt wird. Die Weltmeisterschaften dieses Jahres werden im September in Paris ausgetragen, die Europameisterschaft fällt aus.

Die Wettkampffolge des morgigen Olympiatages

11. Tag, Dienstag, den 11. August:

7,00 Uhr	Turnen	Dietr.-Eckart-B.
9,00 „	Schwimmen:	
	400-m-Kraul, Zwischenläufe	Schw.-Stadion
	100-m-Rücken, Frauen, Vorl.	Schw.-Stadion
	Wasserballspiele	Schw.-Stadion
	Degen-Einzelfechten, Vorentsch.	Tennisplatz
	Rudern, Vorläufe (falls erford.)	Grünau
14,00 „	Rudern, Vorläufe	Grünau
15,00 „	Boxen, Ausscheidungskämpfe	Deutschl.-Halle
	Schwimmen:	
	Vorführung im Kunstspringen	Schw.-Stadion
	4×200-m-Staffel, Endlauf	Schw.-Stadion
	200-m-Brust, Frauen, Endlauf	Schw.-Stadion
	Wasserballspiele	Schw.-Stadion
	Degeneinzelfechten, Entscheidung	Tennisplatz
	Basketball-Ausscheidungsspiele	Tennisplatz
16,00 „	Fußballspiel	Ol.-Stadion
16,30 „	Hockey-Ausscheidungsspiele	Hockey-Stadion
20,30 „	Boxen, 2. Serie	Deutschl.-Halle

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für Schwarzfahrt auf der Straßenbahn

Berlin, 8. August.

Es soll Leute geben, die darauf ausgehen, die Straßenbahnverwaltung zu schädigen, indem sie nur allzu gern das Bezahlen „vergessen" oder, ohne nachzulösen, über die Zielstation des Teilstreckentarifes hinausfahren. Zu dieser letzten Sorte von Schwarzfahrern gehörte auch die 47jährige Martha A., die monatelang nur einen Schein für die Teilstrecke Weißensee—Danziger Str. löste und dann seelenruhig bis zum Alexanderplatz in der Bahn sitzen blieb.

Das fiel schließlich auf, und eines Tages griff der Schaffner zu. Er hatte die Teilstrecke vor der Schwarzfahrerin stehend laut und deutlich ausgerufen, aber Martha A. hatte sich nicht gerührt. Als sie am Alexanderplatz aussteigen wollte, stellte der Schaffner ihren Namen fest. Die Folge war ein polizeilicher Strafbefehl von einem Monat Gefängnis.

Diese Strafe wurde jetzt unter Verwerfung des von der Angeklagten eingelegten Einspruches vom Moabiter Einzelrichter mit der Begründung bestätigt, daß die öffentlichen Verkehrsmittel nachhaltig gegen derartigen Mißbrauch geschützt werden müßten. Angesichts der Hartnäckigkeit des Verhaltens der Angeklagten komme bei ihr nur eine Freiheitsstrafe als Sühne in Frage.

Arische Abstammung unehelicher Kinder

Ein Standesbeamter hatte in mehreren Fällen, in denen ein Ehemann dem vorehelichen Kind seiner Ehefrau seinen eigenen Namen erteilen wollte, die Beurkundung dieser Erklärung bis zum Nachweis der arischen Abstammung sowohl des Kindes als auch des Stiefvaters verweigert. Der Reichsinnenminister hat in einem Erlaß nunmehr darauf verwiesen, daß diese Weigerung des Standesbeamten der Rechtsgrundlage entbehre.

)(**Holzminden, 9. August. Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Johanna Fette aus Holzminden aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Wie Glenn Morris siegte

Ein neuer Zehnkampf-Weltrekord des vielseitigsten Athleten

Huber im Zehnkampf hinter 3 Amerikanern

Wie beim Stabhochsprung, so müssen auch an diesem ereignisreichen Samstagabend die Scheinwerfer eingeschaltet werden, um den abschließenden 1500-m-Lauf des Zehnkampfes unter einwandfreien Bedingungen zum Austrag kommen zu lassen. Aber die 100 000 stehen ganz im Bann dieses gewaltigen Ringens, kaum einer bricht vorzeitig auf, auch der Führer mit seinem Gefolge bleibt bis Schluß der Kämpfe. Alles fiebert dem letzten der zehn schweren Uebungen entgegen. Von diesem 1500-m-Lauf hängt noch viel ab. Eine hervorragende Zeit kann Glenn Morris zu einem neuen Weltrekord verhelfen, eine gute Zeit kann unseren Huber noch weiter nach vorn bringen, vielleicht glückt es ihm sogar, als bester Europäer hinter den unschlagbaren Amerikanern den vierten Platz zu belegen.

Und beide Erwartungen gehen in dem letzten der drei Läufe in Erfüllung. Glenn Morris kann mit insgesamt 7900 Punkten den Olympischen Rekord von Bausch (7398) und den Weltrekord von Sievert mit 7825 Punkten übertreffen und ist auch besser als bei seinem eigenen letzten Weltrekord von 7880 Punkten, der aber inzwischen noch nicht offiziell anerkannt worden ist. Und Huber, der in diesem Lauf wenig zurück einen guten dritten Platz belegt, erobert sich jetzt den vierten Platz, der zwar keine Medaille mehr einbringt, aber doch deshalb nicht minder begehrenswert erscheint.



Die Ueberraschungssieger des Marathonlaufes.

Unser Bild von der Wendemarke des Marathonlaufes zeigt vorn den Japaner Kitei Son, den Ueberraschungssieger dieses größten Kampfes der 11. Olympischen Spiele, vor dem Engländer Ernest Harper, der hinter ihm als Zweiter durchs Ziel ging. (Scherl Bilderdienst — M.)

Aus 7878 Punkten wurden 7900

Wie der Weltrekord entstand.

Olympische Spiele sind etwas Einzigartiges; und doch wird auch das Einzigartige in wenigen Höhepunkten noch gesteigert. Ein solcher Höhepunkt war der gigantische Kampf des jungen Glenn Morris mit seinem eigenen Weltrekord.

Als Hans-Heinz Sievert die Weltbestleistung im Zehnkampf auf 7824,5 Punkte schraubte, zollte ihm alle Welt höchste Anerkennung, ihm, dem Auserwählten der Besten. Glenn Morris übertraf ihn. Seine Leistung schien unüberbietbar. Nur unter allergünstigsten Umständen konnte sie noch gesteigert werden. Diese waren nach den Ergebnissen des ersten Tages nicht gegeben. In vier der fünf Uebungen war Morris hinter seinen Newyorker Leistungen zurückgeblieben. Nur im Weitsprung verbesserte er sich von 6,85 Meter auf 6,97 Meter. Der zweite Tag brachte bis fünf Minuten vor Schluß der Kämpfe das gleiche Bild. Niemand glaubte, zumal nach dem mörderischen, drei Stunden dauernden Stabhochsprung, auch nur im geringsten an die Möglichkeit einer neuen Weltbestleistung. Da vollbrachte Morris seine größte sportliche Tat. Er, der schon in neun Uebungen sein Bestes gegeben hatte, wuchs über sich hinaus. Schon stand sein Sieg als unantastbar fest, da setzte er noch einmal seine Willenskraft ein, zwang mit ihr seinen Körper zur Hergabe des Aeußersten. In einem Lauf voll immerer Spannung krönte er seinen herrlichen Sieg mit dem neuen Weltrekord.

Kunst - Wissen - Leben

Begeisterte Aufnahme des deutschen Farbtonfilms

bei seiner Uraufführung in Berlin.

Dieselbe begeisterte Aufnahme, die der neue deutsche Dreifarbenfilm nach dem Berthon-Siemens-Verfahren bei seiner Vorführung kürzlich vor der Presse gefunden hatte, erlebte er auch bei seiner Uraufführung im Berliner Ufa-Palast. „Das Schönheitspflästerchen", nach einer Maupassantnovelle gestaltet, behandelt eine galante Episode aus dem Leben der Pompadour. Wohl nicht ohne Absicht hat man für den ersten Farbenfilm eine Zeit gewählt, deren Kostüm mit ihren prächtigen bauschenden Samt- und Seidenroben, Goldstickereien, Spitzen und Juwelenschmuck den Reiz des Farbenfilms besonders ausdrucksvoll zur Geltung bringt. Daß wir erst am Anfang des Farbenfilms stehen und daß er noch weiterer Verbesserung bedarf — noch beherrscht der rote Ton das Bild etwas zu stark — verhehlt sich niemand. Trotzdem ist mit diesem Kurzfilm in Dreifarben ein Anfang gemacht, der alles Lob verdient.

Er fand denn auch die dankbarste Zustimmung bei den Zuschauern. Lil Dagover, Wolfgang Liebeneiner, Susi Lanner u. a. gaben dem Film die graziöse Heiterkeit, die jener leichtbeschwingten Epoche eigen war.

Kunstausstellungen im Ruhrgebiet

In der Städtischen Gemäldegalerie in Bochum sind Sauerlandbilder des Hagener Franz Bronstert und des Kölners Rudolf Pranger sowie niederrheinische Motive des Weseler Malers August Oppenberg ausgestellt. Gegenüber einer weniger vom Temperament als der Genauigkeit bestimmten Malweise Prangers besticht Bronstert in seinen Aquarellen durch eine besondere Technik der Farbbehandlung und -auswertung.

Das Städtische Museum in Mülheim bringt mit einer großen Schau von Faksimile-Drucken buchkünstlerischer Originale der Münchener Staatsbibliothek eine hervorragende und schöne Uebersicht über früheste und spätere mittelalterliche Buchkunst. Sie umfaßt die Zeit vom beginnenden 10. bis zum 16. Jahrhundert.

Bulgarische Gelehrte besuchen Düsseldorf

In diesen Tagen weilte eine Gruppe von 16 bulgarischen Professoren und Dozenten, darunter auch einige Lehrer höherer Schulen, in Düsseldorf. Es handelte sich um eine Studiengesellschaft der Universität Sofia, die aus Hamburg kam und in Düsseldorf die Röhren-Walzwerke der Vereinigten Stahlwerke, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung und andere Werke besichtigte.

Geheimer Regierungsrat Zimmermann Direktor bei den Staatlichen Museen.

* **Berlin, 10. August.** Der Führer und Reichskanzler hat den ersten Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, Geheimen Regierungsrat Zimmermann, zum Direktor bei den Staatlichen Museen ernannt. Geheimrat Zimmermann übernimmt als solcher die Leitung der staatlichen Gemäldegalerie.

Politischer Querschnitt / Die internationalen

Ereignisse des Wochenends / Moskaus Sendlinge überall am Werk

Neue Bluttaten in Spanien

(Eigenmeldung.)

Die Bluttaten des Bolschewismus in Spanien haben sich in den letzten Tagen in noch erhöhtem Maße fortgesetzt. 70 Soldaten der Zivilgarde, die sich am Sonnabend wegen Mangel an Munition in Bajadoz den Kommunisten ergeben mußten, wurden am Sonntag in der Stierkampfarena hingerichtet. Auf Minorca wurden 120 gefangene Nationalisten, unter ihnen ein Admiral, erschossen.

Pater Rubini, ein päpstlicher Visitator, der in Barcelona nur durch das Eingreifen des dortigen italienischen Generalkonsuls dem Tode entging, hat dort in einer Nacht allein über 400 Leichen ausgesegnet, unter denen sich die Leichname von mehr als 300 erschossenen Priestern befanden.

Die katalanische Regierung in Barcelona hat ein Gesetz erlassen, wonach das gesamte Vermögen der Kirchen und religiösen Orden der Beschlagnahme anheimfällt.

Die Truppen der Militärerhebung haben weitere beträchtliche Fortschritte gemacht. Nach harten Kämpfen wurde die Stadt Bajadoz erobert. Die Besetzung der gesamten Provinz Bajadoz durch die Nationalisten steht unmittelbar bevor, desgleichen die Einnahme Malagas, Almerias und die Abschneidung Madrids von der levantinischen Küste, also von Valencia. Auch in Huesca wurden die Marxisten vernichtend geschlagen und über tausend Gefangene gemacht.

Interessant sind ferner die Feststellungen des Geheimdienstes der Nordarmee, wonach die Madrider Regierung tatsächlich bereits einen großen Teil des Regierungsapparates nach Valencia verlegt habe. Dort soll außerdem ein spanisches Kriegsschiff für den Notfall der Regierung zur Verfügung stehen. Die Stimmung unter den Marxisten, die an der Front kämpfen, lasse, so wird weiter betont, von Tag zu Tag nach. Zu dieser Veränderung im Lager der Roten habe das Verhalten der Führer sehr viel beigetragen, die sich fast nie an der Front sehen ließen und von denen das Gerücht gehe, daß sie sich große Geldsummen im Ausland sichergestellt hätten, die zum größten Teil aus den Goldbeständen der Bank von Spanien stammen sollen.

Die internationale Presse setzt sich sehr stark mit dem vorgeschlagenen Neutralitätsabkommen auseinander, dessen Formulierung übrigens in Frankreich erst nach Beseitigung sehr erheblicher Meinungsverschiedenheiten des Kabinetts hätten durchgesetzt werden können. Interessant ist die Kommentierung des Vorschlages durch den General de Llano der spanischen Militärgruppe, der u. a. dazu in einer Rundfunkerklärung sagte:

Nachdem Frankreich die Madrider Marxisten weitgehend unterstützt hätte, möchte es nunmehr gern verhindern, daß die Truppen der nationalen Militärerhebung auch Unterstützung erhielten. Dieses Vorgehen", so sagte der General wörtlich, „kennzeichnet die Taktik unserer französischen ‚Brüder'."

Im übrigen hat nunmehr auch der französische Senat die sehr wichtige Gesetzesvorlage über die Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie angenommen.

*

Die roten Moskauer Wühlmäuse sind in aller Welt verstärkt an der Arbeit. Nachdem in Griechenland die akute Gefahr eines bolschewistischen Aufstandes niedergekämpft werden konnte und noch nachträglich bekannt wird, daß die Ermordung sämtlicher griechischen Minister „amtlich" vorgesehen war, wird aus Norwegen gemeldet, daß man dort gefährlichen Umtrieben Trotzkis auf der Spur sei. Eine Selbsthilfeaktion der norwegischen „Stasjonal Samliey" in Gestalt einer Haussuchung hat sehr belastendes Material erbracht. Bezeichnend ist, daß Trotzki sofort nach der Aktion der jungen Norweger seine Wohnung verlassen hat und unter Mitnahme von drei Koffern mit politischen Dokumenten und Schriftstücken nach Kristiansand zu dem bekanntesten norwegischen Trotzki-Anhänger, dem Redakteur Scheflo, gefahren ist.

Moskau verkauft Edelsteine

zur Unterstützung der spanischen Kommunisten.

Paris, 10. August. (Eig. Drahtber.) Um den Kommunismus in Spanien zu unterstützen, hat, wie der „Matin" berichtet, die Moskauer Regierung beschlossen, eine größere Menge von Edelsteinen zu verkaufen. Dieser Verkauf soll in aller Eile von einem französischen Juwelier durchgeführt werden.

*

Wenn auch im großen und ganzen die diplomatischen Reisen in den Ferienmonaten nachlassen, so verdient doch der offizielle Besuch des französischen Generals Gamelin am 12. August in Warschau Beachtung, zumal ihm ein Gegenbesuch polnischen Militärs in Paris folgen wird. — König Eduard von England wird auf seiner Mittelmeerreise „incognito" auch Jugoslawien besuchen. Ministerpräsident Stojadinowitsch wird den König empfangen.

*

Eine Meldung unseres Ostasiendienstes sei noch kurz erwähnt. Sie besagt, daß trotz den Einigungsversuchen der Zentralregierung die Kwangsi-Truppen ihren Vormarsch bis ans Meer fortgesetzt hätten. Man befürchtet, daß nunmehr Tschiangkaischeks Geduld erschöpft ist.

Franzosen kämpfen gegen die Militärgruppe.

Paris, 8. August. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona ist dort die erste Gruppe französischer Freiwilligen eingetroffen, die gegen die Militärgruppe kämpfen wollen. Es soll sich um etwa 200 Mitglieder der französischen Volksfront handeln.

Im innerpolitischen Geschehen überwiegen nach wie vor die Olympischen Spiele in Berlin. — Im Zusammenhang mit unserer Samstagsmeldung dürfte eine NSK.-Nachricht interessieren, nach der der bisherige Gauleiter der Kurmark, Kube, seine sämtlichen Aemter auf Grund eines gegen ihn schwebenden Parteiverfahrens niedergelegt hat.

In Berlin stehen die diplomatischen Empfänge der olympischen Ehrengäste im Vordergrund des politischen Ablaufs. Kronprinz Umberto von Italien verließ am Samstag im Sonderflugzeug Berlin, Staatssekretär Meißner sprach ihm den Dank des Führers für den Besuch aus. Im Reichserziehungsministerium fanden zwei bedeutsame Empfänge statt. Abordnungen ägyptischer und griechischer Professoren und Studenten wurden von Minister Rust herzlich begrüßt. In Ansprachen und Gegenansprachen wurde die Kultur als Brücke zwischen den Völkern bezeichnet, über die man zueinander schreiten müsse.

Generalfeldmarschall von Mackensen
Chef des Reiterregiments Nr. 5.

* **Berlin**, 9. August. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers erfolgte am Sonntag durch Reichskriegsminister von Blomberg die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zum Chef des Reiterregiments 5.

Frank & Gebiet

* Iserlohn, 10. August.

Wochenend und Sonnenschein

Endlich die langersehnte Wetterbesserung.

Gestern atmeten mit uns Iserlohnern alle Sauerländer auf, denn nach langer Regenzeit im sauerländischen Heimatland lachte endlich einmal die Sonne vom etwas blaueren Himmel und sie blieb uns auch den ganzen Tag über treu. Wie schnell waren da die vergangenen Wochen vergessen, wenn auch damit der schönste Teil der Sommerzeit vorbei war; freudig und dankbar nahm man diesen Sonnentag in sich auf und die leichten bunten Sommerkleider, die in diesem Jahr noch gar nicht so recht getragen werden konnten, beherrschten das belebte Straßenbild in Iserlohn.

Bei solchem herrlichen Ausflugswetter kamen natürlich auch viele Fremde in unsere Stadt. In den Vormittagsstunden sammelten die Helfer und Helferinnen vom Roten Kreuz in ihrer schmucken Tracht, und ihre bunten Ansteckblumen wurden gern und schnell gekauft, so daß dieser Sammlung ein erfreulicher Erfolg beschieden war.

In den Nachmittagsstunden herrschte reger Spaziergängerverkehr. Alles freute sich, endlich wieder einmal einen Gang durch den Stadtwald oder zum Seilersee unternehmen zu können. Hier wurde eifrig gegondelt und auf der Freitanzfläche vergnügte sich jung und alt nach flotter Lautsprechermusik. Viele Iserlohner unternahmen einen Gang in die nähere Umgebung, wo überall in den Gaststätten reger Betrieb herrschte, so daß wenigstens an diesem Tage die Gaststättenbesitzer auf ihre Kosten gekommen sein dürften.

Außerordentlich stark war der Ausflugsverkehr zu den schönen Flecken unserer weiteren Umgebung, Hönnetal, Felsenmeer und weiter zu den großen sauerländischen Talsperren, der Sorpe- und der Möhnetalsperre, sowie im Arnsberger Wald. Unabschätzbar war die Zahl der Kraft- und Radfahrer und auch der Wanderbetrieb war sehr rege. Alles kostete diesen herrlichen Augustsonntag bis zur Neige aus. Wir wollen hoffen, daß nun wirklich eine grundlegende Besserung des Wetters kommt, damit wir noch etwas von der Sommerzeit haben.

Schützenfest im Schützenklub Iserlohn

Harte Kämpfe waren vorausgegangen, und so konnte bereits am 1. Augustsonntag im Medaillenschießen auf den Scheibenständen Dirks das Schlußschießen stattfinden. Am vergangenen Samstag zogen mittags vom Vereinslokal Vieler, Mendener Straße, die Schützen geschlossen zur Kalle, wo denn auch recht bald ein harter, aber schöner Kampf um die Königswürde einsetzte. Die Krone errang Paul Schenk, den Kopf A. Schnepper, den rechten Flügel sicherte sich A. Debus, wogegen W. Stuckenholz sich den Apfel erkämpfen konnte; Hans Kraume errang den linken Flügel, das Zepter erhielt Schützenbruder Holle und die Fahne holte Willi Alberts herunter. So war nun der Vogel aller schönen Teile beraubt, und doch mußte fast noch eine Stunde gebraucht werden, um den Rest, der noch auf der Stange saß, abzuschießen. Ein wirklicher Meisterschuß aus der Büchse des Schützenbruders Georg Schröder entriß dem Vogel seinen Schwanz, der gleiche Schütze schoß auch den Rest und wurde jubelnd als König Georg I. begrüßt. Als Königin erkor sich der junge König Frau H. Deimann.

Im Saale Korth fand die Proklamierung des neuen Königspaares statt und die Dekorierung der Preisschützen. Eine große Anzahl Schützen wurde geehrt, wobei die Jungschützenabteilung sehr stark vertreten ist. In der Jungschützenabteilung erhielten folgende Schützen eine Medaille: 1. H. Stock 35 Ringe, 2. L. Dickmann 33 R., 3. F. Wolkewitz 33 R., 4. W. Riethmüller 33 R. In der Altschützenabteilung wurde in zwei Gruppen geschossen und folgende Preise verteilt: 1. Gruppe: 1. H. Deimann 56 Ringe, 2. Fr. Stuckenholz 55 R., 3. H. Guteck 54 R., 4. W. Stuckenholz 54 R., 5. W. Schlüter 54 R., 6. A. Schnepper 54 R. In der Gruppe 2 wurden geehrt: 1. Hugo Vieler, 55 Ringe, 2. P. Schenk 54 R., 3. R. Frankenstein 53 R., 4. H. Schneiderling 51 R. Eine besondere Ehrung wurde dem kleinen Jungschützen Guteck zuteil, da er noch mit einem Eichenkranz geehrt wurde. Die Feier wurde durch ein gemeinschaftliches Abendessen, fröhliche Vorträge der Kapelle Krause-Stück und Gesangvorträge von Heinz Bergmann umrahmt. Bis in die frühen Morgenstunden blieb die frohe Schützengemeinde zusammen.

Einheitslaufbahn des gehobenen mittleren Dienstes

Bei den Marine-Verwaltungsbehörden

Für den Verwaltungsdienst bei den Marine-Intendanturen und den diesen nachgeordneten Verwaltungsbehörden wird, wie das Reichskriegsministerium bekannt gibt, mit Wirkung vom 1. Oktober an eine Einheitslaufbahn des gehobenen mittleren Dienstes gebildet.

Die Beamten dieser Einheitslaufbahn ergänzen sich zu 75 v. H. aus Versorgungsanwärtern, die die Prima-Reife oder die Abschlußprüfung 2 einer Wehrmachtfachschule für Verwaltung und Wirtschaft nachweisen. Die restlichen 25 v. H. werden aus Zivilanwärtern genommen, die mindestens Prima-Reife einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen und besondere Neigungen und Fähigkeiten für den Marineverwaltungsdienst haben. Abiturienten werden bevorzugt. Die Zivilanwärter dürfen zur Zeit ihrer Bewerbung nicht unter 18 und nicht über 22 Jahre alt sein. Sie müssen deutsche Reichsangehörige und deutschen oder artverwandten Blutes sein. Die Dienstbezeichnungen der Einheitslaufbahn sind: Marineverwaltungsinspektor, Marineverwaltungs-Oberinspektor, Marineverwaltungsamtmann.

Weiter wird mit Wirkung vom 1. Oktober auch eine Einheitslaufbahn des einfachen mittleren Dienstes gebildet. Die Beamten dieser Einheitslaufbahn ergänzen sich in erster Linie aus Versorgungsanwärtern mit der Abschlußprüfung 1 geeigneter Wehrmachtfachschulen und aus geeigneten Nationalsozialisten gemäß besonderer Anordnung.

* **Es gibt noch ehrliche Leute!** Ein Markthändler hatte am Samstag seine Brieftasche mit Inhalt, u. a. RM. 300 in barem Gelde, verloren. Schon bald danach wurde die Brieftasche mit ihrem wertvollen Inhalt von einem im Hohlerweg wohnenden Eisenbahnbeamten auf der Polizeiwache abgegeben, wo sie der Verlierer wieder in Empfang nehmen konnte.

* **Aus der Polizeimappe.** Eine Person, die sich mit Brennspiritus sinnlos betrunken hatte, wurde in Polizeigewahrsam genommen, ebenso gelangte ein betrunkener Radfahrer zur Anzeige. Das Fahrrad, das nicht den Polizeivorschriften entsprach, wurde sichergestellt. Einige junge Burschen, die sich auf der Meismecke mit Fußballspiel belustigten, kamen zur Anzeige, weil eine Wäschebleiche nicht der geeignete Ort zum Fußballspiel ist.

* **Vom Fundbüro.** Am 12. Juli 1936 (Artillerie-Regimentsappell) ist eine Aktentasche mit Inhalt in einem Lokal liegen geblieben und auf dem Fundbüro abgegeben. Gefunden wurden ein Herrenfahrrad, ein Schlüsselbund, ein Kindermäntelchen und eine Brille. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 4.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe-Oestrich**, 10. August.

((**Der gestrige Sonntag** stand ganz im Zeichen des schönen und so lange vermißten Wetters. Alles strebte ins Freie, um ja den Sommertag auszukosten. Auch der Fremdenbesuch war sehr gut. Das gilt in besonderer Weise für die Dechenhöhle, wo eine unübersehbare Autoschlange den starken Verkehr anzeigte. Unter der großen Zahl der Omnibusse und Personenwagen sah man eine Reihe Privatwagen, die kriegsbeschädigten Volksgenossen einen Besuch der Dechenhöhle ermöglichten. — Dem erhöhten Verkehr trägt auch eine Vereinbarung Rechnung, die Bürgermeister Teideneck mit Herrn Fr. Liese, dem Besitzer des „Deutschen Hauses", getroffen hat. Danach tritt der letztere von dem vor seinem Hause gelegenen Vorplatz (Privatparkplatz) einen 1 Meter breiten Geländestreifen ab, wodurch die Kurve Schwerter—Hagener Straße in Richtung Hohenlimburg eine größere Uebersicht erhält. Wenn im Zusammenhang mit dieser Erbreiterung dann in Kürze die neuen Verbotsschilder aufgestellt werden, dann sollte der Gefahrenmoment stark zurückgedrängt sein.

((**Geburtstags-Chronik.** Heute wird die im Marienhospital lebende Frau Ww. Maria Hölper 75 Jahre alt und morgen kann der Stellwerksmeister i. R. Karl Hesse sein 70. Lebensjahr vollenden. Wir senden den beiden Betagten unsere Glückwünsche!

((**Zwei Spaniendeutsche**, die Ordensschwestern Gertrud Eley und Anna Schmitz von hier, sind in diesen Tagen hier eingetroffen. Die Genannten befanden sich seit 1914 in einer Niederlassung ihres Ordens in Barcelona in Spanien, wo sie vor dem dort wütenden Mob flüchten mußten. Ein italienischer Dampfer brachte sie bis Genua, von wo sie über Mailand nach München und von dort in ihre Heimat kamen. Die Schwestern, denen zunächst eine dritte folgen will, wollen sich hier von den schrecklichen Erlebnissen erholen und dann weitere Weisungen ihres Ordens abwarten.

= **Oestrich**, 10. August. **Ausbau des Pillingser Weges.** Nachdem vor einiger Zeit der Pillingser Weg vom Amt Oestrich für eine grundlegende Ausbesserung erworben worden ist, werden alsbald die erforderlichen Abeiten beginnen. Eine Reihe am Rande stehender Bäume wurden bereits im Frühjahr abgeholzt; auch ist das Profil des Weges schon ausgemessen worden. Gegen die neuen Wegebegrenzungen wurden bis zum festgesetzten Termin keinerlei Einsprüche erhoben. Es ist beabsichtigt, zunächst das Stück am Grüner Bach entlang herzurichten. Nach den vorliegenden Plänen soll der Bach an dieser Stelle in einer Länge von etwa 50 Metern mit einer Mauer und der später um 1,50 Meter verbreiterte Weg am Bach entlang mit einem Zaun oder einer Mauer versehen werden.

= **Oestrich-Grürmannsheide**, 10. August. **Geburtstage der Woche.** Folgende Ortseingesessene können in dieser Woche ihr Wiegenfest feiern: Am 12. August kann Herr Karl Speerschneider in Grürmannsheide sein 77. Lebensjahr vollenden und am 13. August Herr Fritz Fischer in Oestrich sein 75. Fräulein Marie Liesenhoff in Oestrich, Adolf-Hitler-Straße, wird am 15. August 71 Jahre alt. Den Geburtstagskindern die herzlichsten Grüße und Glückwünsche!

\# **Nachrodt-Einsal**, 10. August. **Verschiedenes.** Der Film „Artisten" wurde in zwei bis auf den letzten Platz besetzten Vorstellungen gezeigt. — Für unsere Frauen und Mädchen beginnt Anfang Oktober je ein Kursus im Nähen und Kochen. Anmeldungen baldigst bei der Leiterin der Frauenschaft Pg. Frau Adolf Giese. — Die Schulbadeanstalt bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten vom 16. bis 22. August geschlossen. — Für die Weinwerbewoche fand hier unter Leitung des Ortsgruppenvorsitzenden Schmidt eine Sitzung für die Gastwirte und Funktionäre der Partei und der Arbeitsfront statt. Ein Werbewagen soll für die Werbung laufen, und in Betriebsappellen soll auf die Bedeutung der Werbung für den deutschen Wein hingewiesen werden. — Eine seltene Briefzustellung wurde einem hiesigen Bürger zuteil. Ein schweres Motorflugzeug senkte sich in das Lennetal ganz tief herab, machte sich durch das Abwerfen von Papierstreifen besonders bemerkbar und ließ dann eine abrollende Papierfahne fallen. In der anhängenden Hülse befand sich ein Brief, der in wenigen Minuten dem Empfänger zugestellt werden konnte. — Zum ersten Male bekommt unser Ort eine größere Einquartierung von „Kraft durch Freude"-Fahrern, die aus Oberschlesien am Mittwoch hier eintreffen. Die hiesige Ortsgruppenleitung hat ein besonderes Programm aufgestellt, das neben Begrüßungs- und Abschiedsfeier Wanderungen unter der Mitwirkung der hiesigen Abteilung des SGV. vorsieht. Die Bevölkerung wird gebeten, den Fremden durch freundliches Entgegenkommen und Auskunftserteilung den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

\# **Nachrodt-Einsal**, 10. August. **Aufgebote der Woche.** Ihr Aufgebot bestellten: Monteur Heinrich Berska, Nachrodt, und Hausgehilfin Emma Kappenstein, Nachrodt; Klempner Erich Renfordt und Filialleiterin Elisabeth Beetzel, Nachrodt; Glüher Friedrich Trautmann, Nachrodt, und Hausangestellte E. Müller, Nachrodt.

Redaktions-Briefkasten

L. B. Sie sind zur Duldung der Telefonzuleitung verpflichtet, es sei denn, daß dadurch Ihr Grundstück wesentlich beeinträchtigt wird. Für etwaige Beschädigungen ist Ersatz zu leisten.

Bilder aus neuen Filmen



Foto: Ufa.

Die Tante aus Wasserburg

Erika v. Thellmann spielt die Tante Cilli Samheber aus Wasserburg am Inn in dem Ufa-Tonfilm „Weiberregiment".

Aus der Hitlerjugend

Adolf-Hitler-Marsch der westfälischen Hitlerjugend

Um die 240 000 westfälischen Hitler-Jungen in Nürnberg beim Reichsparteitag würdig zu vertreten, sammelten sich von allen 32 westfälischen Bannen in den letzten Tagen je 3 Vertreter in Dortmund. Am Freitagabend wurde zum Abmarsch auf dem Hansaplatz in Dortmund angetreten. Als die 90 Jungen mit ihren 32 Bannfahnen auf dem Hansaplatz erschienen, setzte der Spielmannszug mit einem Marsch ein. Dann wurde dem Gebietsführer Langanke von Bannführer Petry, der die Jungen in vierwöchigem Marsch nach Nürnberg führen wird, gemeldet, daß ein Bannführer, fünf Gefolgschaftsführer, 85 Unterführer und Junggenossen, sowie ein Bagagewagen und eine Feldküche mit 32 Bannfahnen zum Abmarsch von Dortmund nach Nürnberg angetreten seien. Der Marsch wird durch das Sauerland, durchs Siegerland, durch Hessen zum Land der Franken nach Nürnberg gehen, wo die Jungen am Eröffnungstage des Reichsparteitages eintreffen werden.

Englische Gäste im westfälischen HJ.-Freizeitlager

In der Jugendherberge am herrlichen Möhnesee findet in der Zeit vom 9. bis 16 August ein HJ.-Freizeitlager der Marine-Hitlerjugend statt. 108 westfälische Marine-Hitlerjungen sind in diesem Freizeitlager erfaßt. Am ersten Lager, das in der Zeit vom 1. bis 8. August stattfand, nahmen auch 15 englische Boys-Scouts mit 15 englischen Begleitern teil, die die Rolle des Dolmetschers übernommen haben. Die englischen Jungen stammen aus Manchester und Birmingham.

Siegburg erhielt Kupfertiefdruckschau als ständige Leihgabe.

:: **Siegburg**, 10. August. Der Erfinder des Kupfertiefdruckverfahrens, Ernst Rolffs, der jetzt in Selters (Westerwald) lebt, ist geborener Siegburger und hat nun seiner Vaterstadt eine Sammlung über das Werden des Tiefdrucks als ständige Leihgabe zur Verfügung gestellt. Die Stadt plant zum Herbst die Eröffnung einer Sonderschau, an deren Gestaltung Rolffs und sein Mitarbeiter Gerhard Koch, der ebenfalls aus Siegburg stammt, maßgebend beteiligt sein werden.

„Zärtliche" Ehegatten

:: **M.-Gladbach**, 10. August. Einen bösen Ausgang nahm ein Familienkrach, der sich in einem Hause in der Klörbruchallee abspielte. Zwischen zwei Eheleuten kam es dort aus an sich nichtigen Gründen zu einer schweren Auseinandersetzung, die zu einer Schlägerei führte. Der Mann erhielt dabei am Arm eine schwere Verwundung durch einen Messerstich. Seiner Frau versetzte er dafür mit dem Drehschwengel einer Waschmaschine einen wuchtigen Hieb gegen den Kopf. Bei beiden Eheleuten waren die Verletzungen so schwer, daß sie Aufnahme im Krankenhaus finden mußten.

30 Zentner Dynamit gegen Basalt.

(!) **Herdorf** (Kreis Altenkirchen), 6. August. Die Eiserfelder Steinwerke, die das Besaltvorkommen am Malscheider Kopf ausbeuten, nahmen wieder eine große Sprengung vor. Es waren rund 30 Zentner Dynamit, die zunächst in den Berg getrieben und zur Explosion gebracht wurden. Bei der Sprengung lösten sich etwa 15 000 Kubikmeter Basalt, die 1000 bis 1200 Eisenbahnwaggons füllen würden.

)(**Schweich** (bei Trier), 10. August. **Ein 4½pfündiger Pilz.** In den Isseler Waldungen fanden Pilzsucher dieser Tage einen Riesenpilz, der an Umfang und Gewicht wohl einzig dasteht. Mit einer Schwere von 4½ Pfund und einer Höhe von 95 Zentimetern dürfte er alle bisherigen „Leistungen" der Natur auf diesem Gebiet in den Schatten stellen.

Die bunte Truhe

[Nr. 186.] Montag, den 10. August 1936

Sprüche über den Wunsch

Von Gerda von Below.

I.

Nicht auf den Wunsch kommt es an.
Darauf, wie du ihn hegst —
Ob du dich wie ein Mann
In seine schwankende Hülle legst
Und ihn genießest . . .

Oder wie eine mütterliche
Frau den Kind-fl.ben?ä: éZidm eur E ENI
Frau den Kindeskern,
Ihn fest umschließest:
Du bist der unerschütterliche
Aether um deinen Stern!

II.

Wünsche zu tragen,
Hat magischen Sinn;
Wünsche zu sagen,
Bringt selten Gewinn.

Glaube — und spüre,
Wie alles verweht,
Bis auch dein Wunsch
In Erfüllung geht

III.

Ach, nicht des Wunsches Endlichkeit
Erfährt Beglückung!
Nur wer vom Raume sich befreit,
Kennt die Verzückung.
In Sehnsucht fühlen wir uns
Mensch und Dingen näher . . .
Und als die Träumenden sind wir
Bildner und Seher.

Anna-Maria

von A. v. Gazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(18. Fortsetzung.)

Der Bodensee ist goldflüssig geworden und glänzt zum Himmel hinauf wie ein stolzes Wunder. Die Sonne ist in ihm ertrunken. Ein silberner Vogel streicht mit breiten Schwingen unter vielen gefiederten Vögeln, die ihren Nestern zufliegen. Vor dem weißen Ziegeldach der neuen Riesenscheuer des Mathias Winterstein geht er nieder. Rehe flüchten erschrocken vom Waldsaum hinein ins Dickicht.

Unter der knappen, die Stirn verdeckenden Lederhaube erkennt Friedrich das Gesicht, obwohl ihn der Glanz am Horizont so blendet, daß er über die Augen wischen muß.

„Gnädiger Herr . . .“

„Na also. Friedrich, wie geht es? Wo ist der Herr Baron?“

„Der Herr Baron sind ein wenig spazieren gegangen mit dem Herrn Professor Spitzli.“

„Waaas?“ schreit Hans auf.

„Bitte schön . . . es ist ein anderer Professor Spitzli. ich hab's auch zuerst nicht glauben wollen, daß er so heißt.“

Sie gehen dem Hause zu, und Hans tauscht mit dem Detektiv einen Blick. „Das ist . . . sonderbar!“

Grone läßt sich die Gruft und den Pavillon zeigen und bückt sich in diesem nach einem kleinen Knopf am Boden, den er wortlos einsteckt.

Es herrscht schon Dämmerung, als Georg und Theo nach Hause kommen. Als sie in die Bibliothek treten, springt Hans aus einem Ledersessel auf. „Grüß dich, Alter! Hast du schon gedacht, ich hätte dich vergessen? Heute ist mir die Geschichte zu bunt geworden. In jeder Zeitung springt einem die Sache entgegen.“

„In der Zeitung?“ wirft Georg erschrocken ein.

„Ja, natürlich! Mensch, liest du denn keine Zeitung? Also kurz, Doktor Grone, der berühmte Grone, will die Sache in die Hand nehmen! Da werden wir bald am Ziele sein. Kannst dich drauf verlassen!“

Grone tritt mit einem langen, elastischen Schritt näher und reicht Georg die Hand hin. „Man soll nie etwas für gewiß nehmen, aber was ich tun kann, wird geschehen. Wir müssen nur irgendwie die Sache so machen, daß die Polizeiorgane sich nicht zurückgesetzt glauben.“

Theo war bescheiden in eine Fensternische getreten. Georg ruft ihn herbei. Die ersten Fragen und Anworten überstürzen sich, aber dann ist so ziemlich alles geklärt.

Nach dem Essen sitzen sie wieder im Bibliothekzimmer und rauchen. Grone spricht wenig. Er beobachtet. Er wirft nur manchmal eine Frage ein. Dann steht er auf, verlangt das Telephon, um Weisung nach Berlin zu geben: „Adolf, fahre morgen früh meinen Wagen hierher, Riedenberg, Schloß des Barons Echtern, bei Konstanz. Verstanden?“ Noch einmal Berlin: Polizeidirektion! „Hier Grone, erbitte Weisungen an alle Zollstationen, auf den Namen William Riell lautende Personen, ebenso Gepäckstücke fraglicher Herkunft anzuhalten.“

Dann kommt er zurück ins Bibliothekzimmer. „So, bitte, meine Herren, jetzt möchte ich schlafengehen!“

Christine hat in überstürzter Eile zwei Fremdenzimmer hergerichtet. Friedrich führt Grone den langen Gang hinunter. „Der gnädige Herr wollen entschuldigen, wir haben nur dieses Zimmer in der Eile herrichten können. Hier hat der Professor Spitzli geschlafen, als damals das Schreckliche passiert ist. In den schönen Fremdenzimmern sind noch die Teppiche eingekampfert. Man hätte nicht mehr genügend lüften können heute abend.“

„Das Zimmer ist mir gerade recht“, sagt Grone kurz.

Grone untersucht das Zimmer genau, auch den blauen Kachelofen. Es ist nichts zu finden. Nur zwischen Ofen und Mauer ist ein weißes Papierschnitzel geflogen, das er mit dem Schürhaken hervorzieht. Darauf steht: . . ter Edwar“ und nichts weiter.

Grone betrachtet es lange. Das erste Wort ist mitten durchgerissen, beim zweiten fehlt der Endbuchstabe. Es ist Büttenpapier, das Stück eines Briefumschlages. Er reibt es prüfend zwischen Daumen und Zeigefinger, legt es in seine Brieftasche, kleidet sich aus und wirft sich ins Bett.

Georg, Theo und Hans sitzen noch unten. Hans hat ein Mißtrauen zu überwinden gehabt gegen Theo, aber er hat es überwunden. Als sie aufstehen, um schlafenzugehen, sagt er: „Es ist ein rechtes Glück, daß Sie da sind! Ich muß ja wieder nach Berlin zurück. Wir haben nächste Woche unseren großen Probeflug mit der neuen Maschine. Und verlaßt euch auf Grone! Macht alles, was er sagt, auch wenn es euch wundert. Er redet nicht viel und erklärt nicht lange, aber er bringt es heraus, das ist doch die Hauptsache.“

*

Dem Kommissar Richter wird eine Visitenkarte vorgelegt. Er wirft einen Blick darauf. Sein Gesicht wird etwas abweisend. Er steht langsam auf, streckt sich und winkt zur Tür.

Zwei Sekunden später geht Grone, ein wenig vorgeneigt, mit seinen langen, federnden Schritten auf ihn zu. „Zufällig hier, Herr Kommissar, möchte ich nicht versäumt haben, Ihnen meine Aufwartung zu machen.“

„Bitte“, sagt Richter, wieder freundlich, und weist auf einen Stuhl.

„Ja“, sagt Grone und läßt sich hineinfallen. „Ich habe mir ein paar Tage Urlaub genommen. Man muß sich mit Gewalt freimachen! Wie ich in den hiesigen Zeitungen lese, haben Sie ja jetzt einen sehr interessanten Fall, den Fall Echtern.“

„Aber hören Sie mir auf!“ sagt Richter ärgerlich. „Das ist ja eine teuflisch verwickte Sache! Ich kann mich der ganzen Geschichte nicht so widmen, wie man sollte. Es hängt zuviel anderes an mir. Ich muß doch immer hier im Büro sitzen . . . alles kann man nicht.“

„Das verstehe ich vollkommen. Sie können nicht alle anderen dienstlichen Obliegenheiten zurückstellen.“

„Das ist es ja eben! Dann heißt es: Die Polizei bringt nichts heraus! So ein besonderer Fall läßt sich nicht so nebenher behandeln. Da, sehen Sie her . . .“ Er geht zum Schreibtisch. „Das sind bereits die Erhebungen in der Sache. Schauen Sie sich dieses Bündel an! Herausgekommen ist soviel wie nichts.“

Da sagt Grone: „Wenn es Ihnen angenehm ist, Herr Kommissar, möchte ich mich Ihnen zur Verfügung stellen.“

„Aber gern . . . gern! Sie können mir keinen größeren Dienst tun! Mir wachsen die Spitzlis schon zum Halse heraus. Jede Stunde werden es mehr, man könnte glauben, es gäbe nur noch Spitzlis auf der Welt.“

Grone lächelt ein wenig und sagt freundlich: „Geben Sie mir die Akten.“

„Da haben Sie sie! Es ist auch der fingierte Totenschein dabei, und bitte, Herr Doktor, ich kümmere mich nicht mehr darum. Ich stelle Ihnen nur den ganzen Polizeiapparat zur Verfügung, soweit mein Rayon reicht, Auto und alles.“

„Auto brauche ich nicht, das habe ich selbst. Ich werde Sie auf dem laufenden halten, Herr Kommissar.“

„Ja, ja, so leid mir der junge Baron tut . . . die Wachspuppengeschichte habe ich satt!“

Am Abend kommt Adolf mit dem Wagen.

Grone ist fort. Man sieht ihn den ganzen Tag nicht. Abends ist er schweigsam, verbeugt sich und geht schlafen.

Am nächsten Morgen begleiten Theo und Georg Hans zu seinem Vogel. Die Schiebetüren der großen Scheuer laufen zurück. Wie ein silbriger Drache aus seiner Höhle faucht er heraus. Hans' große, gebräunte Rechte umschließt die Schulter Georgs wie eine Klammer. Er rüttelt ihn ein wenig. Seine blauen Augen leuchten hell unter dunklem Leder. „Jetzt heißt es: drauf! Alle Vorbedingungen sind gegeben. Handelnd überwindet der Mensch. Ich höre von euch! Auf Wiederschauen!“

Wie ein losgeschossener Pfeil gleitet die Maschine über graue Wiesen fort, hebt sich und steigt und verliert sich im blauen Aether.

Sie wenden die Blicke erdwärts. „Er ist mir ein treuer Freund“, sagt Georg nachdenklich, „und er hat das, was mir manchmal fehlt: den Impuls zur Tat.“ Und dann leise: „Ich fürchte mich vor der Aufdeckung.“

Theo weiß darauf nichts zu sagen.

*

In den Ausschnitt des Schalters am Güterbahnhof in Konstanz schiebt sich Grones Hand. Sie streckt seine Legitimation hinein.

Von drinnen sieht man nichts als ein Stück Lederrock, ein paar Knöpfe und diese Hand mit der Legitimation. Doch der Beamte springt auf, als habe ihn eine Natter gestochen. „Bitte, bitte, bitte sehr!“

„Der Vorstand?“

„Bitte, da drinnen!“

Und er läuft vor Grone her zur nächsten Tür, die er weit aufreißt.

Der Vorstand verspeist seine Schinkenstemmeln. Die ganze Kanzlei liegt in einem grauen Tabaksqualm, den die Sonne stellenweise in goldene Wolken verwandelt.

„Bitte“, sagt Grone und hält seine Legitimation bereit. „Ich möchte die Duplikate der Frachtbriefe einsehen.“

Der Vorstand schiebt seinen Teller mit der Schinkenstemmel weg und fegt dann mit dem Ballen der Hand die Brosamen hinunter. „Ja, das können Sie schon haben! Wollen Sie sich vielleicht dort auf die andere Seite vom Tisch setzen? Von wann an denn?“

„Vom Oktober vorigen Jahres und dann vom Juli dieses Jahres.“

So sitzt Grone in dichten Tabakswolken und blättert. Es ist schon Mittag, und der Beamte rutscht auf seinem Stuhl hin und her. „Bitte schön, es wäre jetzt Mittag. Es ist zwölf Uhr!“

Grone gibt keine Antwort.

Nach einer Weile: „Von zwölf bis zwei Uhr ist Büro- und Kassenschluß.“

(Fortsetzung folgt.)

Ländliche Versöhnung

Eine heitere Geschichte von Peter Steffan.

„Kruzilaudon, Sauwetter, miserabliges!“ schimpfte der Gstettenhofbauer und faßte sich nach dem Kreuz, wo ihn der Rheumatismus plagte wie noch nie.

„Jesses, Donisl, laß das Fluchen!“ ermahnte ihn die Bäuerin. „Wird so schlimm schon nicht sein.“

Das war um die Mittagszeit. Aber als es auf den Abend ging, legte sich der Bauer, immer noch heftig schimpfend und fluchend, ins Bett, und nach dem Nachtessen schickte er den Loisl hinunter ins Dorf; sie sollten dem Doktor telephonieren, er fühle sich zum Sterben elend und könne kaum noch schnaufen.

Der Doktor schimpfte nicht weniger heftig als der Donisl, sobald er die Telephonbotschaft entgegengenommen hatte.

„Saudumm ist jetzet dös“, rief er, daß seine Frau erschreckt zusammenzuckte, „blöd is dös! Möcht wissen, was der Donisl wieder angestellt hat, der Lackl, der damische. Aufpassen soll er! Warum er den Olearius nicht hat rufen lassen, möcht ich wissen!“

Doktor Huber gehörte nicht zu den sogenannten feinen Leuten. Als Bauernsohn in der Gegend aufgewachsen, nahm er auch als „Studierter“ noch seine Zuflucht zu den Kraftausdrücken, die hier im Schwange waren. Und Grund zu einer ausgewachsenen Wut hatte er heute auch. Man war es zwar gewöhnt, daß der Apparat klingelte, wenn man gerade schläfrig seine letzte Zigarr. rauchte und sich aufs Bette freute. Aber daß es grad der Gstettenhofbauer war, das ging doch ein gehöriges Stück über die Hutschnur.

Vor zwei Jahren waren sie sich in die Haare geraten. Ein Freund des Doktors aus der Hauptstadt will ein Stück Land von dem Bauern kaufen für ein Sommerhäuschen. Aber der kriegt auf einmal einen Dickschädel und verkauft nicht. „Ich mag nicht“, sagt er bloß.

„Nix anderes als pure Bosheit!“ stellt der Huber seither immer wieder fest.

Und jetzt ließ der Bauer plötzlich ihn rufen statt den Doktor Olearius, der in der letzten Zeit hinaufgekommen war und schließlich und endlich ja auch ein Stückchen näher zum Gstettenhof hatte als er. Und ausgerechnet bei dem Wetter! Wenn auch das bloß eine Bosheit war, dann konte der Donisl was erleben. „Dös weiß ich gewiß! Teifi-noch-amal!“

Es war aber keine Bosheit. „Der Donisl liegt schwer drin“, sagte Doktor Huber zu seiner Frau, als er mit dem ersten Morgengrauen naß und durchfroren wieder heim kam. Er ließ sich todmüde ins Bett fallen. „Lungenentzündung, Wickel“, murmelte er noch, während ihm schon die Augen zufielen. „Glaub', er kommt durch. Morgen wieder hin . . .“

Nach einigen Tagen war die schlimmste Gefahr vorbei. Der Doktor hatte mit dem Fall mehr Arbeit als mit einem Dutzend anderer. Erst als das Frühjahr einzog, kam der Bauer wieder richtig zu Kräften. Von dem alten Streit war nicht mehr die Rede gewesen, aber recht warm wurden sie nicht miteinander. Es blieb immer noch ein Rest zurück. Bis sie dann an einem schönen Maiabend miteinander auf der Bank vor dem Haus saßen, der Donisl den Kloben im Mund, der Doktor die schwarze Brasil, und hinuntersahen, wo die Bergschatten langsam größer wurden und schließlich vom ganzen See das Licht wegwischten. Da kam dann das Gespräch wieder darauf.

„Also, Doktor“, sagte der Bauer langsam, „was macht jetzet auch von deinem Freund das Sanitorium?“

„Was für ein Sanatorium?“ fragte der Doktor und nahm vor Erstaunen die Zigarre aus dem Mundwinkel.

„Ja, ich mein halt eben das Sanitorium, das wo dein Freund hier zuerst hat bauen wollen. Ich tät jetzet den Platz hergeben, wenn er noch möcht.“

„Donisl“, antwortete der Doktor, „nimm's mir nicht übel, aber du bist doch der großmächtigste Simpl auf dieser weiten Erde. Hast du das tatsächlich geglaubt?“

„Scho, scho. Wo doch immer von Aussicht und gesunder Luft die Rede war. Mich legt man nicht so schnell herein. Und ich kann amal die Stadtleut nicht leiden, die wo dann hier herumgelaufen wären.“

So klärte sich's schließlich auf, und später gab der Donisl sogar noch von seinem extraschönen Eichenholz her für das Sommerhäuschen.

„Jetzt möcht ich noch das eine wissen“, sagte der Doktor zum Schluß, „warum damals mich hast rufen lassen und nicht den Olearius?“

Der Donisl blinzelte aus seinen schlauen Bauernaugen vergnügt in das Abendlicht und schmunzelte. „Wo's doch alle gewußt haben in der Gegend, daß du einen allmächtigen Zorn auf mich gehabt hast, da konntest mich nicht gut sterben lassen; ich mein halt, Doktor, das hätt ja so komisch ausg'schaut. Und weil doch ein anständiger Kerl sich dann erst recht a Müh gibt. Hab ich nicht recht?“

„Ja“, sagte der Doktor lachend, „alsdann wirst wohl recht haben, Donisl!“

Auf dem Berge Adams Peak auf der Insel Zeylon befindet sich der deutliche Abdruck eines Menschenfußes; dieser Abdruck wird von etwa ¼ der Erdbevölkerung heilig gehalten. 175 Millionen Buddhisten behaupten, daß es der Abdruck von Buddhas Fuß sei. 250 Millionen Hindus sehen darin den Fußabdruck des Gottes Siva, 250 Millionen Mohammedaner behaupten, daß hier Adam 200 Jahre lang auf einem Bein gestanden habe, um sein im Paradiese begangenes Verbrechen zu sühnen.

Am Mittagstisch

Von Felix Riemkasten.

In der kleinen Kneipe, in der ich sonst nie esse, esse ich jetzt. Sie liegt so bequem, ich brauche gar nicht erst zu „gehen“, und bisher habe ich sie eigentlich verachtet. Ich habe darüber nachgegrübelt, wieso der Wirt das machen kann, täglich kochen zu lassen. Wer soll den hier essen? Ich, was mich anging, trank da nur öfter mal ein Bier. Man kennt ja diese Abende, an denen man plötzlich auf ein Glas Bier einen unwiderstehlichen „Japp“ hat. Plötzlich muß der Mensch ein Glas Bier haben. Und dann geht er in diese Kneipe, „seine“ Kneipe. Sie liegt gleich in der Nähe. Und nun mit einem Male bin ich dort ein Mitesser geworden und besuche sie täglich am Mittag.

Es sitzen noch mehrere Mitesser dort. Da kann man sich wundern. Gleich als ich hereinkam, machte der Wirt sein warmfreundliches Gesicht und fragte mit Sorge: „Die Frau Gemahlin ist doch nicht krank geworden?“ Ich sage: „Nein“, sage ich, „krank nicht; verreist.“ Und das befriedigt den Mann, er scheint im gleichen Augenblick alles schon zu wissen, und seitdem sitze ich nun und esse jeden Tag, was sie gekocht haben. Die anderen Mitesser scheinen mir ganz danach zu sein, auch solche Brüder, und dann ein paar arme Hunde dabei, Junggesellen, Witwer und ähnliches trauriges Wrackzeug, wie es das Leben so an den Strand spült, und der Strand, das ist der Mittagstisch.

Ich will gar nichts sagen gegen den Mittagstisch. Erst gibt es Suppe, dann Fleischliches mit Pflanzlichem, und zuletzt wird man am Bauche gekitzelt und zur Sinneslust erregt durch eine Ueberraschung, die sich etwa Pudding nennt, Obst oder sonstwie, und die auf alle Fälle farbig aussieht. Meine Mutter hat das genau so gemacht, aber damals waren wir noch Kind, und Vater mußte warnend herübergucken, damit wir Ruhe hielten, bis der Nachtisch kam. Das Essen war das Essen, sozusagen Pflichtleistung, aber der Nachtisch war allemal aufregend und vorher nie genau abzusehen. Und dann war es schon wieder Pudding. Pudding, schon wieder.

Inzwischen schreibt mir die teure Holde, daß es da, wo sie für sieben Mark am Tage weilt, für mindestens vierzehn Mark Regen gibt, aber sonst sei es herrlich, und freundliche Grüße sendet unbekannterweise Paula Müller. Das ist gar nichts, es ist direkt dürftig, aber welch ein Schatz ist es, wenn man in der leeren Wohnung so ein Kärtchen findet und sich sagen kann: „Ei ei, siehe da!“ Und da man anderes nicht hat, so steckt man das Kärtchen in die Tasche, nimmt es mit und baut es sich beim Essen ein bißchen auf. Gegen das Bierglas gelehnt und vorn vom Teller gehalten, steht so ein Kärtchen sehr schön, und man besieht sich die Landschaft und erinnert sich an den Abreisetag mit den Koffern und der Aufregung, und darüber wird man ernst und löffelt die Suppe und sieht sich vorsichtig um, wer hier sonst noch sitzt und ißt.

Der da drüben zum Beispiel mit den eisgrauen Backenknochen ist ein Witwer und ißt täglich hier, jahrein, jahraus. Täglich jahrein, jahraus sagt ihm der Ober „Guten Appetit“, er wieder sagt „danke“ und dann ißt der Mann das in sich hinein und soll weggehen, sobald er abgegessen hat. Das tut er nun auch, zieht vorn am Bauch die Hose etwas höher, sieht sich um, als ob es hier etwas zu sehen gäbe, sagt Unverständliches, erhebt sich scheuen Blickes und geht hinaus auf die Straße, wo Glutsonne ihn niederknallt. Oder der Wind. Oder der Rieselregen. Und früher einmal hatte er eine Frau gehabt, die für ihn gekocht hat, und nach dem Essen konnte er ein bißchen unzufrieden mit ihr sein und an ihr umhernörgeln. Ich glaube, der gäbe alles, was er hat, wenn er heute noch seine Frau hätte, und nörgeln würde er nie mehr, nie. Aber weiß man das? Es ist so lange hinüber, lange hinunter, lange schon unwiederbringlich dahin, und das ewige Nachbedenken ist wahrscheinlich sein einziges Unglück und Glück, anders kann er gar nicht. Vielleicht denkt er: „Statt zu nörgeln hätte man ungeheuer lieb und vorsichtig sein sollen, alle Tage lieb und vorsichtig, denn ein Mensch in der Nähe, das ist allein schon ein Schatz!“

Ich sehe noch, wie sein krummgezogener Rücken unter dem Laubgewinde am Eingang verschwindet, und schon hat der Ober den leergegessenen Teller weggeholt, hat drei Striche getan und den Tisch wieder frischgezaubert für den nächsten Herrn, bitte sehr.

Und dann dieses Volk von Junggesellen! Sie sehen so widerwärtig schlau aus, so ungeheuer schlau, und allemal trinken sie viel zu viel Bier beim Essen. Sie lesen die Zeitung, sie rauchen, sie töten sich, die Welt, die Zeit, die innere Leere, und nach dem Essen gehen sie in den Laden drüben und kaufen ein Stückelchen Käse, ein Stückelchen Wurst, ein halbes Brot, ach, du lieber Himmel, und das legen sie zu Hause hin, und die Wirtin sieht es und schüttelt den Kopf und hat Gift in sich und redet davon, daß es eine Schweinerei ist. „Und wenn mir von dem Fett etwas auf den Schreibtisch kommt, Herr Untermieter, dann kann ich Ihnen das Zimmer nicht mehr für dreißig Mark im Monat lassen, wo Sie außerdem die herrliche Aussicht haben, direkt auf die Mauer drüben und den einen kümmerlichen graugrünen Baum im Hinterhof.“ An solchen Problemen kaut er nun, das bewegt seinen Geist, und unabwendbar kommt der Tag, an dem er so mürbe geworden ist, daß er doch noch heiratet.

Und eine Hecke von Frauensleuten sitzt mittags da, fünf Stück, und wenn man näher zusieht, so verkaufen sie hier in der Umgegend Seife, sie haben das Jagdgebiet aufgeteilt und gehen den ganzen Tag mit Seife, mittags aber treffen sie sich hier und rechnen ab mit der Obersten. Ich glaube, ihr Leben ist genau so schwer und unhandlich wie der viel zu schwere Musterkoffer, mit dem sie gehen. Sind alles Frauen und sollten eigentlich für einen Mann das Essen kochen und nicht so mit Seife gehen.

Eines Tages hat einer an meinem Tisch gesessen, der auch hier ißt. Es dauerte gar nicht lange, so packte er mir sein Herz aus. Nein, eigentlich ißt er hier nicht, er ißt hier nur mal so aus Verlegenheit, verstehen Sie, er hat es an sich nicht nötig, nur eben seine Gattin ist jetzt verreist. Und da allerdings trinken wir nach dem Essen erst eine Tasse Kaffee. Wir sind vom Leben ja förmlich zusammengeschweißt worden der und ich. Aber er ist gegen mich gewaltig im Vorteil, denn „seine“ kommt morgen abend wieder, während „meine“ erst in vierzehn Tagen zu erwarten ist. Und er rückt und ruckt auf seinem Stuhl umher, er ist ganz glücklich, und zuletzt kommt er mit der Frage heraus, was er wohl am besten, wenn er . . . Ob also tüchtig Konfekt oder was zum Anziehen besser wirkt als Willkommsgruß? Darüber kann man lange reden. Ich sage: „Ich weiß es nicht; ich kenne doch Ihre Gattin gar nicht.“ „Wissen Sie“, sagt er und ist ganz warm und feucht dabei, „ich kenne sie selber nicht. Erst wenn man vier Wochen hier sitzen und essen muß und wenn man abends die leere Wohnung und all den Laufkram am Halse hat, dann fängt man erst an, sich Gedanken zu machen.“ — Ich sage: „Sehr richtig, Herr Nachbar, das ist vollkommen richtig.“ Und wiewohl nun solche Reden unklar und dunkel erscheinen mögen für jeden, der hier liest, so waren sie dennoch lichthell und ausgezeichnet für uns zwei beide, die wir mit beziehungsreichen üblen Blicken gerade den Teller wegschoben und uns dann über den Kaffee hinweg listig vorsichtig in die feigen, ach, so feigen, schwachen Männeraugen schauten.

„Am besten“, sage ich, „am besten wird es sein, Sie besorgen beides. Unten hin legen Sie das zum Anziehen und oben drauf das Konfekt. Und vielleicht besorgen Sie einen Blumenstrauß außerdem.“

Blumenstrauß? Da sieht er mich empört an.

„Na“, sagt er stark, „das sowieso, wo ich doch sowieso Girlanden hinhängen will.“

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Glanzvoller Verlauf des Mendener Schützenfestes

Beendigung des Königsschießens erst am Sonntag vormittag / E. Remes und Frau Brinkenkamp das Königspaar

* Menden, 10. August.

Auch die diesjährigen Mendener Schützenfesttage gehören nun der Vergangenheit an. Man sah diesmal dem Fest mit einiger Erwartung entgegen; denn es waren verschiedene Neuerungen eingeführt worden, und die Mendener sind im allgemeinen Neuerungen schwer zugänglich. Aber der schöne Festverlauf am Sonnabend und am Sonntag bewiesen, daß die Neuerungen von allen Schützenbrüdern auch wirklich gebilligt werden.

Die Sorgen bezüglich der Witterung erwiesen sich als unbegründet. Petrus bescherte für die beiden Tage nach den vorausgegangenen Regentagen schönen Sonnenschein, so daß sich alles programmgemäß abwickeln konnte. Das Königsschießen fand am Sonnabendnachmittag auf dem alten Schützenplatze am Fuße des Kapellenberges statt. Auf dem Platze entwickelte sich bald ein frohes festliches Treiben bei den Klängen der Musik, während zugleich auch fleißig auf den Vogel geschossen wurde. Dieser erwies sich als ein äußerst zäher Bursche, der nicht klein zu kriegen war. Schuß auf Schuß saß und immer kleiner wurde der Körper. Vor Anbruch der Dunkelheit sollte nun programmäßig eigentlich der Königsschuß fallen, aber der hartnäckige Vogel machte einen Strich durch die Rechnung. War auch sozusagen der Körper ganz heruntergeholt, so trotzte doch ein restliches Stück, nicht viel größer als zwei Handflächen allen Bemühungen, zumal inzwischen das Büchsenlicht nicht mehr ausreichte. So blieb nichts anderes übrig, als das Königsschießen am Sonntagmorgen fortzusetzen.

Gegen 11 Uhr gelang es dem Schützenbruder Ernst Remes, dem Vogel restlos den Garaus zu machen. Mit großem Jubel konnte er als König Ernst den Schützenthron für dieses Jahr besteigen. Zur Königin erkor er Frau Brinkenkamp, Promenade wohnhaft. Nach der feierlichen Proklamation des neuen Königspaares blieben die Teilnehmer noch einige Zeit bei dem Konzert der SA.-Kapelle fröhlich beisammen, bis dann die Majestäten nach Hause begleitet wurden.

Der Nachmittag brachte den üblichen Festzug durch die Straßen der Stadt mit dem Vorbeimarsch vor den Majestäten, der diesmal nicht wie früher auf der Wilhelmshöhe, sondern vor dem Rathause stattfand. Der Zug bot einen sehr farbenfrohen Eindruck durch die Teilnahme der Brudervereine aus dem Amte Menden und der Ortsvereine des Reichsbundes für Leibesübungen.

In den Räumen der Wilhelmshöhe entwickelte sich dann ein echtes Schützenfesttreiben, das alle Teilnehmer in seinen Bann schlug.

---

* **Aus der Polizeimappe des Amtes Menden.** Im Monat Juli 1936 wurden bei der Polizeiverwaltung des Amtes Menden folgende Anzeigen erstattet: a) Verbrechen: eine Anzeige wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern, eine Anzeige wegen Notzuchtversuch; b) Vergehen: 2 Anzeigen wegen Gewerbevergehens, 3 Diebstahlsanzeigen, 2 Anzeigen wegen Unterschlagung; c) sonstige Anzeigen: 7 Verkehrsunfälle, 3 Körperverletzungen, 24 Betriebsunfälle, 2 ansteckende Krankheiten; es wurden ferner 17 Strafverfügungen erlassen und 21 Verwarnungen erteilt. Waffenscheine wurden 3 und Führerscheine 4 beantragt. Es waren 11 Luftbarkeitsveranstaltungen gemeldet und 21 Wildschadenersatzansprüche wurden erledigt.

Einweihung des neuen Schießstandes auf der Schützenhöhe

die am Sonnabendvormittag 11 Uhr vonstatten ging. Nach einem einleitenden Musikstück hieß Vereinsführer Westermann die Erschienenen willkommen, insbesondere den Bezirkssportleiter Meckbach, Iserlohn, sowie den Vertreter des Kyffhäuserbundes, Georg Koester, Menden.

Die Weiherede hielt Bezirkssportleiter Meckbach. Ueber den Schießstand selbst äußerte sich der Redner wie folgt: „Ich habe schon manchen Stand gesehen, aber noch keinen so schönen und vorbildlichen wie diesen!"

Sehr beherzigenswerte Worte fand der bisherige Könia, Lehrer Schütte. Der Sprecher mahnte dringend, die im Mendener Bürgerschützenverein verkörperte alte Tradition hochzuhalten. Seine Worte fanden begeisterten Widerhall.

Vereinsführer Westermann dankte im Namen des Vereins allen am Bau Beteiligten, dem Architekten Sommer, den Unternehmern und Gefolgschaften. — Damit wurde der Stand seiner Bestimmung übergeben.

Stadt-Hemer

* Hemer, 10. August.

Hemers Wochenend

Besseres Wetter in Sicht. — Auf der Sauerlandbahn wird gearbeitet. — Und etwas vom Jahnplatz

Eine Freude hatte sicherlich mancher am vergangenen Samstag und dem gestrigen Sonntag: nämlich die Freude, endlich wieder einen Spaziergang machen zu können, ohne vom Regen überrascht zu werden. Nach Tagen, da es niemand danach gelüstete, einen Sprung ins Wasser zu machen, gab es gestern am Damm wieder einen einigermaßen guten Besuch. Und schließlich wird es auch Zeit für besseres Wetter; denn die Hemerschen Schwimmer wollen bald ihr traditionelles Schwimmfest starten, wofür sicherlich gutes Wetter angebracht ist! —

Ein reges Leben hat sich auf der Hemerschen Radrennbahn entwickelt, auf der am kommenden Sonntag wieder die Räder surren werden. Halb vergessen, ist auch sie aus ihrem Dornröschenschlaf durch den Radfahrer-Verein „Wanderer" zu neuem und hoffentlich längerem Leben erweckt worden. Und die Leute vom „Wanderer" geben sich Mühe. In verhältnismäßig kurzer Zeit haben sie die Schwierigkeiten überwunden, die einem Rennbetrieb auf der Bahn entgegenstanden und die Ausschreibung für das erste Rennen am kommenden Sonntag herausgehen lassen. Nun gibt es noch viel zu tun. Die Fahrfläche der Bahn hat natürlich stark gelitten, Sitzplätze sind zum Teil abgebrochen worden oder den Unbilden der Witterung zum Opfer gefallen. Aber die Radsportpioniere gingen an die Arbeit, besonders am Sonnabend war alles zur Stelle, und wenn die Startglocke zum ersten Rennen dieses Sommers rufen wird, wird die Bahn wieder so sein, wie sie sein muß, um einwandfreie Rennen und gute Sichtmöglichkeit für die Zuschauer zu bieten.

Umgekehrt ist es augenblicklich auf dem Jahnplatz, der den Hemerschen Spielplatz repräsentiert. Er sieht jedenfalls nicht sehr repräsentabel aus, was eben auf die Feste zurückgeführt werden muß, die in den vergangenen Wochen mangels eines anderen Platzes auf ihm gefeiert worden sind. Zur Zeit ist ja nun auch noch die Sommerpause, in der jeder Spielbetrieb ruht. Nur das Training bringt ab und zu Leben auf die Spielfläche. Da das obere Tor ganz von der Bildfläche verschwunden ist, beschränkt man sich dabei auf die untere Hälfte des Platzes. Für die Trainierenden gewiß nicht immer angenehm, aber den Anwohnern der Schützenstraße vielleicht umso lieber, denn wie mancher Ball verirrte sich schon in zerbrechliche Fensterscheiben! Das Schutzgitter, das hinter dem Tor aufgestellt ist, ist viel zu klein und sichert die hinter ihm befindlichen Gebäude nur ungenügend. Wenn wir diesen Uebelstand jetzt gerade erwähnen, so aus dem Grunde, weil vor Beginn der Spielzeit doch ein neues Schutzgitter hier angebracht werden muß, weil das alte bereits völlig zerstört war und jetzt anscheinend durch den Anprall eines Autos bei der „Musterung" den letzten Knacks erhalten hat. Wenn jetzt neue Gitter aufgestellt werden, dann also etwas größere! —

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Blumenverkaufes durch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Sammlung wurde durchgeführt, um den Erfolg der ersten Sammlung in diesem Jahre, die gleichzeitig mit anderen zusammenfiel, zu stärken. So war diesmal der Einsatz der freiwilligen Helfer groß. Und schon daran, daß jeder die schöne Blume trug, dürfte man ersehen haben, daß diese zweite Sammlung wesentlich erfolgreicher gewesen sein dürfte.

Hemers Ratsherren tagten

Ausbau des Mühlenweges. — Grundstücksverkäufe.

In einer unter Vorsitz von Bürgermeister Langemann abgehaltenen Ratsherrensitzung wurde zunächst die Gesamtjahresrechnung aus dem Rechnungsjahr 1934—35 erledigt. Die Arbeiten für den Ausbau des Mühlenweges, der einen Reitweg erhält, wurden dem Bauunternehmer Adolf aus Hemer übertragen. Einem Urkundsvertrag über ein Westiger Grundstück, das zum Ausbau der Lohstraße in Westig dienen soll, wurde zugestimmt. Ebenso stimmten die Ratsherren dem Verkauf eines in Westig liegenden Gemeindehauses an Hans Lösel für 10 000 RM. und dem Verkauf des Hauses Fettenborn Nr. 100 für 13 500 RM. zu. Vor der Sitzung besichtigte die Baukommission die zu verkaufenden u. a. Grundstücke.

---

* **Eine Belegschaftsfahrt ins Sauerland** unternahmen am vorgestrigen Sonnabend etwa 200 Werksangehörige der Sundwiger Eisenhütte mit ihren Angehörigen, die in die schönsten Gebiete des Sauerlandes führte. Dieser Tag war ein weiterer Beweis der Verbundenheit zwischen Werksführung und Belegschaft, die schon einmal in diesem Jahre eine Werksfahrt unternehmen konnte. Diesmal führte die Fahrt zur Sorpetalsperre, zur Hohen Bracht und der Schisportstadt des Sauerlandes, Winterberg.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Hemer eine blaue Damenmütze. Die Verliererin wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

* **Standesamtliche Nachrichten.** Im vergangenen Monat Juli wurden auf dem Standesamt der Stadt Hemer folgende Beurkundungen vorgenommen: 24 Geburten (im Vormonat 28), 17 Sterbefälle (im Vormonat 18) und 11 Eheschließungen (im Vormonat 6).

---

* Stephanopel, 10. Aug. 1. Spatenstich zum Schwimmbad. In unserer Gemeinde ist zum Wochenende mit einer vorbildlichen Gemeinschaftsleistung begonnen worden. Bürger aus allen Berufskreisen haben sich zusammengeschlossen, um in freiwilliger Arbeit für unsere Gemeinde ein Schwimmbad zu errichten. Da dies wegen der geringen Mittel der einzige Weg ist, unserer Gemeinde zu einem eigenen Schwimmbad zu verhelfen, wurde kürzlich ein Aufruf zu freiwilliger Mitarbeit erlassen, der bei allen Volksgenossen lebhaften Widerhall gefunden hat, waren doch am Sonnabend sogleich 30 Mann zur Stelle, um mit Hacke und Spaten das Werk zu beginnen. Bürgermeister Höppe tat den ersten Spatenstich und betonte, daß dies ein Werk schönster Volksgemeinschaft sei, da alle Berufskreise mitarbeiten würden. Die nötigen Mittel sind durch Spenden sichergestellt. So werden auch die gesamten Maurer- und Betonarbeiten von Bauunternehmer Theodor Maas kostenlos durchgeführt.

Erfolge sauerländischer Züchter auf dem Weltgeflügelkongreß

* Arnsberg, 10. August. Auch die Geflügelzüchter aus dem Kreise Arnsberg, die ihre Tiere auf dem Weltgeflügelkongreß ausgestellt hatten, konnten sehr gute Erfolge erzielen. So erhielt der bekannte Geflügelzüchter Hellmann aus Hüsten für jeden seiner drei ausgestellten Stämme schwarze Italiener das Prädikat „sehr gut", je einen Ehrenpreis, einen Zuchtgruppenehrenpreis und als besondere Anerkennung seiner züchterischen Leistungen die Silberne Reichsfachschaftsmedaille. Weiter erhielten der Geflügelzüchter Frin-Neheim für einen Stamm schwarze Italiener das Prädikat „gut" und der Züchter Lechtenfeld aus Hachen für einen Stamm Silbermöven das Prädikat „sehr gut" und einen Zuchtgruppenehrenpreis. Im Hinblick darauf, daß auf dem Weltgeflügelkongreß 41 Nationen mit insgesamt 10 000 ausgesuchtesten Tieren vertreten waren, können diese Ergebnisse für die heimische Geflügelzucht als besonders erfreulich bezeichnet werden.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Hemers Amtskrankenhaus – eine ideale Pflegestätte

Mustergültige Einrichtungen / Ein Bau, der der jungen Stadt Hemer Ehre macht

Höchstens 6 Kranke in einem Raum

(=) Hemer, 10. August.

(Schluß.)

Nachdem wir die vorbildlichen medizinischen Einrichtungen des Amtskrankenhauses Hemer kennengelernt haben, wollen wir im folgenden einen Blick in die Krankenzimmer werfen, um zu sehen, wie die Kranken untergebracht und verpflegt werden. Hier fällt uns sogleich auf, daß nicht nur alle Räume groß und luftig gehalten sind,

als besonders bemerkenswert erscheint uns, daß nirgends mehr als sechs Personen in einem großen Raum untergebracht werden.

Früher fand man in den Krankenhäusern die „Massenräume", in denen eine sehr große Anzahl von Patienten untergebracht wurde; hiervon ist man heute gänzlich abgekommen. Wer einmal krank wird und in das Amtskrankenhaus Hemer zur Pflege kommt, braucht also keine Sorge haben, daß er in einen Raum mit vielen anderen Kranken zusammen kommt. Für die schwerer Erkrankten sind Räume mit nur vier, beziehungsweise zwei Betten vorhanden und bei besonders Schwerkranken wird ein Einzelzimmer genommen. Im östlichen Gebäudeflügel ist die Privatstation untergebracht, wo die Kranken ebenfalls in freundlichen Einzelzimmern liegen können. Ueber den Eindruck, den die Krankenzimmer machen, haben wir bereits in einem früheren Artikel berichtet und betont,

daß man in so hellen freundlichen Räumen direkt gesund werden muß, daß hier gar kein Platz für bedrückende, schwere Gedanken ist.

Gegenüber von den Krankenzimmern befinden sich die Baderäume, die in ihren weißen Kacheln einen besonders schönen Eindruck machen. Auch die kleinen Teeküchen, die wir schon erwähnten, zeichnen sich durch zweckmäßige moderne Einrichtung aus. Auf einem kleinen elektrischen Herd können hier Speisen warm gehalten werden bzw. Getränke usw. zubereitet werden. Von diesen kleinen Küchen aus erfolgt die Verteilung der Speisen an die einzelnen Krankenzimmer.

Für die Kranken, die bereits für längere Zeit das Bett verlassen dürfen, ist ein besonderer Tagesraum geschaffen worden, in dem sie sich durch Lesen oder allerlei Spiele unterhalten können. Auch für die Nachtschwester ist ein Aufenthaltsraum vorhanden, in dem sich zugleich die Signaleinrichtung befindet. Wenn auf irgendeiner Station ein Kranker schellt, leuchtet auf einer Tafel ein entsprechendes Licht auf, so daß die Schwester sogleich weiß, wo sie gewünscht wird. Ueber jedem Krankenzimmer befindet sich eine weitere Signallampe, so daß das Zimmer, von dem das Klingelzeichen aus gegeben wurde, sofort gefunden werden kann.

Für die Schwestern und das Personal des Krankenhauses befinden sich im obersten Stockwerk Unterkunftsräume. Hier ist auch eine kleine Kapelle eingebaut, in der Gottesdienste abgehalten werden. Was an ihr besonders gefällt, ist der äußerst schlichte Aufbau, durch den dieser Raum eine besonders weihevolle und feierliche Note erhält. Hohe Fenster in Buntglasausführung geben auch diesem Raum Licht und Sonne.

Im Erdgeschoß des Krankenhauses befindet sich die ambulante Station, wo die Kranken behandelt werden, die nur zur Behandlung das Krankenhaus aufsuchen. Hier sahen wir die mannigfaltigen Bestrahlungs- und Elektrisierungsapparate, Höhensonnen, Solluxlampen usw. Auch zwei moderne Kurzwellenapparate sind vorhanden, die eine intensive Durchwärmung des Körpers ermöglichen. In weiteren Räumen werden die medizinischen Bäder verabreicht. Auch diese Räume zeichnen sich durch einfache und geschmackvolle Einrichtung aus. Im Keller werfen wir noch einen Blick auf die Heizungsanlage. Das Amtskrankenhaus Hemer hat keine Dampfheizung, sondern eine Warmwasserheizung, die gesunder ist, da durch sie der Luft nicht so viel Wasser entzogen wird. Für unruhige Kranke ist im Keller noch ein besonderer Raum vorhanden.

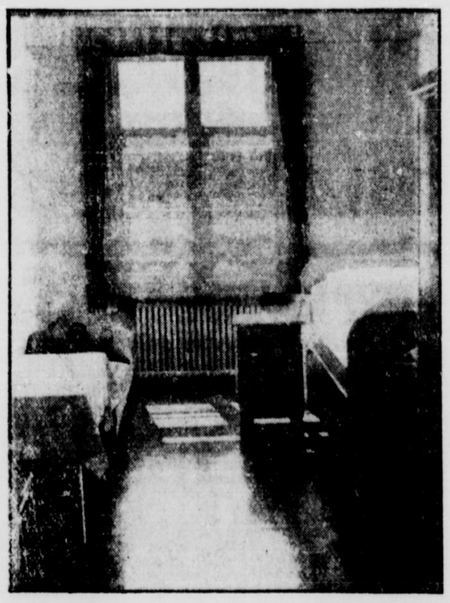
Die Wäsche des Krankenhauses wird in einer eigenen Wäscherei im Kellergeschoß gewaschen, getrocknet und gebügelt. Auf einer großen Heißmangel können die Bettücher usw. schnell geplättet werden.

Wie überall, so herrscht auch in den Räumen des Kellergeschosses blendende Sauberkeit, u. die Gänge sind gleichfalls in hellen Farben gestrichen, so daß auch hier unten der technische Betrieb „hinter den Kulissen" nicht etwa in unfreundlicheren Räumen sich abspielt.

Damit hätten wir unseren Rundgang durch das Hemerische Amtskrankenhaus beendet. Wir begeben uns vom Kellergeschoß wieder an die Oberwelt und werfen draußen an der Westseite des Gebäudes noch einen Blick auf die neben dem Krankenhaus stehende Leichenhalle, neben der sich noch ein besonderer Sezierraum usw. befindet.

Wir haben das Amtskrankenhaus Hemer, dessen außen- und innenarchitektonische Gestaltung von Amtsbaumeister Lüttich, Hemer, vorgenommen wurde, als eine ideale Pflege- und Erholungsstätte für die heimischen kranken Volksgenossen kennengelernt. Hemer darf stolz darauf sein, daß es eine solch vorbildliche Einrichtung, die nicht nur für Hemer selbst, sondern auch für die Umgebung hohe Bedeutung besitzt, geschaffen hat. Wenn in einigen Wochen die feierliche Einweihung des Krankenhauses erfolgen wird, werden vielleicht durch eine Besichtigung manche Leser einen persönlichen Eindruck erhalten können. Auch sie werden zu dem Ergebnis kommen, daß die junge Stadt Hemer durch keine andere Einrichtung ihrer neuen Würde mehr Ehre erweisen konnte als durch dieses mustergültige Krankenhaus, durch das die Volkskraft erhalten und gestärkt werden wird.

[E].



(Foto: E.-KZ.)

Ein sonniges Krankenzimmer

Unser Bild zeigt eines der Krankenzimmer, zu denen Licht, Luft und Sonne ungehinderten Zutritt haben. Hell, wie die Einrichtungsgegenstände, ist der ganze Raum, der durch die Fenstervorhänge und das Liegesofa einen freundlichen, persönlichen Charakter erhält. Ein angenehmerer Ruheort für unsere Kranken läßt sich nicht denken, und alle Vorurteile, die früher bei dem Wort „Krankenhau" hier und da noch vorhanden waren, dürften beim Anblick dieses mustergültigen Krankenzimmers behoben sein.

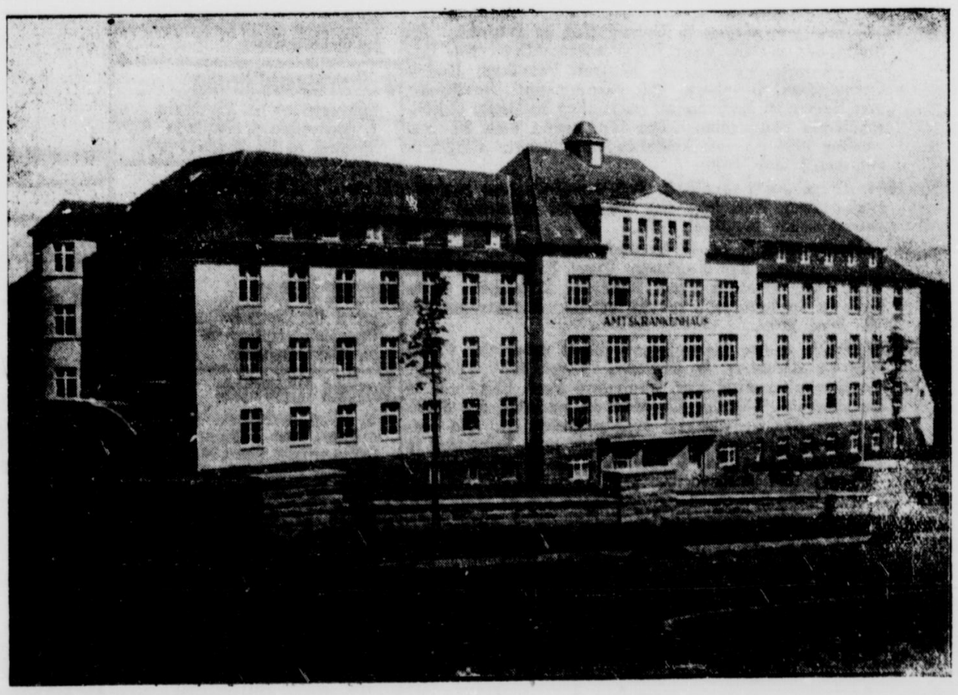


Foto: E.-KZ.

Das neue Amtskrankenhaus - ein stattlicher Bau unserer jungen Stadt

Unser Bild gibt einen Ueberblick über den Bau des neuen Amtskrankenhauses in der Bredde. Zwischen der Mauer im Vordergrund und dem Gebäude befinden sich Schmuckanlagen, die dem Bau einen freundlichen Rahmen geben. Links ist die Anfahrt für Kraftwagen und ein Nebeneingang. Hinter dem Treppenhausturm, auf dem Bild nicht mehr ganz sichtbar, beginnt der Behandlungsflügel, in dem u. a. die Operationssäle liegen. Der Haupteingang, der eine sehr schöne Gestaltung erfahren hat, liegt in der Mitte des Gebäudes.

Die blutigen Wirren des Bürgerkrieges in Spanien haben sieben deutsche Menschenleben gefordert.

Die kleine 7jährige

Johanna Immhoff

fiel in Santander einem vorsätzlichen Attentat zum Opfer.

Heinz Voß

aus Hamburg erlag seinen durch Schießereien im kommunistischen Stadtteil von Gijon erlittenen Verletzungen.

Parteigenosse

Hans Hahner

fiel beim Transport Verwundeter in Barcelona einer Kugel zum Opfer.

In Barcelona wurden die Parteigenossen und Arbeitsfrontkameraden

Wilhelm Gätje
Hellmuth Hofmeister
Günther Swalmius-Dato

und der Volksgenosse

Treitz

feige von kommunistischen Horden erschossen.

Tief erschüttert trauert das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen um diese jungen Menschen, die sterben mußten, nur weil sie Deutsche waren. Der infernalische Haß des völkerzerstörenden Bolschewismus, der nicht einmal vor Kindern Halt macht, brachte diesen jungen Deutschen den Tod.

Während in Berlin die Olympia-Glocke die Jugend der Welt zum friedlichen Kampf ruft und eine ganze Nation die Völker der Erde gastlich empfängt, wütet in dem befreundeten Spanien der rote Terror.

Während im Dritten Reich Friede und Ordnung herrscht und Menschen aus allen Erdteilen in festlicher Stimmung sich zur Abhaltung der Olympischen Spiele zusammengefunden haben, ereilte in Spanien sieben deutsche Menschen ein grausames Schicksal. Das Gastrecht des Landes, das sie niemals verletzten, konnte sie nicht schützen.

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten senken unsere Fahne vor diesen Toten. Vier Parteigenossen, Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers unter ihren deutschen Kameraden, sind aus den Reihen der Auslands-Organisation gerissen worden. In dieser schweren Stunde gedenken wir in stummer Trauer der Angehörigen, denen der Bolschewismus ihre Liebsten nahm.

Im Geiste Wilhelm Gustloffs tragen wird auslandsdeutschen Nationalsozialisten die Fahne weiter!

Ernst Wilhelm Bohle
Gauleiter der Auslands-Organisation der NSDAP.

Meinen verehrten Gästen und Badegasten gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß außer Montags und Donnerstags jetzt auch **Dienstags nachm. 2.30 Uhr** ein bequemer Autobus ab Westbahnhof zum **Bad Marienbrunnen** fährt. Weitere Haltestellen: Adolf-Hitler-Platz, Wichelhovenhaus, Finanzamt usw. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 0.60 RM.

W. Hombeck

Färberei
Schaufelberger
Bekannt für Qualitätsleistung

Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratshof)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Schreibarbeiten, Korrespondenzen jeder Art

Schreibbüro
Heinrich Unkhoff, Westig, Kreis Iserlohn
Adolf Hitler-Straße 35



Während der Olympischen Spiele in Berlin

Ausgabe von Sonntags-Fahrkarten mit 33⅓ Proz. Fahrpreis-Ermäßigung!

Gültigkeit bis 20. August 1936.

Reise-Büro Wichelhovenhaus
Mer-Vertretung Iserlohn, Telefon 3247

Mittwoch, den 12. August
zur Gruga, Essen
Fahrpreis Mk. **2.50.** Abfahrt 1.30 Uhr ab Harmonie

Nach Dortmund planmäßig
Donnerstag, den 13. August
Bäderfahrt Bad Lippspringe — Externsteine — Bad Meinberg — Bad Pyrmont
Fahrpreis Mk. **5.50.** Abfahrt 7 Uhr ab Harmonie

Kaffeefahrt ins Grüne
Fahrpreis einschließlich Kaffee und Zutaten Mk. **2.50**
Abfahrt 2 Uhr ab Harmonie

Ins Ahrtal nach Altenahr mit Besuch von Bad Neuenahr, Remagen, Godesberg, Köln. Hinfahrt durch das herrliche Aggertal. Fahrpreis Mk. **5.50.** Abfahrt 7 Uhr ab Harmonie.

Omnibusreisedienst Alfred Nolte Hagenerstraße 88 Fernruf 4588

Bisher erfolgte
Preissenkungen
der **Färberei POHL** Unnaer Straße 22

Kleid	chem. reinigen von 3.75 auf		**2.90**
Mantel	„ „ v 4.25 auf	**3.75** u.	**3.50**
Kostüm	„ „ von 4.50 auf		**3.75**
Damenrock	„ „ „ 2.50 „		**1.80**
Pullover	„ „ „ 1.80 „		**1.30**
Anzug färben	„ „ „ 7.50 „		**6.50**
Anzug chem. reinigen			**5.00**

Qualitätsarbeit trotz Preissenkung

Voranzeige:
Sonntag, den 16. August,
Kinder-Schützenfest
auf d. Alexanderhöhe



Schnell und sehr sorgfältig arbeitet unser Foto-Labor Bringen Sie uns Montag vormittags Ihren Film vom Sonntag. Sie sollen mal sehen, wie nett die Bilder bei uns werden!

PHOTO-KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12

Möbl **Metall-Bettstellen**

und
Original-Steiners-Paradiesbetten
wie auch
Matratzen
Federbetten
liefern wir besonders preiswert und gut

MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Ob kaufen oder verkaufen
alles durch eine Anzeige im
J. K. Z.

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Bekanntmachung des Amtsgerichts

In unser Handelsregister ist folgendes eingetragen:

Abteilung A.

Bei Nr. 118: Firma **Türger & Lürmann, Iserlohn.** Das Geschäft und die Firma ist nach dem Tode des Friedrich Türger in Iserlohn auf seine Witwe Klara geb. Kruse in Iserlohn übergegangen. In das Geschäft ist der Kaufmann Werner Türger in Iserlohn als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die jetzt bestehende offene Handelsgesellschaft hat am 4. Juni 1936 begonnen. Die Prokura der Ehefrau Friedrich Türger ist erloschen. Eingetragen am 20. Juli 1936.

Bei Nr. 325: Firma **Julius Huck & Sohn, Westig.** Fabrikant Hans Böncke in Iserlohn ist als Gesellschafter ausgeschieden. Die Kaufleute Wilhelm Huck junior in Hemer und Walter Hegemann in Iserlohn sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Durch den Eintritt von zwei Kommanditisten ist die Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Eingetragen am 30. Juli 1936.

Bei Nr. 460: Kirma **Knüfermann & Middendorf, vormals Johannes Dietzhaus Nachf. in Iserlohn.** Dem Kaufmann Kurt Middendorf in Iserlohn ist derart Prokura erteilt, daß er mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt ist. Eingetragen am 20. Juli 1936.

Bei Nr. 489: Firma **Wilh. Berg, Zweigniederlassung Anton Jelich, Grüne.** Zu der Firma ist folgende Aenderung eingetragen: Wilh. Berg in Altena mit einer unter der Firma: „Wilh. Berg, Altena (Westf.) Zweigniederlassung Grüne" betriebenen Zweigniederlassung. Persönlich haftende Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft unter Firma Wilh. Berg in Altena sind: Der Fabrikant Ernst Hohage in Altena und der Fabrikant Fritz Berg in Altena, die jetzt beide, jeder für sich, zur Vertretung der Zweigniederlassung befugt sind. Ferner ist eingetragen: Dem Oberingenieur Paul Köster-Emden zu Altena und dem Kaufmann Emil Seuster zu Altena ist für die Zweigniederlassung dergestalt Gesamtprokura erteilt, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Zweigniederlassung befugt sind. Eingetragen am 19. Juni 1936.

Bei Nr. 599: Firma **Paul Edelhoff, Iserlohn.** Dem Kaufmann Gustav Rodeck in Iserlohn ist Prokura erteilt. Eingetragen am 2. Juli 1936.

Bei Nr. 790: Firma **von Hagen & Grenningloh in Iserlohn.** An Stelle des verstorbenen Fabrikanten Alfred von Hagen ist ausschließlich die Ehefrau Fabrikant Rudolf Grenningloh, Elisabeth, geb. Graumann, verwitwete von Hagen, in Iserlohn als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Eintragung vom 20. Dezember 1934 ist von Amts wegen gelöscht. Eingetragen am 3. Juli 1936.

Bei Nr. 1084: Firma **Josef Grothoff, Polstermöbel- und Matratzenfabrik in Iserlohn.** Die Firma ist erloschen. Eingetragen am 19. Juni 1936.

Unter Nr. 1118: Die Firma **Ernst Kraemer in Iserlohn** und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Kraemer in Iserlohn. Der Ehefrau Ernst Kraemer, Lina geb. Jochheim in Iserlohn ist Prokura erteilt. Eingetragen am 19. Juni 1936.

Unter Nr. 1119: Die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Wilhelm Kirchhoff in Iserlohn.** Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Paul Kirchhoff in Iserlohn und Wilhelm Kirchhoff in Iserlohn, der durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden ist. An dessen Stelle ist seine Witwe Johanna geb. Schneider in Iserlohn als persönlich haftende Gesellschafterin in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1922 begonnen. Eingetragen am 22. Juli 1936.

Abteilung B.

Bei Nr. 115: Firma **Westiger Drahtindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Westig.** Die Gesellschaft ist auf Grund der Gesellschafterversammlung vom 19. Juni 1936 aufgelöst. Der Fabrikbesitzer Hans Kirchhoff in Iserlohn ist zum Liquidator bestellt. Eingetragen am 10. Juli 1936.

Bei Nr. 262: Firma **Dresdner Bank Filiale Iserlohn.** Karl Goetz und Samuel Ritscher sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Eingetragen am 23. Juli 1936.

Amtsgericht Iserlohn.

Alle Kundenkreise erreicht die **Anzeige** im **JKZ**

Von Drucksachen sprechen
heißt:
An Wichelhoven denken!

Unsere neue Schrift „Quick"

4-5 Zimmerwohnung
baldigst zu mieten gesucht
Angebote mit Preisangabe unter P P 01661 an die Geschäftsstelle

4 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause sofort oder später von promptem Mietzahler gesucht. Nur ausführliche Angebote erbeten unter T T 01663 an die Geschäftsst.

Wohnung
Stadtmitte, Nebenstraße, Erdgeschoß, 5Zimmer, eingerichtetes Bad, fließend Wasser im Schlafzimmer, zu vermieten, 1. Oktober frei. Meldungen unter S S 01646 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
(Mansarden) in Sundwig zum 1. September zu vermieten. 4558 Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten. Weidenstraße 26.

Ehrlicher
junger Mann
sofort für Dauerstellung gesucht. Angebote unter S S 01662 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
in allen vorkommenden Hausarbeiten und Kochen erfahren, sofort gesucht. Frau Karl Metzler, Hagener Landstraße 17

Fleiß. evgl. Mädchen
für alle Hausarbeit z. 15. 8. od. 1. 9. gesucht. Gute Zeugn. erforderlich.
Woelke, Hagen/W., Södingstr. 15

Stenotypistin
für leichte Büroarbeit sofort gesucht.
Offerten unter 3 1602 an die Geschäftsstelle.

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter
zu haben in der Expedition ds. Blatt. Stadt- und Landkreis Iserlohn

---



Zimmer ein frohes Gesicht zeigen das fällt den Frauen zu manchen Zeiten nicht leicht.

Eine sorgfältige Hygiene verleiht ein gewisses Gefühl der Frische und der Sicherheit.

Sie werden bei uns diskret und fachkundig beraten.

DROGERIE KOPERA
Iserlohn, Wermingserstr. 12
Fernruf 3202

Zwangsversteigerung

Am Dienstag 11. August, vorm. 10 Uhr werd. in der Wirtsch. Schloßbrauerei Hohenlimburg 1 Klavier, 1 Buffett, nachm. 3 Uhr in Menden, Wirtschaft Kehlbreier 1 Schreibpult öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Iserlohn den 10. August 1936.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle



Stuhlverstopfung,
Dorm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: dann **Heilkulin** das wirksamste Naturmittel. Monatskur RM 1.-.

DROGERIE **Raabe**
WERMINGSERSTRASSE 31

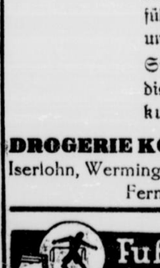
Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Warum wollen Sie Schmerzen leiden?

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garantiert!

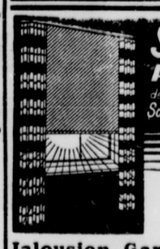
Herrensohlen u. Absätze 3.- M.
Damensohlen u. Absätze 2.20 M.
Ausführung „B"

Lueg, Iserlohn, Hagenerstraße 16



36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**

Hellweg



sowie
Rolladen
Jalousien, Gartenschirme

J. Liefländer
Iserlohn
Karnacksweg 16, Telefon unt. 3987
Das einzige Spezial-Geschäft Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gewinnauszug

4. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM 209021
2 Gewinne zu 5000 RM 202632
8 Gewinne zu 3000 RM 2451 17221 37584 386546
18 Gewinne zu 2000 RM 129532 154537 168193 168429 181281 254443 259133 273240 342016
50 Gewinne zu 1000 RM 2878 5031 22674 40871 67114 72433 92199 121600 131277 140215 142282 144919 154157 157725 169791 200185 216981 217152 254403 255884 281267 311189 333322 350520 391409
74 Gewinne zu 500 RM 2522 5436 15204 21105 30101 69983 71979 73580 77410 82397 92923 100467 105143 120394 122473 143521 174030 179774 194587 200296 214117 217598 229586 244958 247253 255731 257881 259939 274739 290952 317797 318898 324446 351893 363567 381711 385908
386 Gewinne zu 300 RM 1108 2103 2422 3510 7309 8736 9793 11015 12640 14785 14814 15681 15736 16040 16999 18558 19513 20631 26855 27693 32482 34056 38037 44418 44705 47019 48664 49432 50677 52310 53996 58597 60162 60429 60971 63094 63235 64092 66838 71223 72416 73193 74378 77252 78404 80131 81669 81981 82139 88196 88440 91770 91973 93688 98374 99721 112658 116693 117151 117856 118607 120723 121316 123133 125696 133168 141070 142429 147103 148387 148451 151146 151175 152990 158271 161861 162195 163114 167220 171936 172093 173653 174323 175779 178493 180594 183676 184456 184758 185058 187642 189057 190861 191343 192427 194049 195408 196421 197831 201875 203262 205790 209686 210758 212824 212952 216032 218585 220668 221030 226003 228753 231539 232725 233450 235121 236730 238310 239418 239851 240228 240350 241751 242753 247836 250321 250340 252252 252535 252980 256963 257044 259078 259365 259580 261922 263024 265468 266079 267786 267975 271176 273987 274661 276398 283161 285674 289931 291366 291995 294200 294284 298314 301300 301943 302193 306853 307791 316094 318542 319415 324569 325469 329606 331369 332028 332609 333225 334992 343332 349723 355342 356087 357154 359703 360504 365244 365864 366116 376040 376424 377065 380848 383916 385797 387580 389191 390218 391328 391664 391689 393047 393288

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

8 Gewinne zu 10000 RM 84854 115061 175385 241912
6 Gewinne zu 5000 RM 62948 66797 92837
16 Gewinne zu 3000 RM 127413 206013 210307 249356 250300 319739 359464 382647
18 Gewinne zu 2000 RM 19449 29743 49422 84658 97067 104137 218818 238893 269838
40 Gewinne zu 1000 RM 8765 38382 40124 47366 57712 62053 63394 85748 94902 121418 140089 249182 288992 308029 309782 326130 328344 343389 363914 396211
98 Gewinne zu 500 RM 7061 16819 23226 24911 35485 35955 37240 63037 66178 79395 82389 95739 122865 127147 127848 137775 144136 153612 157082 163024 165194 166608 168774 183733 188009 191428 192508 201169 203037 209636 213748 217505 218013 231548 233948 244915 255730 279858 280391 283073 288001 306259 325206 336244 348401 358416 363277 376673 379102
356 Gewinne zu 300 RM 2865 3357 4215 5690 5764 8299 10815 11094 14733 15353 17073 19448 22948 24926 25232 35164 35304 38342 39587 40451 41121 42435 42561 43758 44158 45582 47198 49201 50144 59192 61228 62099 74228 77042 78567 79216 79982 81179 84455 87657 88825 92392 94031 102033 102872 103735 106497 109960 111408 111429 115329 118965 121116 122878 123020 127711 129664 132919 133116 137848 140819 141486 146480 147855 150246 150346 151359 152588 155751 155824 156957 157990 159839 160722 161562 163623 164564 166849 170445 170853 171342 172214 173662 175819 178602 178778 180854 181501 184095 184252 184586 185153 189618 200437 202229 206682 207755 208428 213156 216576 221387 223964 226122 229419 230745 230799 233588 234049 236341 237444 238296 239572 243482 245954 248021 251755 252141 252424 257850 262467 267866 270884 275066 276352 278998 280848 281553 281735 283254 283933 284362 285998 286660 286747 287924 289668 292570 294565 299118 300055 303153 306328 313351 321891 323936 326184 330727 333375 334333 334649 335501 340761 341191 347606 347977 348162 348187 348263 352195 353474 355648 356932 362480 366091 367756 368758 371253 372173 374122 376678 378415 383719 387554 389375 395633 397115 399004 399646

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 92 zu je 10000, 192 zu je 5000, 376 zu je 3000, 964 zu je 2000, 2910 zu je 1000, 4828 zu je 500, 19258 zu je 300 RM.